

3-1999

38. JAHRGANG

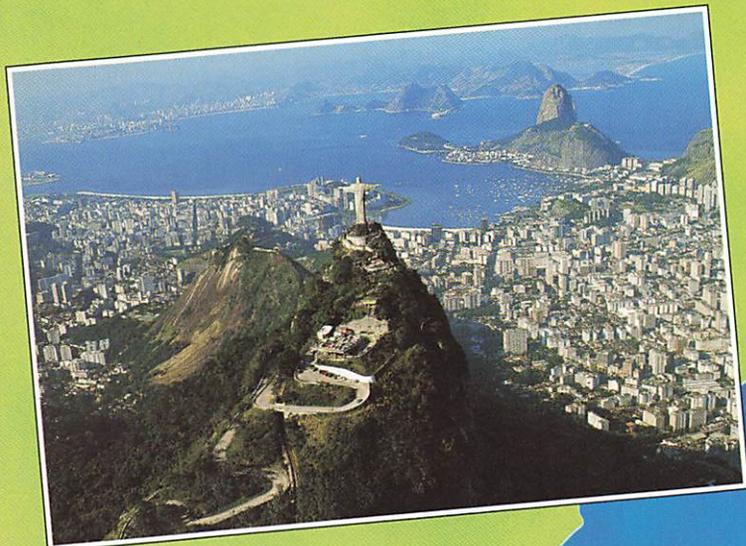
DM 15,-

ISSN 0949-541X

Tópicos

ORDEM E PROGRESSO

Deutsch-Brasilianische Hefte · Cadernos Brasil-Alemanha



Die Sanierung der Bucht von Rio: Erste Halbzeit für ein Jahrhundertwerk

Wir haben eine „Botschaft“ für Sie!

– Die Botschaft der Republik Brasilien –

Beteiligungsangebot:

COLUMBUS Immobilien-Fonds XV GmbH & Co. KG
Botschaft und Residenz der Republik Brasilien in Berlin



Die Fakten auf einen Blick:

- ◆ Büroflächen und Residenz der Botschaft Brasilien
- ◆ Neubau in Berlin-Mitte, Wallstr. 59, Märkisches Ufer, direkt an der Spree
- ◆ 20-jähriger Mietvertrag, voll indexiert
- ◆ Anfangsausschüttung 4,65% p.a. ab 2001 bis zum Jahr 2024 auf 7,25 % p.a. steigend
- ◆ Negatives steuerliches Ergebnis ca. 45 % für 1999
- ◆ Keine Verlustzuweisungsgesellschaft nach § 2 b EStG
- ◆ Beteiligung ab DM 50.000
- ◆ Institutioneller Initiator seit 1988

COLUMBUS CAPITAL



Vermögensanlagen GmbH
ARAG-Haus
Prinzregentenplatz 9 · 81675 München
Tel. 089/41 24 28 30 · Fax 089/41 24 28 35



Liebe Leserinnen, Liebe Leser,

Zahlreiche Besucher aus Brasilien begrüßen wir jeden Monat bei uns. Ein Stück Brasilien bringen unsere Gäste immer mit. Einen Hauch brasilianischen Lebensgefühls lassen sie zurück, der uns im Alltag beflügelt. Ohne den regelmäßigen persönlichen Kontakt zu Menschen aus dem Land, mit dem uns so viel verbindet, hätten Funktionen und Ämter in einer bilateralen Institution wenig Sinn. Es fehlte der emotionale Anstoß, den nur die persönliche Begegnung auszulösen vermag. In den Beziehungen zu Brasilien gilt das vielleicht sogar in einem besonderen Maße.

Eine besonders einprägsame Begegnung dieser Art hatte ich kürzlich mit Fani Lerner, Ministerin für Kinder und Familie des Bundesstaates Paraná, die ich während ihres Besuches in Berlin auf Einladung der Friedrich-Naumann Stiftung begleiteten konnte. Ihr langjähriger unermüdlicher Einsatz zugunsten der vielen sozial Benachteiligten in ihrem Bundesstaat sowie ihr intensives Interesse an den sozialen Reformen in der Bundesrepublik Deutschland waren sehr beeindruckend.

Fani Lerner gab ein Beispiel dafür, wie interkultureller Dialog in einer globalisierten Welt aussehen muss: aufgeschlossen, neugierig und ergebnisorientiert. Denn die Probleme in der Bundesrepublik und in Brasilien ähneln sich bisweilen mehr, als wir glauben. Arbeitslosigkeit, Umbau des Sozialstaats, Drogenkonsum und Wertevermittlung sind Herausforderungen, denen sich auch Brasilien stellt. Fani Lerner, Gattin von Jaime Lerner, Gouverneur des Bundesstaates Paraná, hielt auch in der Bonner Universität einen Vortrag, in dem sie DBG- und LAZ-Mitgliedern sowie anderen Interessierten ihre für Brasilien oft modellhaften Sozialprogramme präsentierte.

Helmut Schäfer, Staatsminister a.D. des Auswärtigen Amtes, empfangt die Delegation um Fani Lerner im Berliner Opernpalais zu einem Abendessen. Sein Engagement für Brasilien war bei diesem Anlass erneut spürbar, und er

signalisierte Bereitschaft, seine langjährige Erfahrung zugunsten der DBG einzubringen. Helmut Schäfer lebt bereits seit vier Jahren in Berlin und ist, wie bei einem Gang über den Gendarmenmarkt deutlich wurde, ein begeisterter Neu-Berliner. Bei der Aufnahme von Aktivitäten der DBG in der Hauptstadt könnte Helmut Schäfer wichtige Hinweise geben. Mit Helmut Schäfer verbinden mich zahlreiche hochinteressante und zum Teil abenteuerliche Reisen im Auftrag des Auswärtigen Amtes u.a. nach Guinea-Bissau, Mosambik, Angola, São Tomé e Príncipe und Kap Verde.

Dies ist die letzte Ausgabe der *Tópicos*, die von Bonn aus konzipiert wird. Am 25. Oktober werde ich meinen Dienst in Berlin antreten. Michael Rose ist bereits seit September nicht mehr in Bonn. Joas Kotzsch und Friedhelm Altbauer haben zugesagt, weiterhin vom Rheinland aus bei der Produktion der Hefte mitzumachen. Viele Stunden verbringen alle drei vor dem Computer und am Schreibtisch, damit Ihnen die DBG vierteljährlich ein inhaltlich attraktives und graphisch ansprechendes Heft anbieten kann. Sie sind entscheidend daran beteiligt, dass *Tópicos* in den vergangenen Jahren viele neue Leser finden konnte und auch für Anzeigenkunden attraktiver geworden ist. Mir liegt sehr daran, dass *Tópicos* trotz der Entfernung Bonn-Berlin weiterhin in gleichbleibender Qualität erscheint. Obwohl die Verantwortlichen in der brasilianischen Botschaft signalisiert haben, dass das Itamaraty die Unterstützung für die DBG schon 1999 zurückfahren muss, werden wir alles daransetzen, unser Angebot aufrechtzuerhalten. Wir sind jetzt noch stärker auf unsere Anzeigenkunden angewiesen. Ich bitte daher alle unsere Mitglieder und Leser eindringlich darum, uns in diesem Sinne stärker als bisher zu unterstützen. Wenig bewirkt bei uns unendlich viel.

In der vorliegenden Ausgabe lesen Sie Artikel über die jüngsten Entwicklungen in Rio de Janeiro. In der „Cidade Maravilhosa“ tut sich seit Beginn des „Plano Maravilha“ eine Menge. Besonderes Schmuckstück der sich herausputzenden Zuckerhutstadt: Ein Planetarium der Firma Carl Zeiss, das vor kurzem eingeweiht werden konnte. Das passt zum EXPO-Motto „Mensch-Natur-Technik“, zu dem wir Ihnen in dieser Ausgabe die brasiliani-

sche Perspektive anbieten. Im Interview mit Dr. Hans Joachim Dunker erfahren Sie vom stellvertretenden Generalkommissar der EXPO 2000, Norbert Bargmann, auf welche brasilianischen Beiträge man sich in Hannover schon jetzt, rund 200 Tage vor Expo-Beginn, freut. Ebenfalls EXPO-reif ist der Artikel von Lorenz Winter, der über den Stand der Reinigungsarbeiten der berühmten Guanabara-Bucht berichtet. Die Guanabara-Bucht ist ein Synonym für den Umgang mit der Natur in Rio de Janeiro.

„Typisch brasilianisch“ war die Umstellung des brasilianischen Telefonwesens: Keiner wusste zunächst so recht Bescheid, und am Ende funktionierte es doch. Brasilien hat heute einen stärker liberalisierten Telefonmarkt als beispielsweise die Bundesrepublik. Die offensive und mutige Art, in der man sich in Brasilien den neuen Regeln auf dem Telekommunikationsmarkt öffnet, sagt über den optimistischen Fortschrittswillen der Brasilianer viel aus. „Avança Brasil“ lautet das Aktionsprogramm des brasilianischen Präsidenten, über das wir in dieser Ausgabe berichten. Der Wandel auf dem brasilianischen Telekommunikationsmarkt ist ein Beispiel dafür. In *Tópicos* lesen Sie, wie das Telefonieren in Brasilien ab sofort funktioniert. Hinweisen möchte ich Sie auch auf den wertvollen Beitrag von Dr. Hermann Josef Roth, der in *Tópicos* das Leben von Maximilian Prinz von Wied in Erinnerung ruft und auf den Artikel von Professor Dr. Hubert Roeser.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, warum Ouro Preto – Schwarzes Gold – der Minas-Stadt seinen Namen gegeben hat? Schwarz und Gold, das passt doch eigentlich gar nicht zusammen. Der Artikel von Hubert Roeser wird die Antwort geben.

Viel Spaß beim Lesen der vorliegenden Ausgabe. Und bis zum nächsten Mal – dann aus Berlin.

Com o meu abraço

Sabine Eichhorn

Ihre
Sabine Eichhorn
Präsidentin DBG
S.Eichhorn@topicos.de



Todos os meses temos sido agradecidos com a presença, aqui em Bonn, de muitos visitantes do Brasil. Os nossos hóspedes sempre trazem consigo um pedaço de Brasil e deixam aqui um toque brasileiro que anima e preenche o nosso cotidiano. Sem o freqüente contato com pessoas deste país, ao qual nos sentimos tão ligados, funções e posições em uma entidade bilateral como a nossa fariam pouco sentido. Faltaria o estímulo emocional que esses encontros provocam. Talvez, falando-se de Brasil, isso ainda seja de uma maneira mais especial.

Recentemente, tive um encontro muito marcante com Fani Lerner, secretária para assuntos da Criança e da Família do Estado do Paraná, a qual tive o prazer de poder acompanhar durante uma visita realizada a convite da Fundação Friedrich-Naumann a Berlim. Os seus longos anos de engajamento incansável dedicado aos numerosos socialmente desprivilegiados do seu Estado, bem como seu intenso interesse pelas reformas sociais na Alemanha, impressionaram-me muito.

Fani Lerner deu um exemplo de como o diálogo intercultural em um mundo globalizado deve ser: com receptividade, curiosidade e voltado para resultados concretos. Pois, os problemas na Alemanha e no Brasil são, muitas vezes, muito mais parecidos do que imaginamos. Desemprego, reorganização do sistema social, mediação de valores ou consumo de drogas são desafios também enfrentados no Brasil. Fani Lerner, esposa do atual governador do Estado do Paraná, Jaimer Lerner, também deu uma palestra na universidade de Bonn onde apresentou, perante os membros da Sociedade Brasil-Alemanha, do Centro América Latina e demais interessados, seus projetos sociais que muitas vezes servem como exemplo para o resto do Brasil.

Helmut Schäfer, ex-secretário de estado do Ministério das Relações Exteriores, recebeu a delegação em torno de Fani Lerner para um jantar no "Opernpalais" em Berlim. Nesta oca-

Caros leitores!

sião, ficou mais uma vez evidente o seu empenho pelo Brasil e ele já se mostrou disposto a contribuir com a sua longa experiência para o bem da Sociedade Brasil-Alemanha. Helmut Schäfer vive há quatro anos em Berlim e, como foi possível perceber durante um passeio pela famosa praça "Gendarmenmarkt", é um berlinense entusiasmado. No início das atividades da Sociedade Brasil-Alemanha na Capital, Helmut Schäfer poderia nos dar dicas muito importantes. Houve, inclusive, viagens interessantíssimas e, em parte, cheia de aventuras realizadas em nome do Ministério das Relações Exteriores que me ligam a Helmut Schäfer, dentre elas: Guiné-Bissau, Moçambique, Angola, São Tomé e Príncipe e Cabo Verde.

Esta é a última edição dos Tópicos concebida em Bonn. No dia 25 de outubro, assumirei minhas funções em Berlim. Michael Rose nesta época também não estará mais em Bonn. Joas Kotsch e Friedhelm Altbauer confirmaram que continuarão realizando a produção dos Tópicos da Renânia. Os três têm passado muitas horas no escritório e diante do computador para garantir-lhes, em nome da Sociedade Brasil-Alemanha, uma publicação trimestral de conteúdo e layout atrativos. A contribuição deles é fundamental para o fato de Tópicos ter conseguido, nos últimos anos, novos leitores e ter se tornado mais atraente para os anunciantes. Para mim é muito importante que a nossa publicação mantenha a ótima qualidade apesar da distância entre Bonn e Berlim. Embora os responsáveis da Embaixada do Brasil terem sinalizado que o Itamaraty, ainda em 1999, precisará reduzir os subsídios dados à Sociedade Brasil-Alemanha, faremos de tudo para mantermos o nosso programa sempre atrativo. Isso significa que dependemos, mais do que nunca, dos nossos anunciantes. Peço, por isso, com certa insistência aos nossos sócios e aos nossos leitores para que nos apoiem nesse sentido. Pouco significa muito para a nossa entidade.

Na edição atual vocês poderão ler alguns artigos sobre os avanços mais recentes no Rio de Janeiro. Desde a implementação do Plano Maravilha, houve muitas mudanças na cidade maravilhosa. Recente jóia preciosa lapidada na Cidade do Pão de Açúcar: um planetário da empresa alemã Carl Zeiss. Isso combina com o lema da exposição mundial EXPO 2000 em Hannover "Seres Humanos – Natureza – Técnica".

Relataremos nesta edição sobre os projetos do Brasil por ocasião desse evento. Numa entrevista concedida pelo comissário geral adjunto, Norbert Bargmann, ao Dr. Hans Joachim Dunker, vocês ficarão conhecendo os eventos brasileiros que já despertam, 200 dias antes da abertura oficial, interesse provocando, assim, uma expectativa positiva em Hannover. O artigo de Lorenz Winter também está relacionado à temática da EXPO 2000; ele escreveu sobre a situação atual dos trabalhos de limpeza na famosa Baía de Guanabara. De certa forma, esse grande projeto é um sinônimo do cuidado com a natureza no Rio de Janeiro.

"Típico brasileiro" foi a realização das mudanças na telefonia brasileira: No início, ninguém sabia ao certo o que estava acontecendo e mesmo assim, no final, tudo estava funcionando. Hoje em dia, o Brasil tem um mercado de telecomunicações muito mais liberalizado do que a Alemanha. A maneira ofensiva e corajosa com a qual o Brasil aceitou as novas regras internacionais do mercado de telecomunicação revela muito sobre o otimismo brasileiro para enfrentar os desafios do futuro. "Avança Brasil" é o nome do Plano Plurianual lançado pelo Governo de Fernando Henrique Cardoso, sobre o qual também iremos apresentar uma matéria nesta edição. A mudança ocorrida no mercado das telecomunicações é um exemplo deste programa. Nesta edição, vocês ficarão sabendo como funciona agora o novo sistema telefônico no Brasil.

Gostaria ainda de chamar-lhes a atenção para o valioso artigo do Dr. Hermann Josef Roth onde ele relembra a vida do Príncipe Maximilian Prinz zu Wied e para a contribuição do Professor Dr. Hubert Roeser. Vocês já pararam para pensar porque a famosa cidade mineira se chama "Ouro Preto"? "Ouro" e "Preto" é uma combinação um pouco estranha, não é mesmo? O artigo do Dr. Hubert Roeser dará a resposta.

Desejo-lhes muita distração na leitura da atual edição. E até a próxima – então de Berlim

Com o meu abraço

Sabine Eichhorn

Sabine Eichhorn
Presidente da Sociedade
Brasil-Alemanha



BRASIL IEN
kenn enlernen...
Tópicos. Viermal jährlich.



Tópicos Abo-Auftrag



JA, ich möchte Tópicos abonnieren. Den Abonnementpreis in Höhe von 48,- DM jährlich habe ich auf das Konto der Sparkasse Bonn Vertrieb Tópicos (BLZ 380 500 00) auf Konto-Nr.: 14 850 614 überwiesen.

Bitte ausschneiden und im Fenstercouvert ausreichend frankiert an:

Vertrieb Tópicos
Kaiserstraße 201
53113 Bonn

Name / Vorname

Geburtsdatum

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Land

BLZ / Konto-Nr.*

Bankverbindung

Datum / Unterschrift

*Durch Angabe Ihres Kontos erteilen Sie uns Ermächtigung zum Lastschriftverfahren.



Assinatura Tópicos



SIM, quero ser assinante de Tópicos. O valor da assinatura anual de R\$ 50,- deve ser depositado na conta de Tópicos - P. Aguilera, Banco do Brasil, Agência 1397.8, Nr. 5243-4, Maracá-SP

Preencha, recorte e envie em envelope selado para:

Vertrieb Tópicos
Kaiserstraße 201
53113 Bonn
A l e m a n h a

Nome

Data de nascimento

Endereço

CEP / Cidade

Estado / País

Nr. da conta bancária*

Agência

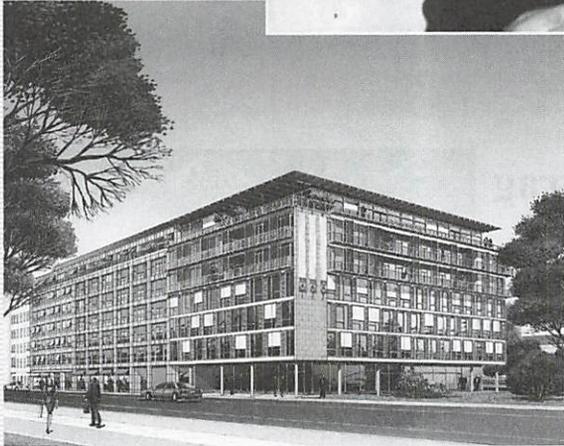
Data / Assinatura

*Permissão de saque automático através do envio do número de sua conta.



POLITIK
AVANÇA BRASIL:
Cardoso verabschiedet
Aktionsplan
S.8

LANDESKUNDE
Der Neubau der
Brasilianischen
Botschaft in Berlin
S.18



LANDESKUNDE
Brasilien will sich
auf der EXPO 2000
optimal präsentieren
S.37



**EXPO 2000
HANNOVER**

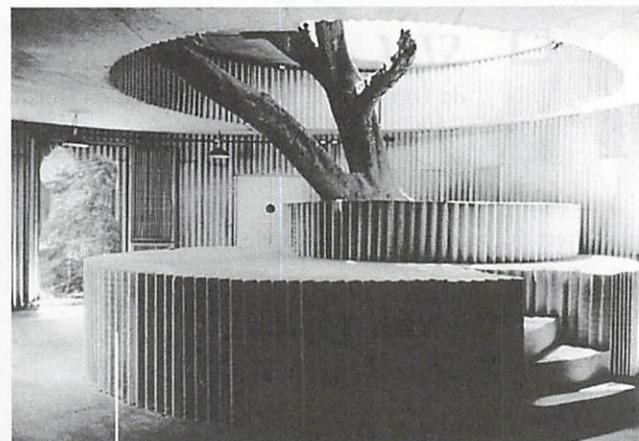
Die Weltausstellung



LANDESKUNDE

Rio rüstet sich mit dem
Plano Maravilha
S.63

LANDESKUNDE
Erste Halbzeit für
ein Jahrhundertwerk:
die Basisreinigung
der Bucht von Rio
S.55



LANDESKUNDE
Das Brasilien der
Architektin Lina Bo Bardi.
Nachworte zu einer
Ausstellung in Berlin. S.44

LANDESKUNDE
Das Los der frühen
Meisterwerke
Oscar Niemeyers ▶
S.28

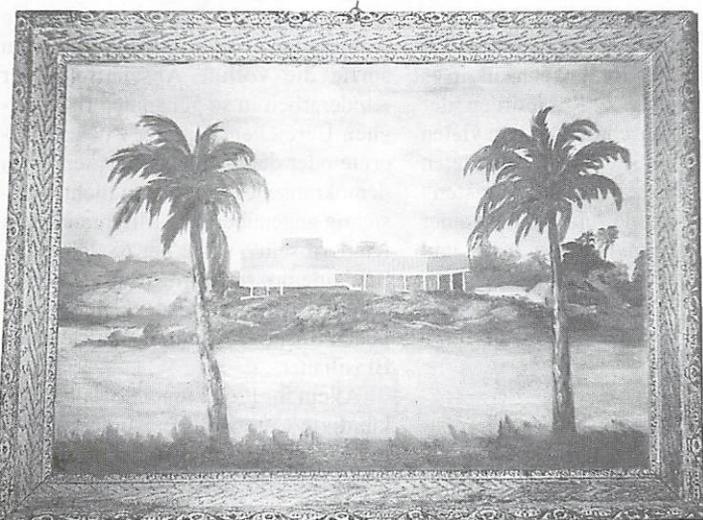
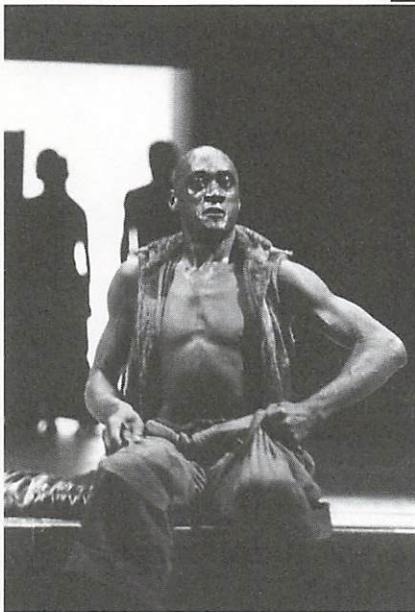
MUSIK

Titane: Eine Reise durch die reiche Landschaft der Música Popular Brasileira **S. 60**



LANDESKUNDE

„Mephisto – Ein Tanztheater von Marcio Aurelio und Ismael Ivo“ am Deutschen Nationaltheater Weimar **S. 42**



3,4 EDITORIAL

POLITIK

8 AVANÇADA BRASIL: Cardoso verabschiedet Aktionsplan

WIRTSCHAFT

- 10 Brasilien im Fusionsfieber
- 12 Banco Itaú in Deutschland aktiv – Mehr Präsenz in Europa
- 12 Real aus Plastik: Neuartige Banknoten in Brasilien
- 13 VARIG Deutschland im Internet
- 14 Hoechst Se une à Rhône-Poulenc e coloca indústria química na mão de um brasileiro – *Interview mit Claudio Sonder*
- 16 Notizen, Termin-Tips

LANDESKUNDE

- 18 Brasilianische Botschaft in Berlin
- 21 „Humboldt nacheifernd durch die Gefilde der Neuen Welt“ *Maximilian Prinz zu Wied's Reise nach Brasilien (1815–1817)*
- 25 Ouro Preto – Schwarzes Gold: Entwicklung im Bann des funkelnden Metalls
- 28 Das Los der frühen Meisterwerke Oscar Niemeyers: *Lagoa de Pampulha – Überlebensfrage eines einzigartigen architektonischen Ensembles*
- 34 Das Bevölkerungswachstum in Lateinamerika *Regionale und überregionale Konsequenzen (2. Teil)*
- 37 Brasilien auf der EXPO 2000
- 41 As oportunidades do álcool
- 42 O realismo mágico segundo Ismael Ivo
- 43 Geraldo de Barros: Fotoformas
- 44 Das Brasilien der Architektin Lina Bo Bardi
- 48 Das geheime Leben der Pflanzen mit allen Sinnen entdecken
- 49 Das Literatur-Zitat
- 50 Exposição de arte ajuda escola do nordeste
- 52 Notizen
- 55 *Titelthema:* Erste Halbzeit für ein Jahrhundertwerk *Die Basisreinigung der Bucht von Rio könnte im Frühjahr 2000 verwirklicht sein – Chance für die Baía de Guanabara*

MUSIK

- 58 *Interview:* Ney Matogrosso
- 60 Titane – volta a excursão pela Alemanha
- 61 Carlinhos Brown „Omelete Man“
- 62 CD-Kurzbesprechungen

REISE

- 63 Rio rüstet sich mit dem Plano Maravilha

PRESSESPiegel

- 66 Aus deutschen und brasilianischen Zeitungen

DBG-LAZ

- 68 DBG-Meldungen
- 73 Europa hilft: Soziale Herkunft bestimmt das Schicksal von Kindern in Haiti
- 74 LAZ-Thema: Dauerbrenner Frauenausstellung
- 75 Aus den LAZ-Freundeskreisen
- 76 Notizen
- 77 Vermischtes
- 78 Termine
- 79 Resumo do Relatório de Atividades do Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina) em 1998
- 82 Autoren, Impressum, Inserentenverzeichnis



Cardoso bei der Verabschiedung des Programms *Avanço Brasil*. Foto: Roosevelt Pinheiro

AVANÇA BRASIL: Cardoso verabschiedet Aktionsplan

Investitionen in Höhe von rund 1 Billion DM – 8,5 Millionen neue Arbeitsplätze bis 2003 – Abkehr von der Sparpolitik?

Im Popularitätstief und mit der Opposition zu Zehntausenden auf der Straße geht Staatspräsident Fernando Henrique Cardoso in die Offensive. Mit dem Aktionsplan „Avanço Brasil“ will der brasilianische Präsident die schlechte Stimmung im Land umkehren und damit auch die Gunst der Brasilianer zurückerobern, die sich zunehmend enttäuscht von Cardoso abgewandt haben.

Cardoso macht noch einmal mobil. Vor den mehr als 3000 geladenen Gästen glitt Cardoso bei der Vorstellung seines Mega-Planes immer wieder in emphatische Wahlkampfretorik ab. Die Neuauflage des von der Verfassung auferlegten mehrjährige Aktionsplans (Plano Plurianual de Ação PPA), den Cardoso anlässlich der Vorstellung seines Haushalts für die Jahre 2000 bis 2003 vor großem Publikum erläuterte, verspricht zukünftig eine stärkere Ausrichtung der Politik auf soziale Belange. Cardoso kündigte einen Plan zur Ankurbelung der Konjunktur und zur Verbesserung der Sozialbedingungen an, durch den bis 2003 Investitionen in Höhe von 985 Mrd. Real (knapp eine Billion DM) getätigt werden sollen. 8,5 Millionen Arbeitsplätze verspricht Cardoso seinen immer stärker um ihre Arbeitsplätze fürchtenden Brasilianern. Allein

der Sozialbereich soll 59,4 Prozent (DM 600 Mrd.) der für den Entwicklungsplan insgesamt vorgesehenen Mittel erhalten.

„Damit legen wir die Grundlage für ein gerechteres und stärkeres Brasilien im 21. Jahrhundert“, sagte Cardoso. Das unter dem Namen „Avanço Brasil“ (Vorwärts Brasilien) neu aufgelegte Programm, das 365 Einzelprojekte umfasst, soll nicht zuletzt auch helfen, die Stimmung im Land zu verbessern. Cardoso muss derzeit die niedrigsten Popularitätswerte seit Amtsantritt 1995 verzeichnen. Die ersten acht Monate seiner zweiten Amtszeit hatten mit langfristiger Regierungspolitik wenig zu tun. Es brannte an allen Ecken und die internationale Finanzkrise, die in der Freigabe des Real-Wechselkurses mündete, band alle Ressourcen der Regierungsmannschaft. Der von vielen Beobachtern als skandalös bewerteten Freispruch der „Carajas-Polizisten“ Mitte August wurde zum Sinnbild einer Glaubwürdigkeitskrise von Justiz und Politik in einer immer stärker verunsicherten brasilianischen Gesellschaft.

Beginnt jetzt die zweite Amtszeit?

Knapp 100.000 Menschen gingen zuletzt auf die Straße, um gegen soziale Ungerechtigkeit, gegen Arbeitslosigkeit und – vor allem – gegen Cardoso zu demonstrieren. Der Angegriffene

hielt den Demonstranten entgegen, dass Wachstum, das nicht auf einem soliden wirtschaftlichen Fundament stehe, „demagogisch und unreal“ sei. Doch die Brasilianer wollen, dass die Regierung sich nicht nur als Feuerlöscher bei internationalen Währungskrisen bewährt, sondern auch national wieder eine klare Perspektive aufzeigt. „Nun wird meine zweite Amtszeit erst richtig beginnen“, sagte der Präsident bei der gekonnt inszenierten Bekanntgabe des Aktionsplans.

Hauptziele des Planes *Avanço Brasil*, mit dem Cardoso die Wende herbeiführen möchte, sind neben der Schaffung von Arbeitsplätzen, die Verbesserung des Bildungssystems, die Ankurbelung von Infrastrukturarbeiten sowie die völlige Abschaffung der Kinderarbeit in so genannten risikoreichen Bereichen, wie der Zuckerrohrernte oder den Kohlebergwerken. „Ein demokratisches Land kann nicht nachsichtig gegenüber dem Missbrauch von Kindern sein“, sagte der 68 Jahre alte Sozialdemokrat Cardoso in der Ende August live vom Fernsehen übertragenen Ansprache an die unzufriedenen Brasilianer.

Alein für Projekte im Sozialbereich kündigte Cardoso dabei Investitionen in Höhe von umgerechnet rund DM 600 Mrd. (R\$ 585 Mrd.) an. Im Gesundheitswesen sollen R\$ 78 Mrd. bereitgestellt werden, für Erziehung

R\$ 36,17 Mrd., für Wohnungsbau R\$ 21,48 Mrd. und für Infrastrukturmaßnahmen R\$ 212 Mrd. Der Präsident versprach zudem, im Rahmen der Agrar-Reform bis zum Ende seines Mandats im Dezember 2002 mindestens 287.000 Familien von landlosen Bauern ansiedeln zu wollen.

Darüber hinaus sagte der Präsident voraus, dass schon im Jahr 2000 der bisher mit acht Prozent des BIP noch tief in den roten Zahlen steckende Staatshaushalt wieder positiv sein werde. Die offiziellen, von Cardoso vorgetragenen Zahlen, beziffern die Haushaltserwartung für das Jahr 2000 mit Einnahmen in Höhe von umgerechnet rund DM 230 Milliarden (1999: DM 212 Mrd.).

Wachstum statt Stabilität?

Vor allem mit Blick auf die nun angekündigten Investitionen erwartet der Präsident bis zum Ende seiner Amtszeit ein jährliches Wirtschaftswachstum von fünf Prozent. 8,5 Millionen neue Arbeitsplätze sollen dadurch entstehen. Allein für Investitionen in die Infrastruktur sieht der Plan bis Ende 2003 den Einsatz von umgerechnet rund DM 200 Mrd. vor. Planungsminister Paulo Silveira, sagte, dass dadurch alle neu auf den Arbeitsmarkt strömende Menschen sowie eine Million Arbeitslose wieder in Lohn und Brot finden würden. „Ich träume von einer Gesellschaft, in der es Arbeit für alle gibt“, so der Präsident in seiner Ansprache an die Nation. Nun sollen Straßen erneuert, Häfen erweitert, Brücken gebaut, Flüsse untertunnelt sowie Eisenbahn- und U-Bahnschienen verlegt werden. Auch die Fertigstellung des Atommeilers Angra III soll im Rahmen des Programms sichergestellt werden. In Rio de Janeiro soll Avança Brasil

den Bau einer U-Bahn-Strecke zwischen Rio und Niterói ermöglichen. Für die von Trockenheit geplagten Menschen im Nordosten des Landes verspricht der Plan Fortschritte bei einer ökologisch verträglichen Umleitung der Wasser des Rio São Francisco.

Beobachter fürchten denn auch, dass Cardoso damit von seinem Regierungskurs abweicht, der sich nach einer weitverbreiteten Kritik im Land auf Kosten von Wachstum zu sehr auf die Währungsstabilität konzentrierte. Es fiel auf, dass Finanzminister Malan den Ausführungen seines Chefs mit kaum übersehbarem Missfallen folgte. Die im Zusammenhang mit dem Aktionsprogramm angekündigte Senkung der Leitzinsen von derzeit 19,5 auf 13,5 Prozent jährlich im nächsten Jahr lassen diese Befürchtungen berechtigt erscheinen. Die Zinssenkung soll Wachstumsimpulse bringen, die schon im kommenden Jahr einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts um vier Prozent bewirken sollen. Die strengen Auflagen die der IWF an die Gewährung von Krediten machte, verspricht Cardoso jedoch trotz der absehbaren Mehrbelastung des Bundes einzuhalten.

Im vergangenen Jahr hatte Brasilien den schlimmsten Konjunktur-Einbruch seit 1992 erlebt. Das Bruttoinlands-Produkt (BIP) war um 0,12 Prozent auf 899,8 Mrd. Real zurückgegangen. Für das laufende Jahr strebt Brasilien nach einem Kreditabkommen mit dem Internationalen Währungsfonds einen Rückgang des BIP um 0,5 bis höchstens 1,0 Prozent an. Einige Marktteilnehmer sagen aber ein Minus von zwei bis drei Prozent voraus. Dennoch will



Cardoso: „Ein demokratisches Land kann nicht nachsichtig gegenüber dem Missbrauch von Kindern sein“.
Foto: Roosevelt Pinheiro

Cardoso nun seinen von Kritikern als „unsozial“ bezeichneten Austerity-Kurs, der zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit führte, beschäftigungsorientierter gestalten. Die Inflation soll den Regierungserwartungen zufolge jedoch trotz der absehbaren staatlichen Ausgabensteigerungen weiter sinken. Für 1999 erwartet die Regierung 8 Prozent Entwertung. (2000: 6,07 %, 2001: 4,32%, 2002: 3,45%, 2003: 2,99%).

Skepsis und Zuversicht

Die Finanzierung des Planes Avança Brasil, dessen geplante Gesamtinvestitionen die brasilianische Außenschuld um rund das Zweifache übertreffen, soll nicht nur durch den Fiskus erfolgen. 90 Prozent der Sozial- und 40 Prozent der Infrastruktur-Projekte sollen vom Staat, der Rest von der Privatwirtschaft finanziert werden. Mühsame Verhandlungen stehen dem Präsidenten daher nun auf allen Ebenen bevor. Bezahlen wird vor allem der Bund (R\$ 741 Mrd.). Doch auch die staatlichen Unternehmen (R\$ 117,5 Mrd.) sowie die Privatwirtschaft und die Einzelstaaten (zusammen R\$ 115,4) sollen ihren

Beitrag leisten. Weiteres Geld kommt von der Nationalen Entwicklungsbank (BNDES, R\$ 96,5 Mrd.) sowie vom Fond für Arbeit (R\$ 32,2 Mrd.). Für Cardoso wird es nicht leicht sein, dem Kongress sein Vorhaben schmackhaft zu machen.

Ob Cardoso's „AVANÇA BRASIL“-Programm mehr ist als ein Strohhalm, durch den die Popularitätskurve umgekehrt werden soll, wird sich schnell zeigen. Mit Programmen allein wird die Wende nicht einzuleiten sein. Der vorangegangene Plano Plurianual 1996–1999 blieb in vielen Punkten ein Papiertiger. Skepsis ist daher ebenso angebracht wie Zuversicht angesichts der klar definierten Marschroute, die Cardoso nun vorgegeben hat. Die Zieldaten des Planes sind so konkret, dass sich in spätestens einem Jahr deutlich zeigen wird, ob den hochfliegenden Plänen Taten gefolgt sind. ■ Michael Rose

▼ Planungsminister Martus Tavares bei seiner Ansprache zur Bekanntgabe des Programms. V.l.n.r.: Präsident des Abgeordnetenhauses Michel Temer, Vizepräsident Marco Maciel, Präsident Cardoso, Senator Antonio Carlos Magalhães. Foto: Roosevelt Pinheiro

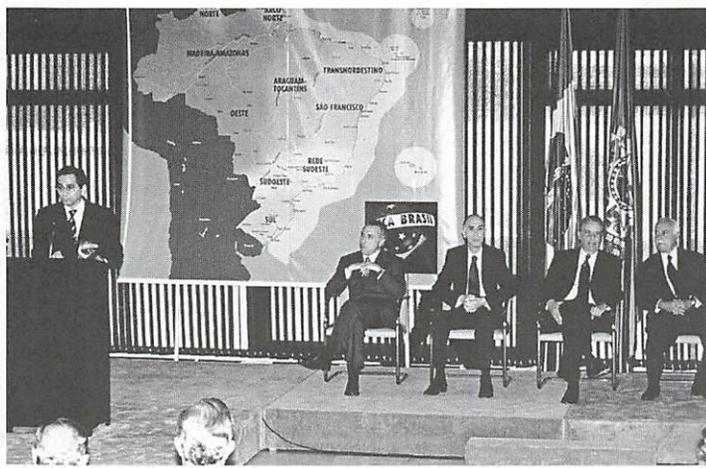
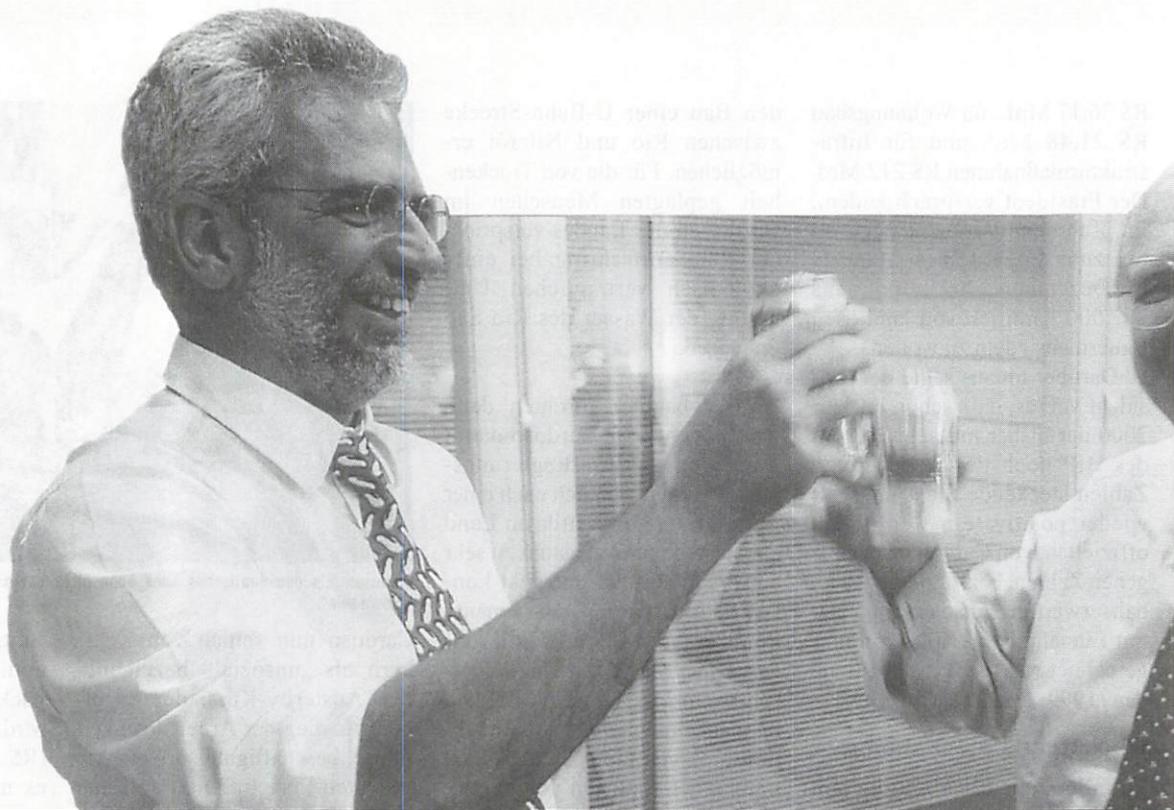


FOTO: CLAUDIO ROSSI



Brasilien im Fusionsfieber

Größe als Überlebensfrage

Nachdem der Staat den größten Teil «seiner» Industrie privatisiert hat, steht nun in Brasilien die zweite Reformrunde in der Wirtschaft an: Die Unternehmen müssen fusionieren, um im weltweiten Konkurrenzkampf überleben zu können. Brasilien hat, anders als die meisten lateinamerikanischen Länder, dafür eine solide industrielle Basis.

Die überraschende Fusion der zwei führenden brasilianischen Brauereien Brahma und Antarctica vor wenigen Wochen soll das Signal für die längst fällige Umstrukturierung der Privatwirtschaft des Landes werden; so wenigstens erhofft es sich die Regierung. In seiner zweiten Amtszeit will der brasilianische Präsident Cardoso die Wirtschaft des Landes wettbewerbsfähig machen. Noch sind das die wenigsten Unternehmen im größten lateinamerikanischen Land. Trotz der Marktöffnung seit Beginn des Jahrzehntes und den seit 1994 zurückkehrenden Investoren konzentrieren sich die brasilianischen Firmen immer noch auf den Binnenmarkt. Nach einer Untersuchung von McKinsey aus dem vergangenen Jahr erreichen die Branchenführer, gemessen an ihrer Produktivität, selten ihre internationalen Konkurrenten. Die Exportschwäche wurde nach der Abwertung des Real von Anfang Januar deutlich: Jahrelang behauptete die Wirtschaft, dass sie bei ihren Exporten behindert sei, weil der Real zu teuer sei. Inzwischen ist die Währung um fast 50 Prozent abgewertet, doch die Exporte kommen immer noch nicht in Schwung. Sicher: Die historisch niedrigen Preise für wichtige Exportprodukte wie etwa Soja oder Kaffee sind dafür teilverantwortlich; die we-

gen der Krise hohen Zinsen verringern die Kapitaldecke der Unternehmen. Doch damit lässt sich die immer noch negative Handelsbilanz des Landes nur teilweise erklären.

Grossunternehmen gewünscht

Ein Teil der Regierungsökonomien ist der Ansicht, dass im weltweiten Wettbewerb schlicht grössere Unternehmen notwendig sind. Als klare Zielvorgabe hat der neue Minister für Entwicklung den Auftrag erhalten, die Fusionen in der brasilianischen Privatwirtschaft voranzutreiben. Sein wichtigstes Instrument dafür wird die Entwicklungsbank BNDES sein, mit einem Jahresetat von rund 15 Mrd. \$ derzeit die reichste und wegen ihrer Nähe zur Exekutive sicherlich mächtigste Entwicklungsbank in Lateinamerika. Da der BNDES praktisch der einzige mittel- bis langfristige Kreditgeber in Brasilien ist, hat die staatliche Bank eine große «Überzeugungskraft», um Fusionen zu beschleunigen.

Die Liste der Branchen, in denen Fusionen anstehen, ist nicht lang. Grössere Einheiten erscheinen notwendig vor allem in der Petrochemie, bei Papier und Zellulose, Stahl, in der Bauwirtschaft sowie bei den Fluggesellschaften. Doch Mergers in einem jahrzehntelang abgeschotteten Markt sind nicht einfach: Einerseits sollen



– wie etwa in der Luftfahrt – traditionelle Konkurrenten zusammenarbeiten. Bisher konnten sich die Unternehmen darauf verlassen, dass ihnen der Staat die Schulden irgendwann abnimmt. In der Petrochemie und beim Bau sollen sich Familien-Clans die Führung teilen, die seit Generationen das Sagen in ihrer Holding haben. Die Besitzer verkaufen oft lieber das Unternehmen an einen ausländischen Interessierten, als dass sie ihrem ehemaligen nationalen Konkurrenten das Geschäft überliefern.

Sich abschwächende Reserven

Doch die Ressentiments scheinen zu weichen: Grosse Anwaltskanzleien in São Paulo registrieren seit einigen Wochen einen Boom an Anfragen über mögliche Beratung bei der Fusion oder Akquisition (M&A) zwischen brasilianischen Unternehmen. Auch Investment-Banken wie die brasilianische Niederlassung von Donaldson Lufkin & Jenrette registrieren «stark steigendes Interesse, sich mit dem Konkurrenten zu liieren».

Den anstehenden Konzentrationsprozess möchte die Regierung als eine zweite Reformrunde interpretieren – als Fortsetzung der in den letzten Jahren erfolgten Entstaatlichung. Betrachtet man die Liste der 500 größten Unternehmen Brasiliens, die von der angesehenen Wirtschaftszeitschrift «Exame» jedes Jahr herausgegeben wird, dann fallen bei den Bilanzen markante Veränderungen gegenüber dem Vorjahr auf: 32 Unternehmen aus dem Staatssektor sind allein 1998 privatisiert worden. Hatten die staatlichen Betriebe ein Jahr zuvor noch fast einen Drittel des Gesamtumsatzes der Privat-

industrie erwirtschaftet, war es vergangenes Jahr nur noch ein Fünftel. Vor allem in der Telekom – nach der Privatisierung der Telebrás Mitte letzten Jahres – und in der Energiebranche wechselten die Aktiva vom Staat zur Privatinitiative.

Die Privatisierungen halten an: Vorgesehen sind die Privatisierungen der Rückversicherung, von Strom- und Gasverteilern, Wasserversorgern und Banken. Die Versteigerung des Stromerzeugers Cesp Paranapanema für 700 Mio. \$ mit einem Agio von 90 Prozent an die nordamerikanische Duke Energy lässt die Regierung hoffen: Optimistisch erwartet sie, dass 1999 insgesamt 20 Mrd. \$ an Direktinvestitionen nach Brasilien strömen.

Starke nationale Basis

In den Bilanzen von 1998 sind die Verschiebungen der letzten zwölf Monate noch nicht alle klar zu erkennen. So hat der jetzt fusionierte Biergigant Ambev (wenn das Kartellamt zustimmt) mit 8,5 Mrd. \$ erstmals Volkswagen do Brasil als das größte Privatunternehmen nach Geschäftsvolumen überholt. Ausländisches Kapital ist in der gehobenen Spitzenklasse vor allem im Autobereich vertreten: Fiat, General Motors und Volkswagen, aber auch die spanische Telefónica und die französische Carrefour zählen dazu. Unter den 500 analysierten Unternehmen besitzen inzwischen 42 Prozent ausländische Beteiligungen. Vor zehn Jahren, auf dem Tiefpunkt der Verschuldungskrise, hatten die Multis ihre Anteile in Brasiliens Wirtschaft auf 27 Prozent reduziert.

Für den Fusionsprozess entscheidend ist: Anders als die meisten Länder

Lateinamerikas besitzt Brasilien trotz Öffnung und Liberalisierung weiterhin eine starke nationale industrielle Basis. Stahl, Lebensmittel, Chemie und Bau sind immer noch vorwiegend in brasilianischem Besitz. Trotz den starken ausländischen Investitionen der letzten Jahre hält unter den zehn größten Holdings des Landes brasilianisches Kapital die Spitzenpositionen: Um die Grossbanken Bradesco, Itaú und Unibanco sammeln sich gewachsene Mischkonzerne mit Umsätzen zwischen 8 Mrd. und 15 Mrd. \$.

Rezession als Triebfeder?

Die nun bereits einjährige Rezession dürfte den Fusionsprozess beschleunigen: Für Brasiliens Unternehmen war das zweite Halbjahr 1998 das schlechteste seit sechs Jahren. Um magere 2,3 Prozent stieg der Umsatz im letzten Jahr, nachdem die Regierung, um ihren Wahlsieg zu sichern, nach dem Russland-Moratorium eine radikale Hochzinspolitik eingehalten hatte, um die fällige Abwertung zu verhindern. Die Vermögensrendite ist auf 4,2 Prozent gesunken, d. h. auf einen Stand wie zuletzt Anfang der siebziger Jahre. Die Produktivität der untersuchten Unternehmen ist weiterhin niedrig. Für die nach jahrzehntelanger Inflation wenig verschuldeten Unternehmen ist deshalb die zweite Reformrunde in Brasiliens Politik entscheidend: Nur wenn die Regierung die Defizite bei den Renten und das produktionshemmende Steuersystem reformiert, kann die private Sparquote erhöht werden – und damit mittelfristig die Voraussetzung für eine solide Wachstumsphase geschaffen werden. ■

Alexander Busch, NZZ, August '99

Unternehmen	Umsatz US\$ Mrd.	Gewinn US\$ Mrd.	Aktivitäten
1. Bradesco	15,5	0,84	Mehrere Banken (Bradesco, BCN, BCR), Versicherung, breite Industriebeteiligungen
2. Itausa	12,9	0,39	Mehrere Banken (Itaú, Leasing, Banerj, BFB), Versicherung, breite Industriebeteiligungen
3. Telefónica	9,4	1,15	Telekom (Telesp, CTBC, Telerj Celular, Internetanbieter ZAZ)
4. Fiat	9	0,1	Auto-Industrie (Fiat, New Holland, Iveco), Zulieferer (Magneto Marelli, Cofap), Leasing, Bank
5. GP Investimentos	8,2	*	Brauerei Brahma und weitere Lebensmittelbeteiligungen, Detailhandelsketten
6. Moreira Salles	8,2	0,52	Bank (Unibanco), breite Industriebeteiligungen inkl. Bergbau
7. General Motors	7,5	*	Auto-Industrie (GM, Zulieferer Delphi), Bank, Leasing
8. Volkswagen	7,1	*	Auto (VW), Bank, Leasing
9. Carrefour	6,2	*	Detailhandel, Landwirtschaft, Einkaufszentren
10. Ipiranga	5,6	0,27	Petrochemie, Tankstellennetz

* Nicht verfügbar.

Quelle: Exame Melhores e Maiores, NZZ

Banco Itaú in Deutschland aktiv – Mehr Präsenz in Europa



Nach der schweren Währungs-
krise Ende 1998, deren Ursachen
bis heute noch nicht gelöst wor-
den sind und deren Folgen das
ganze Land weiter unter Druck set-
zen, geht Brasilien jetzt wieder offensiv auf die
europäischen Finanzmärkte zu.

Anfang Juli konnte die brasilianische Zentralbank am Londoner Börsenplatz eine Emission im Wert von 1 Milliarde 280 Millionen DM (Euro 700 Millionen) in Bond erfolgreich platzieren. Dieses war die erste brasilianische Emission in Euro. „Wir wollen auch in Zukunft aktiv in den internationalen Dollar- und Euromärkten präsent sein. Deshalb folgen in der nächsten Zukunft ähnliche Operationen“, kündigte ein Vorstandsmitglied der brasilianischen Zentralbank, Daniel Gleizer, an. Ferner sagte er, man habe die schnelle Erholung der brasilianischen Wirtschaft und die Verbesserung des Ansehens des Landes nach der Abwertung des Real genutzt.

Obwohl bis Mitte August der Real nochmals unter Abwertungstendenzen gelitten hat, ist die finanzielle Strategie

der brasilianischen Regierung klar: Mehr Präsenz auf dem Euromarkt. Gleizer bestätigte diesen Trend, indem er erklärte, warum der erste Eurobond verkauft wurde. „Brasilianische Firmen haben die Zentralbank unter Druck gesetzt, weil die EU-Länder die größten Außenhandelspartner Brasiliens sind“.

Durchschnittlich 30 Prozent der brasilianischen Exporte fließen nach Europa. Diese Lage ist schon lange bekannt. U. a. hat aus diesem Grund die Dresdner Bank Lateinamerika (DBLA) Mitte 1998 Brasilien empfohlen, weniger Aufmerksamkeit auf die amerikanischen Finanzmärkte zu konzentrieren und statt dessen Bond und Wertpapiere in Euro zu verkaufen. Deshalb war es keine Überraschung, dass die DBLA-Tochter Dresdner Kleinwort Benson, zusammen mit der Crédit Suisse First Boston, die Bondemission vorbereitet und geführt hat.

Die Globalisierung fordert strategische Entscheidungen

Auch private brasilianische Finanzinstitute verstärken ihr Engagement in Europa. Die Banco Itaú, die zweitgrößte Privatbank Brasiliens, hat im April dieses Jahres ein Repräsentationsbüro in Frankfurt eröffnet. Die Globalisierung, der zunehmende Außenhandelsstrom zwischen Brasilien

und Deutschland – aber auch den EU-Ländern – sowie die Einführung des Euro haben die Itaú zu dieser strategischen Entscheidung veranlasst.

„Um ihre Position in Brasilien verteidigen zu können, muss Itaú auch in Europa tätig sein“, so Wolfgang Ramthor, der das Itaú-Büro für West-Europa in Frankfurt leitet, gegenüber Tópicos. Da 53 Prozent der Finanzierungen des brasilianischen Außenhandels durch Itaú aus Europa stammen, (USA 25 Prozent) müssen viele Gespräche vor Ort geführt werden, was ein eigenes Frankfurter Büro rechtfertigt. So brauchen zum Beispiel Kunden und potentielle Kunden mehr und bessere Informationen über Brasilien. „Was in den europäischen Zeitungen nur als Krise dargestellt wird, birgt auch viele strukturelle Veränderungen und Geschäftsmöglichkeiten“, argumentiert Ramthor.

Auch mit diesem Ziel fand am 15. September in Frankfurt ein Seminar für über 100 Banker aus ganz Europa statt. Aus Brasilien kamen Alberto Dias de Mattos Barretto, Vorstandsmitglied, und Paulo Caldeira de Freitas, Chefvolkswirt der Banco Itaú. Dieses Publikum bildet das zweite Ziel von Itaú. „Wir brauchen mehr direkte Kontakte auf den europäischen Finanzmärkten, wo wir auch mit Bond und Commercial Paper verhandeln wollen“, erklärt Ramthor. ■ *Salvador Pane Baruja*

REAL AUS PLASTIK

Wie überall in der Welt ist der Begriff „Plastikgeld“ auch in Brasilien ein Synonym für „Kreditkarte“, deren Einsatz der Begleichung größerer Rechnungen vorbehalten bleibt. Ab dem 22. April des nächsten Jahres bezahlen die Brasilianer jedoch auch Cafezinhos, Bier und Bustickets mit Plastikgeld.

Bezahlt wird in Brasilien nämlich künftig mit Geldscheinen aus Plastik. Die brasilianische Zentralbank will ab April 2000 und bis zum Jahr 2001 insgesamt 250 Millionen R\$ 10-Plastiknoten in Umlauf bringen, um damit Geldfälschern ihr Handwerk zu erschweren. Die neuen Scheine haben ein Hologramm, das nur erscheint, wenn die Note gefaltet

ist, außerdem sorgen ein Magnetfaden und andere Sicherheitsmerkmale für mehr Schutz vor Fälschungen. Alle Anstrengungen, Fälschungen des Papiergeldes in den Griff zu bekommen, haben bisher nur wenig gefruchtet – letztes Jahr sind 285 Millionen Realscheine gefälscht worden, 60 Prozent davon betrafen R\$ 10-Noten.

Fälschungsbanden bevorzugen die R\$ 10-Noten, weil die meisten Brasilianer damit ihre tagtäglichen Barausgaben begleichen. Da Millionen von Menschen mit diesen Noten täglich hantieren, ist auch die Lebensdauer der konventionellen Noten sehr kurz – nach 14 Monaten im Verkehr sind sie zerrissen, schmutzig oder angeklebt und müssen ausgetauscht werden.

Die Zentralbank hofft, dass die neuen Plastikscheine jeweils bis zu fünf Jahre im Umlauf bleiben können. Da durch die bessere Haltbarkeit des Plastikgeldes die Papierscheine nicht mehr, wie bisher, alle 14 Monaten ausgetauscht werden müssen, versprechen sich die Brasilianer innerhalb von fünf Jahren Einsparungen in Höhe von rund R\$ 46 Millionen. Dies, obwohl die Produktionskosten für das Plastikgeld höher liegen.

Das Plastikgeld hat einige ungewöhnliche Eigenschaften: Man kann die Scheine zerknüllen und nass machen, sie werden aber immer wieder glatt und trocken. Ob sich auch „Geldwäscher“ dies zunutze machen können, steht noch offen. ■

Salvador Pane Baruja

VARIG Deutschland im Internet

Alle Informationen über Brasiliens größten Fluganbieter sind ab sofort auch in deutscher Sprache im Internet abrufbar. Unter der Adresse www.varig-brasil.de findet der Besucher Auskünfte über den Flugplan, über das Streckennetz sowie Presse-Informationen der VARIG Deutschland.

Unter der Überschrift „Eine brasilianische Geschichte ohne Zuckerhut und Samba ...“ gibt es sogar eine kleine Firmenhistorie über die Gründung der VARIG-Airlines am 7. Mai 1927 durch den deutschstämmigen Otto Ernst Meyer. Heute ist die VARIG Brasiliens erfolgreichster und größter Airliner. Zum wiederholten Male in Folge wurde Brasiliens Fluglinie Varig erst jüngst bei der OAG Gold Awards-Verleihung zur besten Fluglinie Lateinamerikas und der Karibikregion gewählt. Diese renommierteste Auszeichnung der Airline-Branche erhielt Varig aufgrund der Bewertungen von Vielfliegern und Geschäftsreisenden. Mit der Einführung einer neuen Corporate Identity vor eineinhalb Jahren gestaltete man speziell die First und Business Klasse

VARIG Brasilien Fluglinie

Zurück Vorwärts Abbrechen Aktualisieren Startseite Favoriten Verlauf Suchen Autoausfüllen Größe Kleber Drucken E-Mail Optionen

Adresse: <http://www.varig-brasil.de/anfang.htm> Suche

Das Beste im Web Aktuelle Links Webkalender Produktinformationen Microsoft Office für Macintosh Anfragesite DB Bahnhofsstaffel

HOME
 Geschichte der VARIG
 Presseinformationen
 Streckennetz
 VARIG Deutschland
 Cargo VARIG
 Flugplan
 Reservierung - Online
 Stopoverprogramm
 Rundreisetickets
 Sonderangebote
 SMILES
 STAR ALLIANCE
 Landesinfo Brasilien
 Download
 Seitenübersicht (sitemap)
 e-Mail an VARIG

Excellent Connections
- wir haben sie!

Ob ganz privat oder rein geschäftlich, die VARIG bietet Ihnen die besten Verbindungen nach Südamerika und innerhalb Brasiliens. Tag für Tag gehts von Frankfurt aus nach São Paulo und Rio de Janeiro. Nonstop und direkt. Wenn Sie wollen, fliegen Sie gleich weiter: Die Gruppe VARIG mit ihren Töchtern Rio-Sul, Nordeste und Plana bringt Sie in die wichtigsten Metropolen Südamerikas, auch nach Bolivien oder Argentinien. Allein in Brasilien werden über 100 Ziele angefliegen. Kein Grund auf irgendetwas zu verzichten: ab sofort können Sie auch bei unseren Inlandsflügen den Komfort der Business Class genießen. On Top bieten wir Ihnen* in Rio de Janeiro und São Paulo die "Arrival Lounge", wo Sie sich auf unsere Kosten in einem unserer Partnerhotels für ein paar Stunden akklimatisieren und verwöhnen lassen können. Auch in der Luft genießen Sie allen Komfort: wir fliegen Sie mit einer hochmoderneren Boeing-Flotte. Hier wie auch bei unseren Partnern der Star Alliance, dem Verbund internationaler Fluggesellschaften, können Sie mit SMILES, dem Vielfliegerprogramm der VARIG, Meilen sammeln und attraktive Prämien einlösen. Und sogar beim Shoppen unterwegs, wenn Sie ein Auto mieten oder Ihren Hotelaufenthalt buchen, werden Ihnen ganz nebenbei SMILES-Meilen

vollständig auf höchstes Qualitätsniveau um.

Wer das Icon „Landesinfo Brasilien“ drückt, kann auf den schön aufgemachten Seiten darüber hinaus viel Nützliches über Brasilien, seine Landschaften, seine Menschen, seine Regionen sowie seine Geschichte und Kultur erfahren. Über das Online-Reservierungssystem können Fluggäste der VARIG ihre Reise- sowie

Platzwünsche auch online reservieren. Im Angebot finden sich aktuelle Sonderangebote und Vorschläge für Rundreisetickets. Der Besuch lohnt sich also für alle, die sich über Flugmöglichkeiten nach Brasilien informieren möchten oder aber für jene, die mehr über die Airline ihrer Wahl sowie Brasilien im allgemeinen erfahren möchten. ■

Tópicos

Adresse: www.varig-brasil.de

ANZEIGE



A Stihl facilita a sua vida.

Quem tem uma motosserra Stihl sabe que tem um produto com a mais avançada tecnologia e, ainda assim, está garantido pelo eficiente serviço de assistência técnica Stihl. Estes mesmos benefícios você encontra na roçadeira, na lavadora de alta pressão e na motobomba Stihl. Produtos fabricados para cortar o esforço e facilitar a sua vida.

Você encontra os produtos Stihl em nossa rede autorizada de vendas Stihl.

Andreas Stihl Moto-Serras Ltda.
Fone: (051) 579.8139
Fax: (051) 579.8366
<http://www.stihl.com.br>

STIHL®

Hoechst Se une à Rhône-Poulenc e coloca indústria química na mão de um brasileiro

Aventis deverá liderar o mercado mundial de medicamentos e agricultura, Celanese fica com o setor químico



O futuro presidente da Celanese A.G. chama-se Claudio Sonder.

A partir de novembro, a maior empresa do mundo nas áreas de alimentação e saúde se chamará Aventis. Formada em 47% pela francesa Rhône-Poulenc e 53% pela germânica Hoechst, a multinacional contará com 92 mil funcionários e um faturamento de cerca de 20,5 bilhões de dólares. O setor químico da Hoechst, no entanto, não foi incluído na fusão. Este ramo ficará com a Celanese AG, que ao ser desmembrada da Hoechst absorverá também outros campos – como, por exemplo, o da produção de material sintético –, passará a ser cotada na bolsa, e terá o brasileiro Claudio Sonder na presidência.

Claudio Sonder não terá vida fácil pela frente. Ao contrário dos negócios farmacêuticos dos parceiros da Aventis, que vêm crescendo consideravelmente nos primeiros meses do ano, a Celanese já se encontra, logo após sua formação, em pleno declive financeiro. Afinal, ao ser desagregada da Hoechst, a Celanese assumiu uma dívida líquida por volta de US\$ 1 bilhão. Por esse motivo, uma das primeiras medidas que Sonder pretende colocar em prática será o corte de mil dos 17.500 postos de trabalho até o fim do ano 2000. “Nós esperamos que a Celanese já tenha chegado ao fundo do poço, e que de agora em diante os negócios comecem a melhorar”, declarou Heier, futuro portavoza da empresa. Segundo ele, as causas dessa situação deficitária devem-se aos preços baixos e ao excesso da capacidade de produção. De qualquer forma, se tudo correr como o esperado, a Celanese AG pode chegar a embolsar mais de US\$ 5,2 bilhões anualmente com a venda de seus produtos. Em 1997, a Hoechst do Brasil foi desmembrada em empresas de ramos espe-

cíficos que continuaram fazendo parte da sociedade. Agora, a Celanese AG está representada no Brasil através da Ticona – fabricante de material plástico, em Susano (SP).

Brasil: Excelente escolas para executivos

O futuro presidente da Celanese A.G. chama-se Claudio Sonder. Paulista, de 57 anos, o executivo começou sua carreira como estagiário na Hoechst do Brasil. Há cinco anos na Alemanha, casado com uma brasileira e com três filhos, Claudio Sonder será responsável pelo sucesso da nova multinacional, criada para abarcar o setor químico da antiga Hoechst, que após sua fusão com a francesa Rhône-Poulenc passa a se chamar Aventis.

Tópicos: *O senhor está assumindo a diretoria de uma empresa que tem apresentado queda de faturamento. Como o senhor pretende reverter essa situação?*

Sonder: A conjuntura para a indústria química como um todo está melhorando, e nós vemos para os anos 2000, 2001 e 2002 boas perspectivas tanto na Europa como nos Estados Unidos. E o mercado asiático também está começando a reagir positivamente. Então, após o difícil ano de 98, nós vamos ter melhoras a partir do próximo ano.

Tópicos: *Isso também é válido para o Brasil?*

Sonder: Veja bem, o Brasil tem uma conjuntura diferente. Ela foi melhor em 99 do que se imaginava no começo do ano, mas as taxas de crescimento ainda vão ser moderadas, porque o Brasil precisa passar pelo ajuste fiscal. Mas as nuvens mais escuras que pairavam sobre o Brasil estão desaparecendo e o céu azul está começando a aparecer aqui e acolá.

Tópicos: *Está previsto um corte de mil postos na Celanese. Essa medida já está confirmada?*

Sonder: Sim, a Celanese é uma empresa com faturamento de US\$ 5 bilhões e 17.500 pessoas. Suas principais atividades se concentram na região do

Nafta (mercado comum que abrange Estados Unidos, México e Canadá), onde nós temos mais de 75% de nossas instalações industriais. Quer dizer, somos praticamente uma empresa americana, apesar de sermos uma firma de capital alemão. Até o final do ano que vem, nós vamos, dessas 17.500 pessoas, reduzir mil no mundo inteiro: nos Estados Unidos, México, Canadá, Alemanha, França... No Brasil, nossa atividade não é muito grande, e não haverá impacto na Ticona, que é uma empresa de razoavelmente pequena.

Tópicos: *E não há previsão de que haja maiores investimentos no Brasil?*

Sonder: Não, no momento não.

Tópicos: *E por qual motivo?*

Sonder: Porque o mercado se tornou global e o do Brasil não é suficientemente grande. Além disso, do ponto de vista logístico, o brasileiro também não é um mercado onde os nossos produtos poderiam encontrar o solo fértil que eles precisariam.

Tópicos: *Mas o Brasil é um dos países onde a indústria químico-farmacêutica da Alemanha mais costuma investir...*

Sonder: Nesse sentido, a Aventis será a maior empresa farmacêutica e agro-industrial no Brasil. Mas isso não significa que a Celanese AG, que tem uma linha de produtos totalmente diferentes, tenha no Brasil um foco especial de investimentos. Afinal, nosso mercado não é o mesmo que o da Aventis.

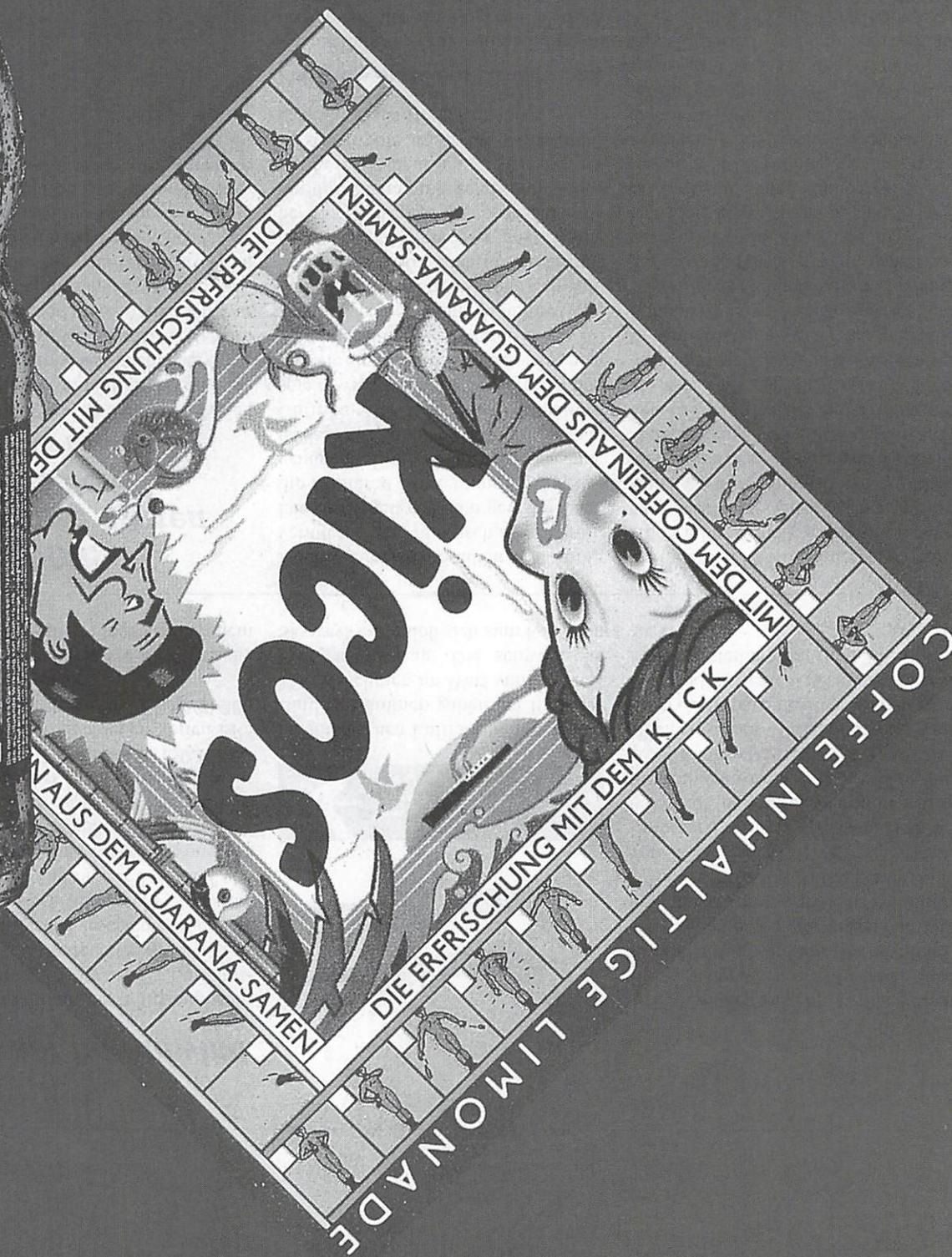
Tópicos: *Como é para um brasileiro conduzir uma empresa alemã?*

Sonder: Estou na Alemanha desde 94, já faço parte da diretoria da Hoechst, e o processo de fusão fez com que eu me tornasse o presidente da Celanese AG. A experiência, o jogo-de-cintura do Brasil, a capacidade analítica, a velocidade que a gente adquire no Brasil tiveram importância fundamental para a minha nomeação. O Brasil é uma excelente escola de executivos. ■

Entrevista concedida a Gisela Pimentel e-mail: Brasilkult@aol.com

FRISCH MIT

Exotik mit Schwung:
Kicos mit Coffein und Guarana und
dem geheimnisvollen Aroma Brasiliens.
Die faszinierende Alternative zu...
...Sie wissen schon.



Embraer im Aufwind

Der brasilianische Flugzeugbauer Embraer konnte auf der Luftfahrt-Messe in Le Bourget den größten Vertrag seiner Firmengeschichte abschließen. Die Schweizerische Crossair machte eine Option auf den Kauf von 200 Embraer-Jets im Wert von US\$ 4,9 Mrd. Flugzeuge im Wert von US\$ 1,9 Mrd. wurden bereits fest bestellt. Die Schweizer entschieden sich für 40 Jets vom Typ ERJ-145 (50 Passagiere) und 160 den neuen Serien ERJ 175 (70 Passagiere) und ERJ-190-200 für 108 Fluggäste.

Auch Alitalia sowie die britische Brymon bestellten Flugzeuge bei dem



brasilianischen Luftfahrtunternehmen. Beide zusammen gaben bei Embraer 150 Maschinen im Wert von US\$ 1,3 Mrd. in Auftrag. Die schwedische Skyways entschloß sich zum Kauf von

10 Flugzeugen aus der brasilianischen Herstellung. Auch die österreichische Rheinthalflug wird künftig brasilianische Embraer-Flieger einsetzen. Die hochzufriedenen Embraer-Verkäufer verließen Paris mit Aufträgen in Höhe von US\$ 6,2 Mrd. in der Tasche. Embraer-Präsident Mauricio Botelho teilte mit, daß durch den hohen Auftragszugang rund 3.500 direkte und 1.500 indirekte Arbeitsplätze in Brasilien entstehen würden. Auch die Embraer-Aktionäre durften sich freuen: Ihre Aktien legten nach der Pariser Flug-Ausstellung um rund 30 Prozent zu. ■ *Tópicos*

WM 2006: Schlechte Karten für Brasilien

Verbale Fouls gegen Pelé

Der Mann aus der Schweiz gab sich diplomatisch und blieb damit im Trend des europäisch-lateinamerikanischen Gipfeltreffens, das Rio de Janeiro Ende Juni beherbergte. Afrika sei zwar an der Reihe, im Jahre 2006 eine Fußball-Weltmeisterschaft auszurichten, aber Brasilien habe die gleichen Chancen wie alle Mitbewerber, versicherte Joseph Blatter, Präsident des Weltfuß-



ballverbandes Fifa, dem brasilianischen Verbandschef Ricardo Teixeira. Blatters erster offizieller Besuch im Land des viermaligen Weltmeisters hatte jedoch einen anderen Hintergrund: Die erste Klub-WM im Januar 2000, die in Brasilien ausgetragen wird. Dort wollen die Brasilianer beweisen, daß sie imstande sind, Großveranstaltungen professionell über die Bühne zu bringen.

Blatter verteilte erste Rosen an Teixeira: Die Renovierung des Maracana-Stadions sei gelungen, die geplante Privatisierung des brasilianischen Fußballs lasse einiges erwarten.

Doch die meisten Stadien sind völlig veraltet, einige praktisch abbruchreif. Die Sicherheit ist kaum gewährleistet, die sanitären Einrichtungen sind ungenügend. Eine schillernde Ausnahme ist das neue Schmuckstück Calderão in Curitiba. Die Modellstadt Brasiliens spielte wieder einmal den Vorreiter und kreierte ein Stadion nach europäischem Standard. Eingeweiht wurde es am 27. Juni bei der Generalprobe für die Copa America mit einem 3:0 gegen Lettland. Wie deutlich Brasilien im internationalen Vergleich hinterher hinkt, wurde bei der Bewerbung Rio de Janeiro um die Austragung der Olympischen Spiele 2004 deutlich, als die Karnevalsmetropole im ersten Wahldurchgang die Segel streichen mußte.

Fußball – Brasiliens Leidenschaft

Da nutzten auch die Ankündigungen der Organisatoren wenig, mit Olympia 2004 in Rio eine „ökologische und soziale Revolution“ einzuleiten, wie der damalige Organisationschef Paulo Cesar Coelho ankündigte. Schon damals waren die Kosten für den Bau der Sportstätten ein starkes Argument gegen die brasilianische Bewerbung. Coelho gehört nun wieder zum Bewerbungskomitee um Teixeira. Doch Fußball-WM und Olympia, das sind in Brasilien zwei Paar Schuhe. Fußball, die nationale Leidenschaft, läßt auch vermeintlich unmögliche Vorhaben Realität werden. Private Geldgeber stehen parat, um eine WM finanziell abzusichern. Der dreistellige Millionenvertrag, in dem der amerikanische Sportartikelhersteller Nike dem Verband finanzielle Unterstützung garantiert, ist ein deutliches Indiz dafür, wie es um das Interesse bestellt ist.

Dennoch: WM-Broschüren von Brasilien gibt es nicht, geschweige denn ein Bewerbungs-Video wie bei anderen Kandidaten. Auch über den Etat erhält man beim brasilianischen Fußballverband keine Auskunft. Doch Ricardo Teixeira baut bei der Bewerbung um die WM 2006 vor allem auf sein gutes Verhältnis zum neuen Fifa-Präsidenten. Er sagte Blatter als einer der ersten die Stimme zu seiner Wahl zu und steht mit seinen Ideen weitgehend im Einklang. Teixeira fühlt sich so stark, daß er sogar auf die Unterstützung des Fußball-Idols Pelé verzichtet. Pelé, Teixeiras Erzfeind, könne bleiben wo er sei, für die WM-Bewerbung werde er nicht gebraucht, erklärte der Verbandspräsident. Pelé konterte, daß eine WM-Bewerbung Brasiliens „herausgeschmissenes Geld“ sei. Ob der Verzicht auf Pelé förderlich ist, wird bezweifelt. Auch Tostão, ein anderes Mitglied der WM-Mannschaften von 1966 und 1970, ist äußerst skeptisch. „In meinem Herzen ist es ein großer Wunsch, diese WM zu sehen, bevor ich sterbe“, sagte er. „Aber nicht so groß, daß ich meine Vernunft verliere. Soziale Probleme sollten in Brasilien Priorität haben.“ Zu Beginn des Monats gewann Teixeira immerhin einen ehemaligen Aktiven mit Gewicht: Zico, nach Pelé größtes noch lebendes Idol in Brasilien. „Er wird unser Platini sein“, erklärte Teixeira, der sich einen weiteren Seitenhieb in Richtung Pelé nicht verkneifen konnte. „Er war 1994 gegen Havelanges Wiederwahl und 1998 gegen Blatter – beide gewonnen. Vor der WM in den USA schätzte er Uruguay stärker ein als Brasilien und lag daneben. Ich hoffe, daß sich diese Serie fortsetzt.“ ■ *Carsten Bruder*

Faber-Castell: Dramatische Einbrüche in Brasilien

Einen rutschartigen Rückgang seiner Rendite aus dem Brasiliengeschäft mußte die Unternehmensgruppe A.W. Faber Castell Unternehmensverwaltung GmbH & Co jetzt bekanntgeben. Im ersten Halbjahr 1999 sank der Umsatz des Traditionshauses um 13 Prozent gegenüber dem Vorjahreshalbjahr auf DM 235 Mio.

Das Unternehmen machte dafür vor allem die Währungsturbulenzen am Zuckerhut sowie die schlechten



Ergebnisse des Hauses in Brasilien verantwortlich. Zeitweilig war der Real um 45 Prozent abgewertet, so daß die brasilianischen Erlöse auf DM-Basis um mehr als 38 Prozent schrumpften. Diesem Sog konnten sich auch andere lateinamerikanische

Märkte wie Argentinien, Peru und Kolumbien, in denen Faber-Castell eigene Gesellschaften besitzt, nicht entziehen.

Der Gewinn nach Steuern lag 1998 bei DM 20,9 Mio. (Vorjahr 31,1). Die Umsatzrendite nach Steuern ist damit auf 3,9 (6,1) Prozent gerutscht. Je nach Real-Kurs drohen auch für 1999 Ertragseinbußen. Es wird nur noch mit einer mageren Umsatzrendite von 3 bis 4 Prozent gerechnet. ■ *Tópicos*

Auftrag aus Brasilien für Hochtief



Der Baukonzern Hochtief hat von der amerikanischen BankBoston einen Auftrag zum Bau der neuen Hauptverwaltung des Instituts im brasilianischen São Paulo erhalten. Das Auftragsvolumen für die Hochtief do

Brasil SA belaufe sich auf 60 Mill. Dollar (rund 116 Mill. DM), teilte das Unternehmen in Essen mit. Das Gebäude mit drei unter- und 30 oberirdischen Geschossen werde eine Gesamtfläche von 80.000 Quadratmetern haben. Es solle Ende 2001 fertigge-

stellt sein. Hochtief do Brasil befindet sich den Angaben zufolge nahezu in vollständigem Besitz der deutschen Hochtief AG. Das Unternehmen mit Sitz in Sao Paulo wurde vor 33 Jahren gegründet und beschäftigt derzeit mehr als 2000 Mitarbeiter. ■ *Tópicos*

Zeiss-Großplanetarium in Rio eröffnet



In der brasilianischen Metropole Rio de Janeiro nahm jetzt das erste Großplanetarium in Kombination mit einem bereits

1970 eingeweihten Raumflugplanetarium seinen Betrieb auf. Beide Kuppelauditorien befinden sich unter einem Dach. Sie gehören zu dem neu gegründeten Museu do Universo. Das Auditorium mit 23 m Durchmesser und amphitheaterartiger Sitzanordnung

trägt den Namen Carl Zeiss. Die Einrichtung mit einer umfangreichen Multivisionsausrüstung für Kino-, Video-, und Diaprojektion zusammen mit einer 6-Kanal-Tonanlage ist Sternen- und Multimediatheater zugleich. In Rio steht damit nach Angaben der Carl Zeiss Jena GmbH das modernste Planetarium Südamerikas.

Rio-Besucher, die vom südlichen Sternenhimmel begeistert sind, können sich jetzt in Rio de Janeiro alle Stern-

bilder des südlichen Nachthimmels erklären lassen: Gestochen scharf und gleißend erscheinen die Sterne und Planeten des südlichen Sternenhimmels in der Dunkelheit des künstlichen Himmelgewölbes. Eine Harmonie an Bewegungen, besser sichtbar als in der Natur. Die Sterne sogar szintillierend, die bekanntesten natürlich gefärbt, ein prachtvoller Anblick ohne die dämpfende Wirkung der Atmosphäre. Rio hat eine Attraktion mehr. ■ *Tópicos*

Termin-Tips

6. Lateinamerika-Konferenz der deutschen Wirtschaft

6ª Conferência da Economia Alemã sobre a América Latina

Wann:

3.-5. November 1999

Wo:

Porto Alegre

Anmeldung:

Tel.: +55 (0)51-222 5766

Fax: +55 (0)51-222 55 56

Teilnahmegebühr DM 480,-

Deutsch-Brasilianische Wirtschaftstage

XXVI Sitzung der Deutsch-Brasilianischen Gemischten Kommission + Unternehmer-treffen

Zeit:

7.-9. November 1999

Ort:

Belo Horizonte

Anmeldung:

Tel.: +49 (0)221-37 08 468

Fax: +49 (0)221-37 08 818

Preisträger des deutsch-brasilianischen Persönlichkeitspreises 1999, der im Rahmen der 6. Lateinamerika-Konferenz der deutschen Wirtschaft vergeben wird:

Auf brasilianischer Seite:

Roberto Teixeira da Costa
Banco Sul América

Auf deutscher Seite:

Dr. Jürgen Strube – BASF AG

Reiseplanung liegt in Händen des

Reisebüro Ruppert, Grillparzerstrasse 31,
81675 München, Fax: 089-9393-0115.



BRASILIANISCHE BOTSCHAFT IN BERLIN

**Ideale Arbeitsatmosphäre und hohe Lebensqualität
Direkt am Spreeufer – Grundsteinlegung –
Investoren willkommen**



Die Größe der Botschaft entspricht der Bedeutung, die Brasilien seinen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen beimisst.



Konkret wird es nun auch für die Brasilianer mit der Verlagerung des Sitzes der Botschaft nach Berlin. Am 11. Juni 1999 fand in einer Feierstunde die Grundsteinlegung zum Neubau der Brasilianischen Botschaft in Berlin statt.

Unter den Anwesenden waren auch der brasilianische Botschafter Roberto Abdenur sowie João Augusto de Medici, Subsecretário General do Serviço Exterior, aus Brasília. Auf deutscher Seite war der Bezirksbürgermeister, Hans-Joachim Zeller, von Berlin Mitte gekommen, um die bald neuen und hochrangigen Bewohner seines Bezirks zu begrüßen. Dieter F. Kasten, Geschäftsführer der Deutsche Grundbesitz Management GmbH, eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bank, nahm an der Grundsteinlegung ebenso teil wie Hans-Joachim Pysall, der den Bau als Architekt betreut.

Bis Mitte 2000 soll der rechteckige Neubau mitten im pulsierenden, vom Wandel geprägten Bezirk Mitte be-

zugsfertig sein. Spätesten am 1. September 2000 werden die neuen Bewohner ihre Berliner Repräsentanz – Kopfteil eines dreiteiligen Gebäudekomplexes – im Regierungsviertel beziehen. Über 7.000 Quadratmeter Nutzfläche werden den Brasilianern dann für Botschaftsmitglieder und als botschafterliche Residenz zur Verfügung stehen. Die Botschaft verfügt dann auch über zwei repräsentative Veranstaltungsräume mit jeweils 200 Sitzplätzen (EG und 6. OG), die ideal für Empfänge, Vorträge sowie Musik- und Theateraufführungen geeignet sind. Die Mindestmietlaufzeit für die Brasilianer beträgt 20 Jahre.

„Die Größe der Botschaft entspricht der Bedeutung, die Brasilien seinen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland beimisst“, sagte der brasilianische Botschafter Roberto Abdenur anlässlich der Grundsteinlegung. Nach Fertigstellung wird die brasilianische Vertretung in Berlin eine der weltweit größten Auslandsvertretungen Brasiliens sein.

Als Standort für ihr neues Botschaftsgebäude in der Hauptstadt entschieden sich die Brasilianer für einen Neubau in der Wallstraße 59, der sich ►



In direkter Nachbarschaft zur brasilianischen Botschaft werden die Botschaften Australiens und Zyperns residieren und auf der gegenüberliegenden Seite der Spree die der Niederlande.



Die direkte Umgebung der neuen Botschaft ist geprägt von gehobenem Altbaubestand, klassischen Häusern am Märkischen Ufer, wie auch Gewerbehöfen und Kontorhäusern der Jahrhundertwende.

– umgeben von Wasser- und Grünflächen – zwischen Kölnischem Park und Märkischem Ufer erstreckt. Die hervorragende Innenstadtlage in unmittelbarer Nähe zur U-Bahn „Wallstraße“ und in Sichtweite zum S-Bahnhof „Jannowitzbrücke“ erwiesen sich als weitere Standortvorteile. Darüber hinaus stehen auch noch 45 Tiefgaragenplätze zur Verfügung.

In direkter Nachbarschaft zur brasilianischen Botschaft werden die Botschaften Australiens und Zyperns residieren. Auf der gegenüberliegenden Seite der Spree wird sich die Botschaft der Niederlande befinden. Auch der Alexanderplatz ist nur einen Kilometer Luftlinie entfernt. Die direkte Umgebung der neuen Botschaft ist geprägt von gehobenem Altbaubestand, klassischen Häusern am Märkischen Ufer, wie auch Gewerbehöfen und Kontorhäusern der Jahrhundertwende.



freie Sicht gewährt. Eine Seltenheit für Berliner Bürobauteile. Frei kann der Blick über die Spree übers Märkische Ufer, zum Kölnischen Park und zum Märkischen Museum schweifen. Als Architekten konnte die Berliner Gruppe Pysall, Stahrenberg & Partner gewonnen werden.

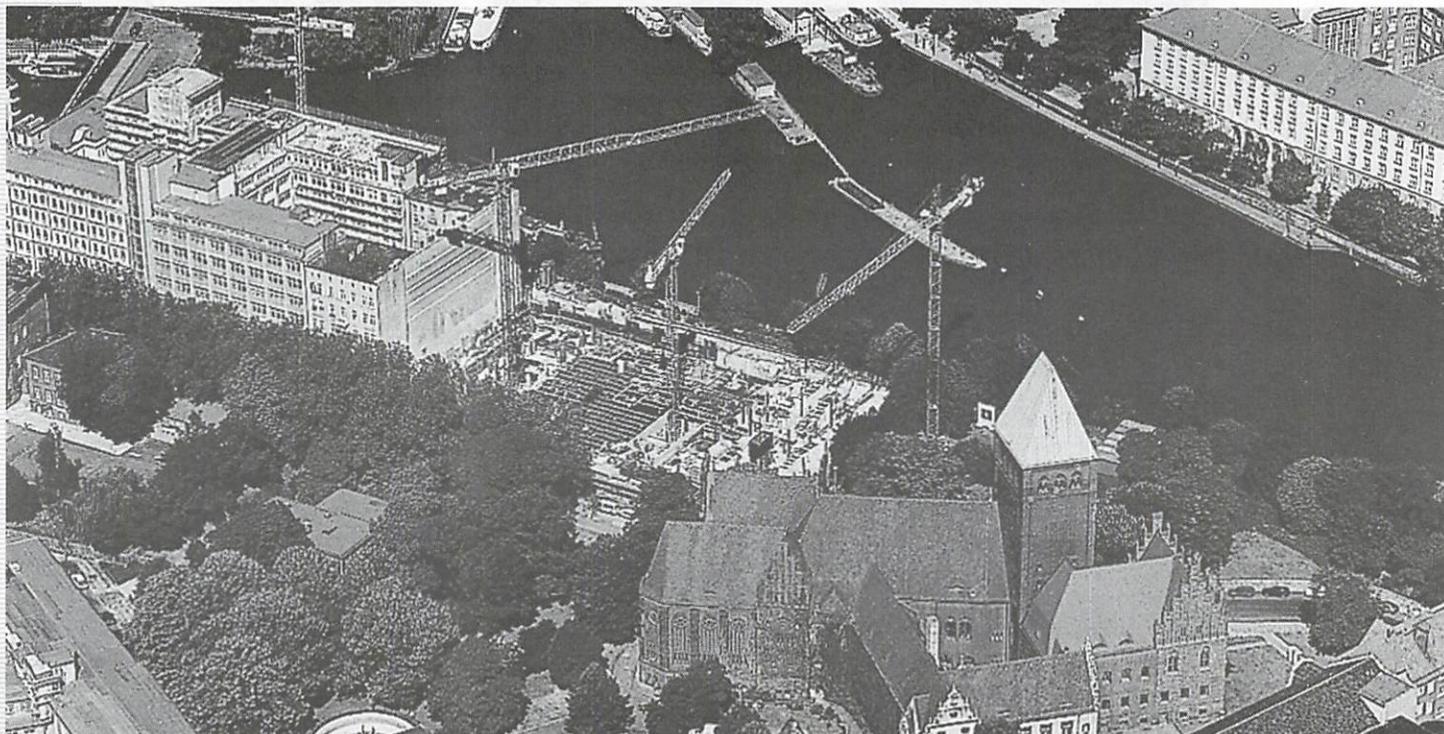
Bauträger des Projekts, das sowohl den Neubau der Kanzlei wie auch der Residenz des Botschafters umfasst, ist die Deutsche Grundbesitz Management GmbH (DGM), ein Tochterunternehmen der Deutsche Bank AG. Der vom aktuellen Eigentümer COLUMBUS Immobilien-Fonds XV KG schlüsselfertig von der DGM gekaufte Bau, den der Fonds verwaltet und vermietet, wurde auf einem rund 1.200 Quadrat-

meter großen Grundstück errichtet. Nun sucht der COLUMBUS Immobilien-Fonds noch Mitgesellschafter für die attraktive Immobilie mit brasilianischem Flair. Der Fondsinitiator COLUMBUS hat seinen Sitz in München und gehört zur ARAG Lebensversicherungs-AG-Unternehmensgruppe. Die ARAG ist selbst an dem Fonds als Gesellschafter beteiligt.

Insgesamt wird der Fonds rd. DM 87 Mio. investieren. DM 54,6 Mio. (63 Prozent) werden mit dem Kapital der interessierten Investoren finanziert, die für 1999 sogar noch einen Steuervorteil von ca. 45 Prozent ihres Anteils erhalten. Die restlichen 32,4 Mio. (37 Prozent) werden durch einen langfristigen Kredit abgedeckt. ■ *Michael Rose*

Über 7000 Quadratmeter Nutzfläche werden den Brasilianern dann für Botschaftsmitglieder und als Botschafterliche Residenz zur Verfügung stehen. Die Mindestmietlaufzeit für die Brasilianer beträgt 20 Jahre. Gesalzen wird allerdings der Mietpreis sein.

Ausschlaggebend für die Standortentscheidung war neben der praktischen Nähe zum Auswärtigen Amt die reizvolle Lage am Spreeufer. „Es ist das Objekt, das wir gesucht haben“, freute sich Abdenur über sein zukünftiges Domizil. Die Lage der neuen Botschaft bezieht ihre Einmaligkeit vor allem aus der Tatsache, dass sie nach drei Seiten



» Humboldt nacheifernd durch die Gefilde der Neuen Welt«

Maximilian Prinz zu Wied: Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817

Dr. Hermann Josef Roth



Prinz Max zu Wied, Jugendbildnis

Goethe schwärmte: In ferne Regionen versetzen uns die Zeichnungen zu des Prinzen von Neuwied Durchlaucht brasilianischer Reise. Nüchterner befand der berühmte Geograph, Prof. Georg Friedrich Ratzel (1844–1904): Das Brasilienwerk Wieds stellt das Bedeutendste dar, was zwischen Marcgraf und Martius über Brasilien geleistet wurde.

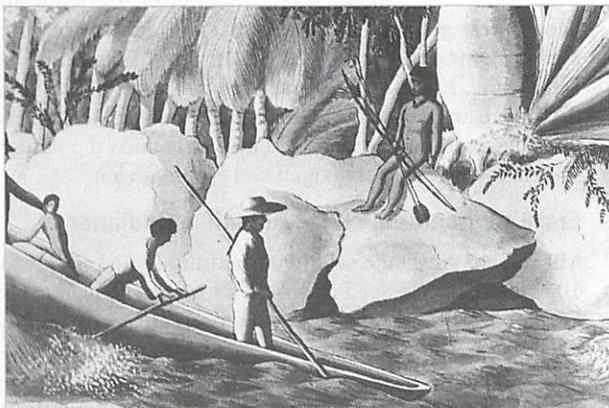
Dabei hätte es durchaus anders kommen können. Als achtem von zehn Kindern des Fürsten Friedrich Karl und dessen Gattin Luise Wilhelmine, Gräfin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, war ihm zu gunsten des erstgeborenen Prinzen keine direkte Beteiligung an der Regierung des Fürstentums möglich. Statt müßig seine Zeit zu vertun, widmete sich Maximilian als Autodidakt naturkundlichen Studien und begann früh mit dem Aufbau einer Naturaliensammlung.

Kindheit und Jugend waren von der Französischen Revolution und den napoleonischen Wirren überschattet. Im Dienste des preußischen Königs nahm Maximilian am 4. Koalitionskrieg (1806/07) und an den Befreiungskriegen (1813/14) teil. Wissensdurst, Sammeleifer, Jagdleidenschaft und Reiselust bildeten wichtige Triebfedern im Charakter des Prinzen. Die Umstände erlaubten jedoch nur eine Tour durch

die Schweiz, Oberitalien und Savoyen (1808). Entscheidende Prägung erfuhr Wied als Gasthörer an der Universität Göttingen (1811/1812), wo er an dem Kolleg des berühmten Zoologen und Anatomen Johann Friedrich Blumenbach (1752–1840) teilnahm, dem er grundlegende Anregungen für seine Übersee-Reisen, ihre Ziele, Forschungszwecke und Methoden verdankt. Lange vor ihm hatte hier Alexander von Humboldt nach eigenem Bekunden den edleren Teil seiner Bildung empfangen (1789/90). Wied blieb mit Blumenbach in Verbindung und verehrte ihm später Gegenstände aus seiner brasilianischen Ausbeute.

Entscheidung zur Reise nach Brasilien

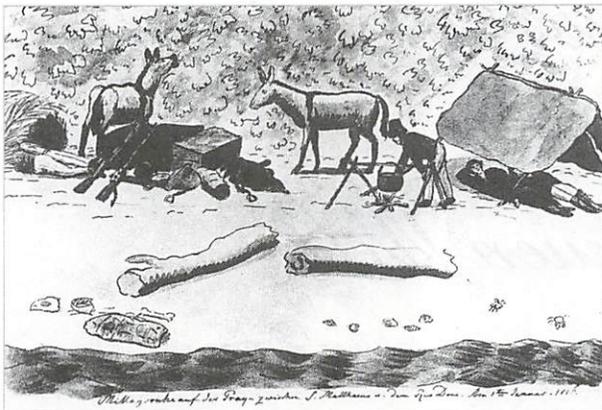
Naturforscher aus aller Welt korrespondierten mit dem Prinzen oder tauschten Naturalien. Am intensivsten waren die Kontakte mit dem Züricher Zoologen Heinrich Rudolf Schinz (1777–1861) Diesem schreibt er am 8. 12. 1811 aus Göttingen: „In Hinsicht auf eine größere Reise arbeite ich hier noch immer fort bis Ostern, dann gedenke ich nach Hause zu reisen; Blumenbach thut für mich was er kann, und sein Collegium der vergleichenden Anatomie ist diesen Winter besonders interessant.“



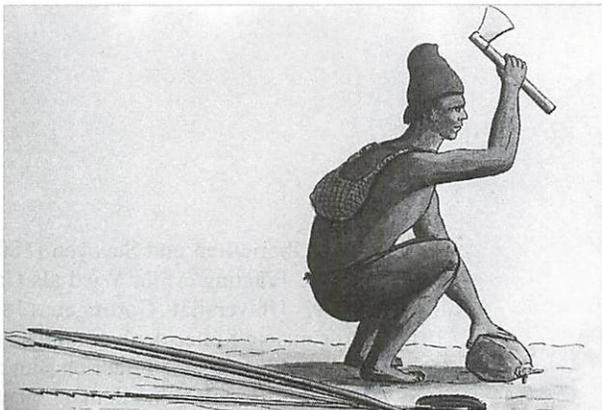
Stromschnellen am Rio Doce, Illustration von Prinz Max zu Wied.



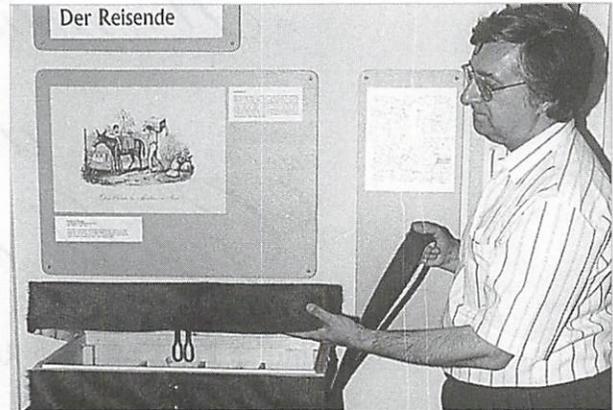
Vorbereitungen für die Expedition.



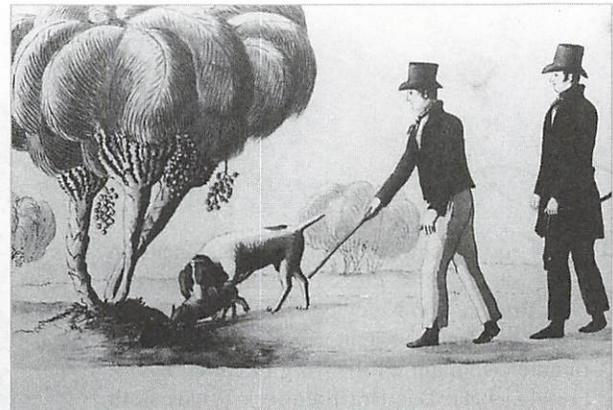
Biwak, Zeichnung von Prinz Max zu Wied.



Caboclo bei der Arbeit, Zeichnung von Prinz Max zu Wied.



Der Wied'sche Samsonite, Nachbau des Koffers nach den Angaben von Prinz Max.



Hund fängt Gürteltier, Zeichnung von Prinz Max zu Wied.

Mit den siegreichen Alliierten marschierte Wied nach Frankreich. In einem Brief Wieds vom 28. Mai 1814 heißt es unter anderem: „In Paris ... fand ich die großen Schätze für meine Unterhaltung, besonders die Herren Cuvier und Geoffroy empfingen mich äußerst zuvorkommend. ... Humboldt und Bonpland gehören jetzt unter die Zahl meiner Bekannten, letzterer hatte viele Güte für mich, er denkt bald nach Amerika zurückzugehen.“

In dieser Zeit muss die Entscheidung für eine Reise nach Brasilien gefallen sein, wozu auch Humboldt geraten haben soll. Der Sturz Napoleons machte den Weg dafür frei. Nur die Mittel waren und blieben begrenzt. Das erfuhr auch der bedeutende Dichter und Naturforscher Adelbert von Chamisso (1781-1838), der Wied in Berlin begegnete und ihn gerne begleitet hätte.

Stattdessen wählte Maximilian Angestellte des wiedischen Hofes zu Begleitern: den Gärtner Christian Simonis und den Jäger David Droidoppel. Am 6. Mai 1815 stiegen sie in London an Bord und erreichten am 21. Juli Rio de Janeiro. Zutritt zum gesellschaftlichen Leben fand Maximilian durch den russischen Generalkonsul Georg Heinrich von Langsdorff. Dieser wie auch einige seiner Gäste, insbesondere der Minister für Auswärtiges, der Conde de Barca, Antonio de Araujo de Azevedo, waren ihm für die Weiterreise behilflich. Auf diesem Wege lernte der Prinz auch den Botaniker und Maler Friedrich Sellow (1789-1831) sowie den Ornithologen Georg Friedrich Wilhelm Freyreiss

(1781-1822) kennen, die sich ihm anschlossen. Die Route führte in Küstennähe über Cabo Frio, Vitória und Ilheus nach Salvador. An den Flüssen Rio Paraíba do Sul, Rio Doce und Rio Jequitinhonha (Rio Grande de Belmonte) kampierte man längere Zeit und unternahm Vorstöße ins Landesinnere. Zwischen Ilheus und Salvador stieß die Gruppe auf dem Landweg westwärts bis zur Grenze von Minas Gerais vor.

Die genannten Etappen boten Gelegenheit zu intensiven Begegnungen mit Indianern. Außer den damals bereits zivilisierten Tamoyos und Goytacazes handelte es sich durchweg um unabhängige Stämme: Coropó, Coroado, Purí, Pataxó, Camacan und Botocudos (Aimoré). Vor allem seine illustrierten Berichte über den zuletzt genannten Stamm machen den Reisebericht Maximilians zu einem Klassiker der brasilianischen Ethnologie. Kaum minder wertvoll sind die Schilderungen der Lebensumstände der damaligen Landbevölkerung. Von grundlegender Bedeutung sind bis heute auch die naturgeschichtlichen Aufzeichnungen und Sammlungen.

Erste Monographie über Brasiliens Indianer

Mit reicher Ausbeute segelten Maximilian und Sellow am 10. Mai 1817 auf der Princesa Carlota von Salvador nach Lissabon. Anfang August war Maximilian wieder in Neuwied und begann sofort mit der Auswertung seiner Skizzen und Sammlungen. Schon 1820/21 erschien das zweibändige Werk Reise nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817 mit Tafelband, das noch in fünf andere Sprachen, darunter auch

*Am 6. Mai 1815
stiegen sie in London an Bord
und erreichten am 21. Juli
Rio de Janeiro.*

Maximilian



Prinz zu Wied

portugiesisch, übersetzt worden ist. Wied legte damit die erste Beschreibung dieses Teils der brasilianischen Ostküste vor. Das Kapitel über die Botocudos (Bd. 1) wird als die erste wissenschaftliche Monographie über einen Indianerstamm Brasiliens angesehen (S. Schmidt).

Später folgten die vier Bände der Beiträge zur Naturgeschichte Brasiliens (Weimar 1825-33), die Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens (Weimar 1822-31) und ein Nachtrag (1850). Zahlreiche Tier- und Pflanzennamen halten bis heute das Andenken an den Entdecker wach, vom Baum-Ozelot oder Gato-do-Mato (*Felis wiedii*) über den Maximilianspapagei oder Maitaca-de-Maximiliano (*Pionus maximiliani*) bis zu Neuwieds Lanzenotter oder Urutu (*Bothrops neuwiedii*).

W über Nacht war der Prinz weltberühmt. Neuwied entwickelte sich zum Treffpunkt der gelehrten Welt. „Brehm's Thierleben“ zitiert ihn als Gewährsmann für Säuger und Vögel Brasiliens. Hier am Rhein entstand auch das erste authentische Gemälde des brasilianischen Regenwaldes. Der französische Maler Charles Othon Frédéric Comte de Clarac hatte es in der Umgebung von Rio de Janeiro begonnen, sah sich aber bei botanischen Details überfordert. Er weilte deshalb 1819 als Gast in Neuwied und ließ sich von Maximilian beraten. Das Bild wurde 1822 als Kupferstich veröffentlicht und fand weite Verbreitung.

Es regnete Anerkennungen und Ehrenmitgliedschaften auf Prinz Max, wie er sich selber nannte. Die Universität Jena sollte es später auf den Punkt bringen, als sie dem Prinzen die Würde eines Dr. phil. h. c. verlieh (1858). Die Ehre gelte, so die lateinische Urkunde, dem durchlachtigsten Prinzen Maximilian von Neuwied, dem überaus scharfsinnigen Naturforscher, der nicht nur an einem Ort verweilte, sondern entschlossen, Humboldt nacheifernd, durch die Gefilde der Neuen Welt reiste. Wie dieser hat er wesentlich zur wissenschaftlichen Erschliessung Südameri-

kas beigetragen, aber auch den eingeborenen Völkern des Subkontinents ein Denkmal gesetzt. Er besuchte Stämme in Ostbrasilien und später am Missouri, die mitunter schon ein Jahrzehnt danach unter dem Zivilisationsdruck wesentliche kulturelle Eigenheiten aufgegeben hatten, so dass die Beschreibungen Wieds von höchstem dokumentarischen Wert sind. Er bemühte sich um Kenntnis ihrer Sprachen und lieferte zum Teil erstmals Materialien zu deutsch-indianischen Wörterbüchern.

Schon fünfzigjährig machte sich unser Prinz noch einmal auf zu einer Reise in das innere Nordamerika in den Jahren 1832–34, so der Titel seines Reiseberichtes. Sie wurde durch die Bilder des genialen Malers Carl Bodmer bekannter als die Brasilienreise. In der Tat sind vor allem die völkerkundlichen Sammlungen von unschätzbarem Wert. Dennoch dürften Gesamtertrag und Pionierleistung der Brasilienreise letztlich doch höher zu bewerten sein.

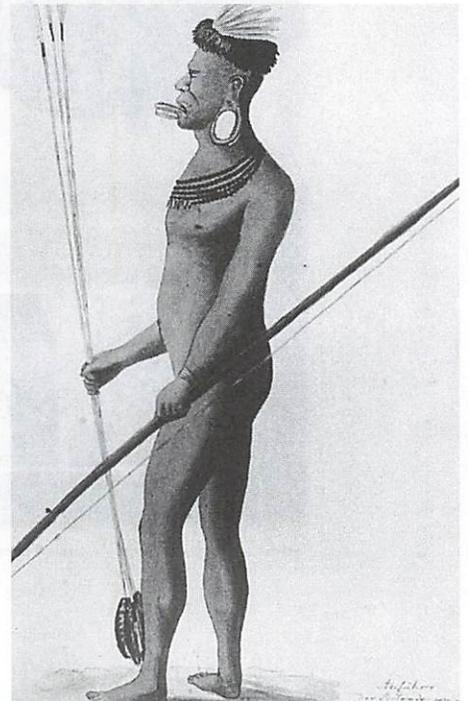
Vergessen nach seinem Tod

Nach seinem Tod am 5. Februar 1867 geriet Maximilian der Heimat rasch in Vergessenheit. Die Universität Bonn erhielt seine Bibliothek. Die zoologischen Sammlungen gelangten weitgehend in das Naturkundemuseum Berlin. Da Maximilian aber bereits zu Lebzeiten einen regen Tauschverkehr unterhielt und Dubletten verkaufte, sind Naturalien aus seinem Besitz in vielen Museen und Fachinstituten anzutreffen. So zählen Präparate aus Neuwied zum Gründunginventars des Museum of Natural History in New York (Smithsonian Institution).

Im Gewächshaus des Botanischen Gartens zu Bonn gedeiht und blüht regelmäßig das brasilianische Malvengewächs *Goethea cauliflora*. Die Pflanzen hier sind direkte Abkömmlinge aus Sämereien, die Maximilian Prinz zu Wied 1817 aus Brasilien an den Rhein brachte und den Botanikern am Poppelsdorfer Schloss zum Geschenk machte. Sie haben dem Forscher auf ihre Weise mehr Ehre erwiesen als die Mitmenschen, die sich erst jetzt wieder seiner erinnern. ■



*Eine Botocudo mit ihren Kindern
durchwacht den für Seemanns Bellenen
im Oktober 1816.*



Seine illustrierten Berichte über die Botocudos (Aimoré) machten den Reisebericht Maximilians zum Klassiker der brasilianischen Ethnologie.

SIEMENS

Para falar com alguém no outro lado da cidade ou no outro lado do oceano, você precisa de uma enorme rede de comunicações que cubra todo o planeta.

E ninguém tem participado mais da construção dessa rede do que a Siemens.

De telefones sem fio a centrais telefônicas, de linhas ISDN a sistemas de

transmissão de voz, dados e imagens, fornecemos soluções locais, regionais ou globais. Se você necessita de um aparelho telefônico, de acesso à Internet para a sua empresa ou de uma completa infra-estrutura de comunicações para o seu país, não faça nada antes de falar conosco.

**We're Siemens.
We can do that.™**

Antes de dizer alô, você precisa ter



isto



isto



e isto.





Ouro Preto – Schwarzes Gold

Warum ist das Gold schwarz?

Entwicklung im Bann des funkelnden Metalls.

Prof. Dr. Huber-Roesner

Gesucht hatten sie ja eigentlich den Smaragd, die Bandeirantes, jene Eroberer, die Ende des 17. Jahrhunderts vom Süden kommend in die Berge der damaligen Capitania, des heutigen brasilianischen Bundesstaates Minas Gerais vorstießen. Sie waren diesen tiefgrünen Edelsteinen hinterher, über die in der frühen Kolonialzeit die tollsten Gerüchte kursierten. Gefunden haben sie dann das Gold, und das war schwarz.

Wenn auch in der brasilianischen Geschichtsschreibung viel vom Smaragd die Rede ist, und sogar ein gewisser Fernão Dias Pais als Jäger der Smaragde in sie einging, so steht doch heute fest, dass die ersten Exemplare dieser Beryllvarietät erst 1913 entdeckt wurden. Anders das Gold.

Erste schriftliche Aufzeichnungen über Vorkommen von schwarzem Gold in Minas lieferte 1711 ein italienischer Jesuit, der sich als Antonil (Antonio aus Italien) in der historischen Literatur verewigte. Sein Werk *Cultura e Opulência do Brasil por suas Drogas e Minas* handelt von den damaligen Reichtümern Brasiliens: Zuckerrohr, Tabak, Gold und Rinder, wobei er interessanterweise den Tabak schon als droga verstand. Das Buch kam im März 1711 in Portugal heraus. 14 Tage später wurden auf königlichen Befehl alle erreichbaren Exemplare vernichtet. Der Hofrat seiner Majestät, der zunächst die Veröffentlichung billigte, hatte übersehen, dass mit diesem Opus Zahlen und Daten offenkundig wurden, die man lieber anderen Mächten gegenüber geheimgehalten hätte. Erfreulicherweise entgingen einige Exemplare dem Flammentod der literarischen Inquisition, was mehr als 100

Jahre später die erste Neuauflage ermöglichte.

Es gibt eine Reihe von Erklärungen und Spekulationen über die Ursache der Dunkelfärbung der Goldnuggets, darunter kuriose Ansichten, die z.B. Kohlevorkommen im Raum Ouro Preto (im Präkambrium!!) für den Namen verantwortlich machen.

Baron von Eschwege, der als Angestellter der portugiesischen Krone zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Minas arbeitete, schrieb, dass die Farbe des Goldes aus dieser Gegend sehr variiert. Die interessanteste der Variationen aber seien die dunklen Goldkörner, die der Stadt Villa Rica do Albuquerque den Namen Ouro Preto gegeben hätten. Eine Idee zu der Farburgabe hatte er aber nicht.

Legenden um die Farbe des Goldes

In Geschichtsbüchern über Minas Gerais findet sich dazu folgende Legende: Im Jahre 1694 kam eine Expedition von bandeirantes aus Taubaté in besagte Gegend. Ein Expeditionsteilnehmer, namens Lopes Duarte soll beim Auswaschen seines Esstellers im Tripuibach, am Fuß des Itacolomygebirges, dunkle Steinchen gefunden haben, die aus welchen Gründen auch ►



immer seine Aufmerksamkeit erweckten. Er nahm sie mit zurück nach Hause und verkaufte sie an seinen Bekannten Miguel de Souza, über den sie nach Rio de Janeiro zum Gouverneur Artur Sá de Menezes gelangten. Der habe aus Prüfzwecken auf einen der Steine gebissen und festgestellt, dass unter einer dunklen Oberfläche von Palladium ein helles Metall blinkte. Es dauerte dann nicht lange bis das Metall als Gold identifiziert war.

Soweit der zweifelsohne legendäre Teil, denn Palladium wurde erst 1804 von Wollaston entdeckt, und zwar in Goldnuggets aus Serro, so jedenfalls der österreichische Geologe Eugen Hussak um die Jahrhundertwende

Der Engländer Kaplan Walsh glaubte die Dunkelfärbung der Goldnuggets sei von einem Überzug aus Silbersulfid verursacht, was sich als nicht richtig erwies. Johnsson und Lampadius brachten 1837 erstmals Palladiumoxyd ins Spiel. Wahrscheinlich beruhte ihr Verdacht auf unzulänglichen Analysemethoden. Jedenfalls scheint hier die Quelle für die vielfach noch heute verbreitete Meinung: Schwarzes Gold = Palladiumgold. Dabei ist nun schon lange bekannt, dass Palladiumgold viel heller als normales Gold ist. Es wurde früher sogar wegen seiner Helligkeit

mit Platin verwechselt und von den alten Bergleuten vielfach ouro branco = weißes Gold bezeichnet.

Der brasilianische Geologe Guimarães vermutete, die Schwarzfärbung habe etwas mit Eisen- und Mangan zu tun, legte aber keine Daten vor. Untersuchungen an Proben aus dem mineralogischen Museum der Bergakademie (Escola de Minas) in Ouro Preto zeigten 1985 erstmals, dass die dunklen Überzüge tatsächlich aus Eisenoxyd zusammengesetzt sind. Das Gold seinerseits enthält bis zu acht Prozent Palladium, das aber nicht zu der dunklen Farbe beiträgt. Die Entdeckung des Goldes, 1698, führte im Folgenden zu einer intensiven Besiedlung des Interiors von Minas Gerais. Innerhalb von nur 15 Jahren waren die großen Goldlager aus Zentralminas, wie Ouro Preto, Mariana, Sabará, Congo Soco, Bento Rodrigues, Catas Altas, Alegria, Camargos, Santa Barbara, Itabira, Barão do Cocais entdeckt.

Im Bann des neuen Eldorados

Ähnlich wie später beim kalifornischen Goldrausch kam es zu enormen Völkerwanderungen. Das funkelnde Metall zog alle in seinen Bann. Bisher hatten sich die Kolonisten Brasiliens fast ausschließlich an der Küste angesiedelt. Im Folgenden setzte eine Immigration ins Landesinnere ein, die ohne Beispiel war. Alte Chroniken erwähnen, dass im Norden ganze Klöster entvölkert wurden, weil es die Mönche ebenfalls ins neue Eldorado zog. Der Zustrom der Abenteurer und Glückssucher zu den neuen Fundstellen war in den folgenden Jahren so groß, dass es aufgrund von Schwierigkeiten mit der Lebensmittelversorgung in Ouro Preto zu der großen Hungersnot von 1700/1701 kam, die weite Teile der Bevölkerung dahinraffte. Man muss selbst einmal in ein solches Eldorado hineingerochen haben, um die fieberhafte Suche nach Gold und Reichtum mitzubekommen und einigermaßen zu verstehen, warum keiner Zeit findet oder keine Zeit zu finden glaubt, um sich um Obst- und Gemüseanbau, Viehzucht Fleisch- oder Milchwirtschaft zu kümmern. So auch damals, alle waren nur dem einen hinterher, dem blinkenden funkelnden Metall. Quellen zufolge sind bei besagter Hungerkatastrophe viele Menschen trotz enormer Reichtümer auf tragische Weise umgekommen: die Taschen voller Gold, aber es gab nichts an Essbarem, was sie für ihre Schätze hätten kaufen können.

Der Goldrausch endete allerdings relativ rasch, bereits nach ca. 40 Jahren. Die ergiebigsten Vorkommen in

den Fluss-Sedimenten und Alluvionen waren schnell ausgebeutet. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts begann Eschwege mit der Goldexploration unter Tage. Die Gegend um Ouro Preto verlor in der Folge sehr viel von ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, wenn die Stadt auch selbst noch für lange Zeit administratives Zentrum von Minas blieb und später sogar zur Hauptstadt avancierte. Mit der Erfassung der enormen Eisenerzvorkommen im Gebiet des Eisernen Vierecks, zwischen Belo Horizonte und Ouro Preto, nach den 2. Weltkrieg, erlebte Minas Gerais eine wirtschaftliche Renaissance und wurde einer der reichsten Bundesstaaten Brasiliens. Ouro Preto hat sich darüber hinaus zu einem der schönsten touristischen Kleinode Brasiliens entwickelt.

Funde im Wert eines halben monatlichen Mindestlohns pro Tag

Auch das Gold spielt wieder eine wichtige Rolle. Es wird in drei großen Bergwerken abgebaut. Daneben sind auch immer noch die garimpeiros tätig. Goldwäscher, die oft mit den primitivsten Mitteln, nach uralten hergebrachter Sitte in den Flüssen und Bächen Gold gewinnen. Stundenlang, oft bis an die Hüften im Wasser stehend produzieren sie im günstigsten Falle mit ihren hölzernen oder metallenen Waschpfannen ein bis zwei, in seltenen Fällen bis zu drei Gramm Gold pro Tag. Dieser Beschäftigung haftet aber bis heute eine Faszination und vor allem immer noch der Traum vom schnellen Reich-





tum an. Ferner gilt, dass derart innerhalb von zwei Tagen der Gegenwert eines halben gesetzlichen Mindestlohnes für einen Monat erwirtschaftet werden kann. Solche garimpeiros verdienen manchmal in einer Woche mehr, wie ein niedrig bezahlter Arbeiter in der Industrie oder im Handel im Monat. Es darf jeder in Brasilien Gold waschen. Steuer oder irgendwelche Abgaben fallen nicht an. Der maschinelle Abbau, d. h. der Gebrauch von Pumpen etc. bedarf einer Genehmigung des Bergbauministeriums. Doch auch hier gilt wie so oft: Der Papst sitzt in Rom und Rom ist weit. Das heißt, allein schon aufgrund der Größe des Landes ist eine wirksame Kontrolle schwierig. Kein Wunder also, dass manche garimpos nur so von Pumpen überquellen.

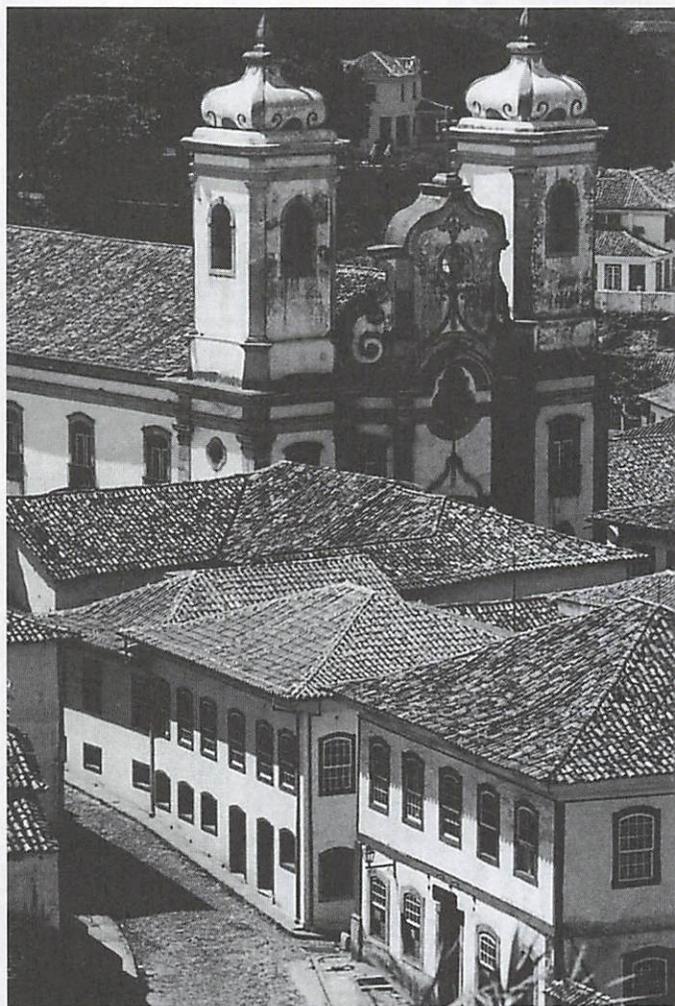
Daraus erwachsen die Probleme, wie sie auch aus anderen Eldorados Brasiliens im Zusammenhang mit dem Goldwaschen bekannt wurden, nämlich die Verunstaltung der Landschaft, zum Teil bis zur Unkenntlichkeit der früheren Natur. Einmal werden mit diesen offiziell nicht zugelassenen technischen Mitteln ganze Flussläufe umgeleitet und hernach nicht wieder in ihren Urzustand versetzt, so dass manche aufgelassene Goldwaschstätte einer Mondlandschaft ähnelt. Ferner steigt in zunehmendem Maße auch die Belastung der Umwelt mit Quecksilber, das von den garimpeiros zur Amalgamierung des Goldes verwendet wird. Dabei, und hierin liegt die Gefahr, wird das Gold doch oft einfach per Verdampfung des Hg mittels Lötlampe direkt in der Waschpfanne reduziert. Dieser Prozess, der übrigens in ähnlicher Form schon vor 200 Jahren von vielen Forschungsreisenden aus dem Raume Ouro Preto beschrieben ist, wird unter freiem Himmel durchgeführt. Dabei entweichen Quecksilberdämpfe in die Luft und große Mengen

von Quecksilber geraten in die Flüsse und Böden. Nach Untersuchungen unserer Arbeitsgruppe wurden 1979 allein in einem Tal nördlich Ouro Preto ca. 175 kg Hg in die Umwelt entlassen.

Langsame Besserung der Umweltproblematik

Seit Ende der achtziger Jahre scheint nun eine wenn auch langsame Besserung einzutreten. Der Gebrauch von Quecksilber wurde für alle brasilianischen garimpos verboten. Allerdings fehlt es auch hier wie immer an einer funktionierenden Kontrolle. Doch inzwischen setzen viele Projekte, wie auch eines des staatlichen Umweltministeriums von Minas Gerais mehr auf gezielte Aufklärung. Es bleibt zu hoffen, dass die Goldwäscher die Ratschläge in ihrem eigenen gesundheitlichen Interesse beherzigen. Erste Erfolge derartiger Kampagnen werden sichtbar.

Der Gründer der Ouro Pretaner Bergbauschule, der französische Mineraloge Henrique Gorceix, hatte Minas Gerais bereits vor mehr als hundert Jahren als den Staat mit der Brust aus Eisen und dem Herzen aus Gold charakterisiert. Seine Definition hat an Aktualität nichts eingebüßt, wenn auch das Herz etwas mit Hg belastet ist. ■



ANZEIGE

LATIN TRAVEL EXPRESS

Die brasilianische Reiseagentur in Hamburg

Preiswerte Flüge nach Brasilien und Lateinamerika
Vôos promocionais para o Brasil e América Latina

Individual - und Gruppenreisen
Viagens individuais e em grupos

Geschäftsreisen-Spezialtarife
Viagens Executivas / Tarifas especiais

Kompetente und freundliche Beratung
Competência e profissionalismo no atendimento

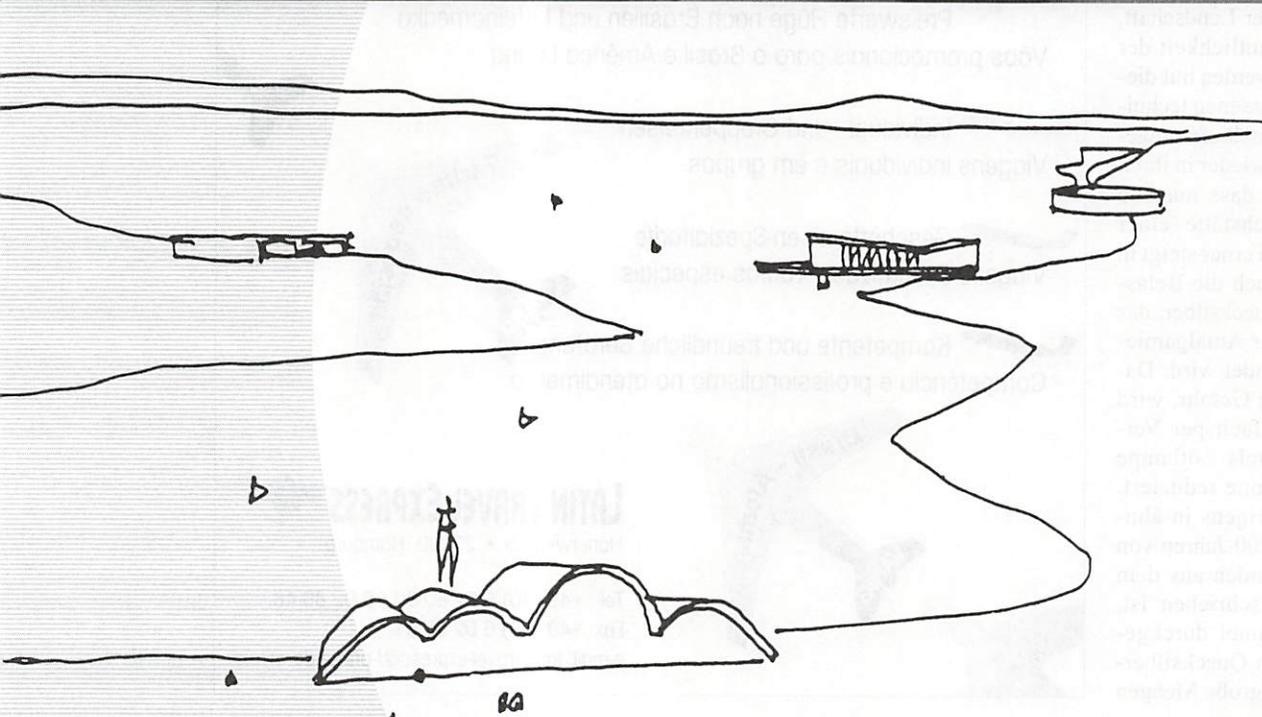
LATIN TRAVEL EXPRESS

Häherweg 55 • 22399 Hamburg

Tel.: +49 (40) 6 02 80 80 / 6 02 86 46

Fax: +49 (40) 6 02 80 81

e-mail: latin-travel-express@t-online.de



Aus einem älteren
Prospekt des MAP
(Museo do Arte
de Pampulha).

Das Los der frühen Meisterwerke Oscar Niemeyers

Lagoa de Pampulha: Überlebensfrage eines einzigartigen architektonischen Ensembles

Dieter Wurdak

Als 1936 ein Stausee mit einem Wasserspiegel von drei Quadratkilometern in Pampulha, einem der heutigen neuen Stadtbezirke von Belo Horizonte, den Talgrund oberhalb des noch entlegenen alten Flugplatzes füllte, wurde zugleich ein neues Kapitel der Architekturgeschichte aufgeschlagen.

Mit damals 200.000 Menschen war die Hauptstadt von Minas Gerais schon vier Jahrzehnte nach ihrer Gründung so stark bevölkert, wie es ihre Planer für den Endzustand in ferner Zukunft angenommen hatten. Trotz technischer Bedenken sollte diese „Lagoa“ einem absehbaren Trinkwassermangel abhelfen. Gleichzeitig aber erschloß eine erste Avenida die Gegend, so daß ihr nun gesteigerter landschaftlicher Charme sie auch als künftiges Wohngebiet der Oberklasse erscheinen ließ. Die zehn Kilometer Entfernung von der Lagoa ins Zentrum sind heute eher ein Vorteil

als ein Nachteil bei der Auswahl eines Wohnortes.

Doch der elitäre Ansatz widersprach den Vorstellungen des jungen, dynamischen Juscelino Kubitscheks, der 1940 das Amt des Präfekten von Belo Horizonte antrat. Er sah den bizarr gegliederten See vor allem als Herz eines Freizeit- und Erholungsraumes für alle. Noch im gleichen Jahr ließ er eine Avenida entlang der 18 Uferkilometer so anlegen, daß kein Privatinteresse den Zugang zum See verwehren konnte. Das konservative Konzept eines umgehend engagierten namhaften Stadtplaners mußte ihn allerdings enttäuschen. In dem damals 33jährigen Oscar Niemeyer fand er dann den Architekten seiner Vision, einen ihm an Schwung, Phantasie und Sozialempfinden ebenbürtigen Weggenossen. Dieser hatte sich im Büro des renommierten Lúcio Costa hochgedient, eines Anhängers von Le Corbusier. Zeitweise waren die drei in gemeinsamer Arbeit vereint. Niemeyer beherrschte also das ABC

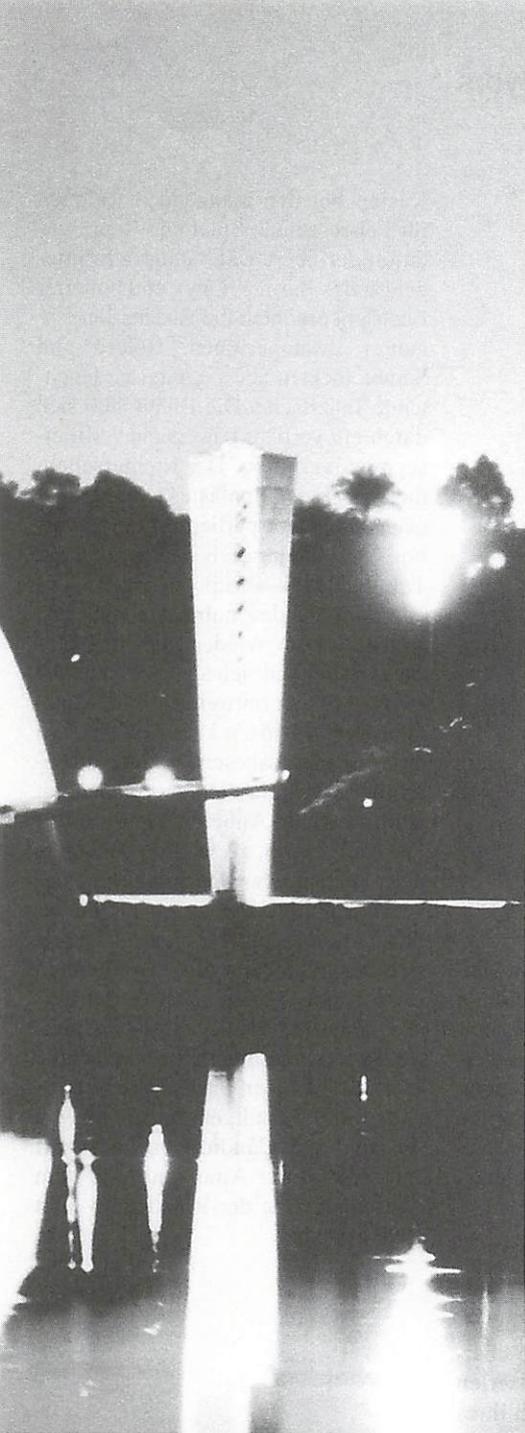
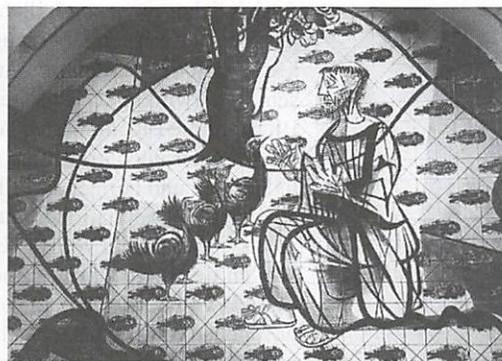
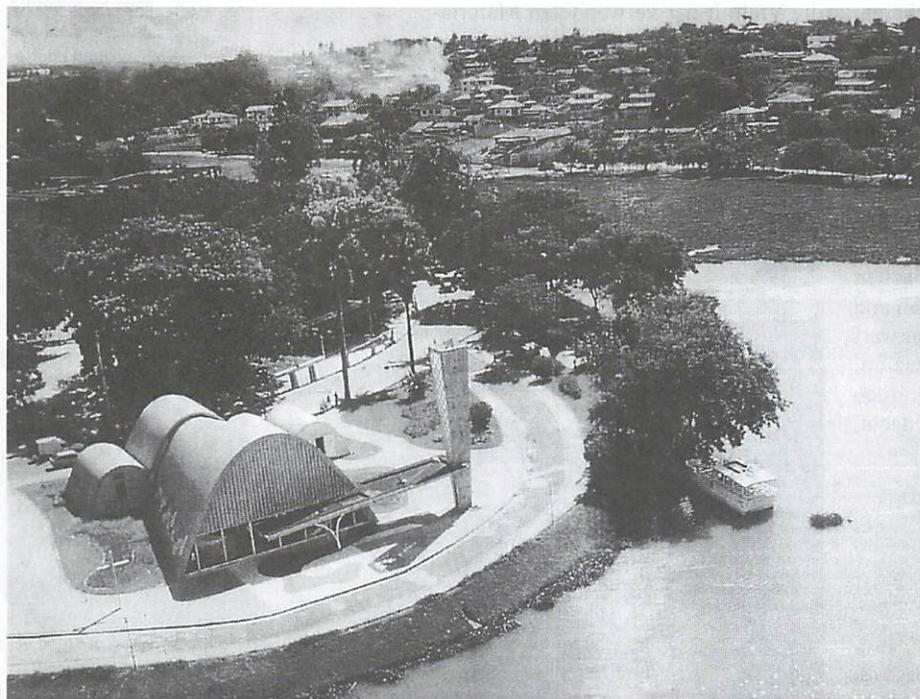
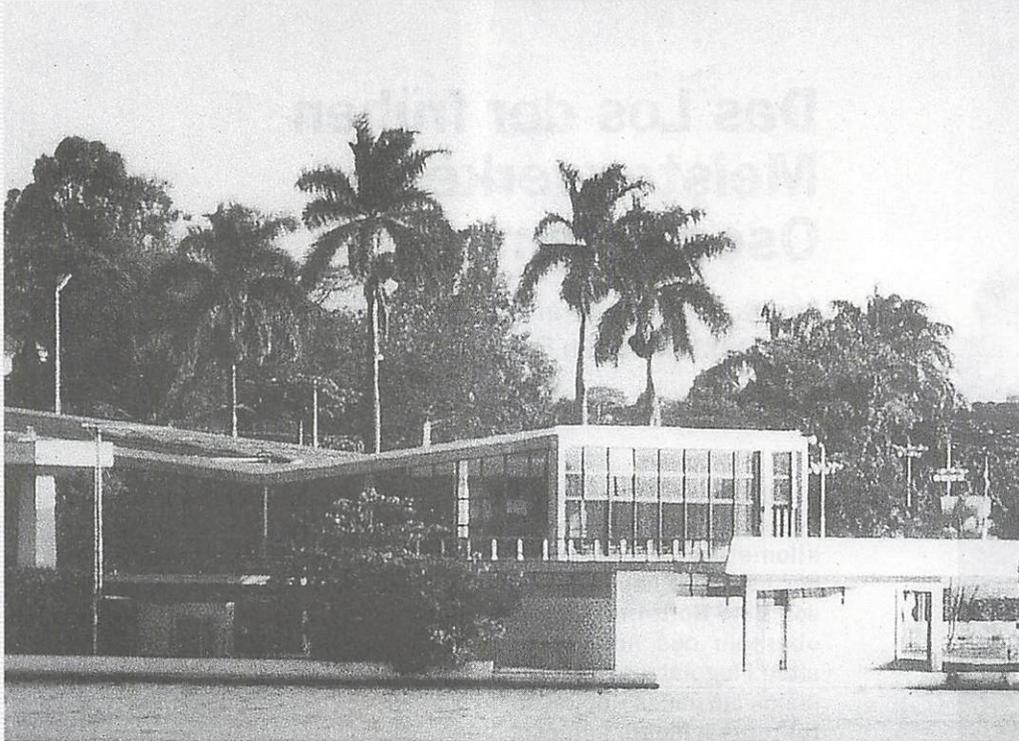


FOTO: HENRY YU/RELOTUR



Die Rückfront der Franziskuskirche trägt Portinari, dem Schutzpatron gewidmete Azulejos.

Die Kirche São Francisco vor einer von Wasserpflanzen überwucherten Bucht.



Der late Tênis Clube verlor seine ursprüngliche Beschwingtheit durch spätere Baumaßnahmen.

des Funktionalismus. Er war aber auch selbstbewußt genug, autonom, unbeschwert, auf seine lebensfrohe Art das gärende Streben nach einer eigenständigen modernen brasilianischen Kultur in die Tat umzusetzen, das sich nach dem Impuls der legendären „Woche der Modernen Kunst“ von 1922 beharrlich gegen den härtesten traditionalistischen Widerstand durchzusetzen suchte.

Beton muß fließen

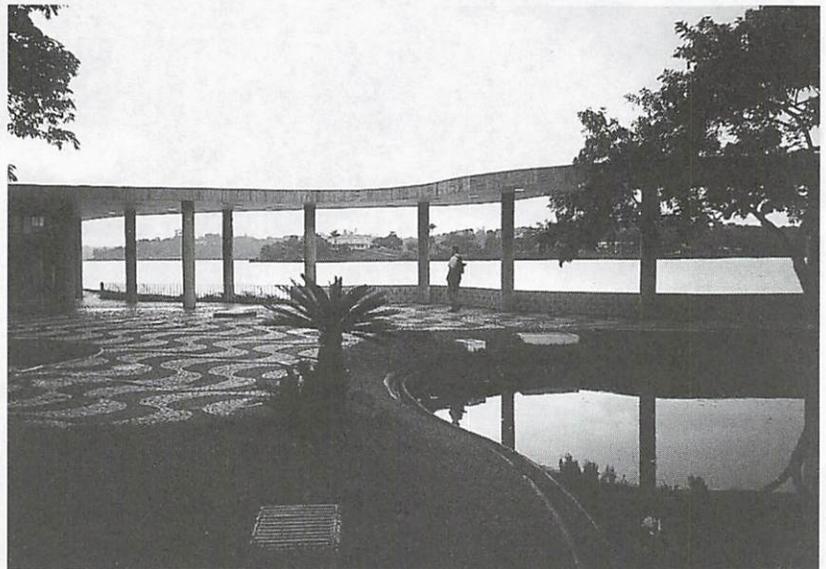
Mut und Vertrauen Kubitscheks gaben Niemeyer unverhofft die seltene Chance, ureigene Bauideen eigenverantwortlich zu verwirklichen. Um kubistische und puristische Doktrinen mochte er sich dabei nicht sonderlich scheren, da sie nach seiner Überzeugung die künstlerische Imagination ausschlossen. Rechtwinkligkeit erschien ihm im Blick auf die Eigenschaften des Betons fad, weil der doch großzügig dazu einlud, Linien und Formen frei fließen und spielerisch Assoziationen aufnehmen zu lassen, vielleicht von den Ufern und Wellen der Lagoa, vom mineirischen Barock, von Bergkämmen, Wolken und weiblichen Reizen. Über Nacht entwarf er das Kasino; Kirche, Tanzsalon, Yachtclub, Golfplatz und Hotel wurden gleichfalls in höchster Eile ausgedacht,

von Kubitschek ungeduldig erwartet. Nur ein Politiker seines Zuschnitts konnte es wagen, die Finanzierung solcher Projekte in kürzester Zeit einigermaßen durchzukämpfen. Zu Hotel und Golfanlage und zu den ursprünglich vorgesehenen weiten sozialen Funktionen des Gebiets kam es dann jedoch nicht mehr.

Die unpräzise Schönheit der 1942 und 1944 am Seeufer vollendeten Bauten, ihr Zusammenspiel mit der Szenerie, ihre überraschende Innengestalt begeisterten und begründeten den Weltruhm ihres Schöpfers. Sie gewann noch durch die Vielfalt der verwendeten Materialien, außergewöhnliche zeitgenössische Kunstwerke und die von Roberto Burle Marx angelegten Gärten. Das luxuriöse

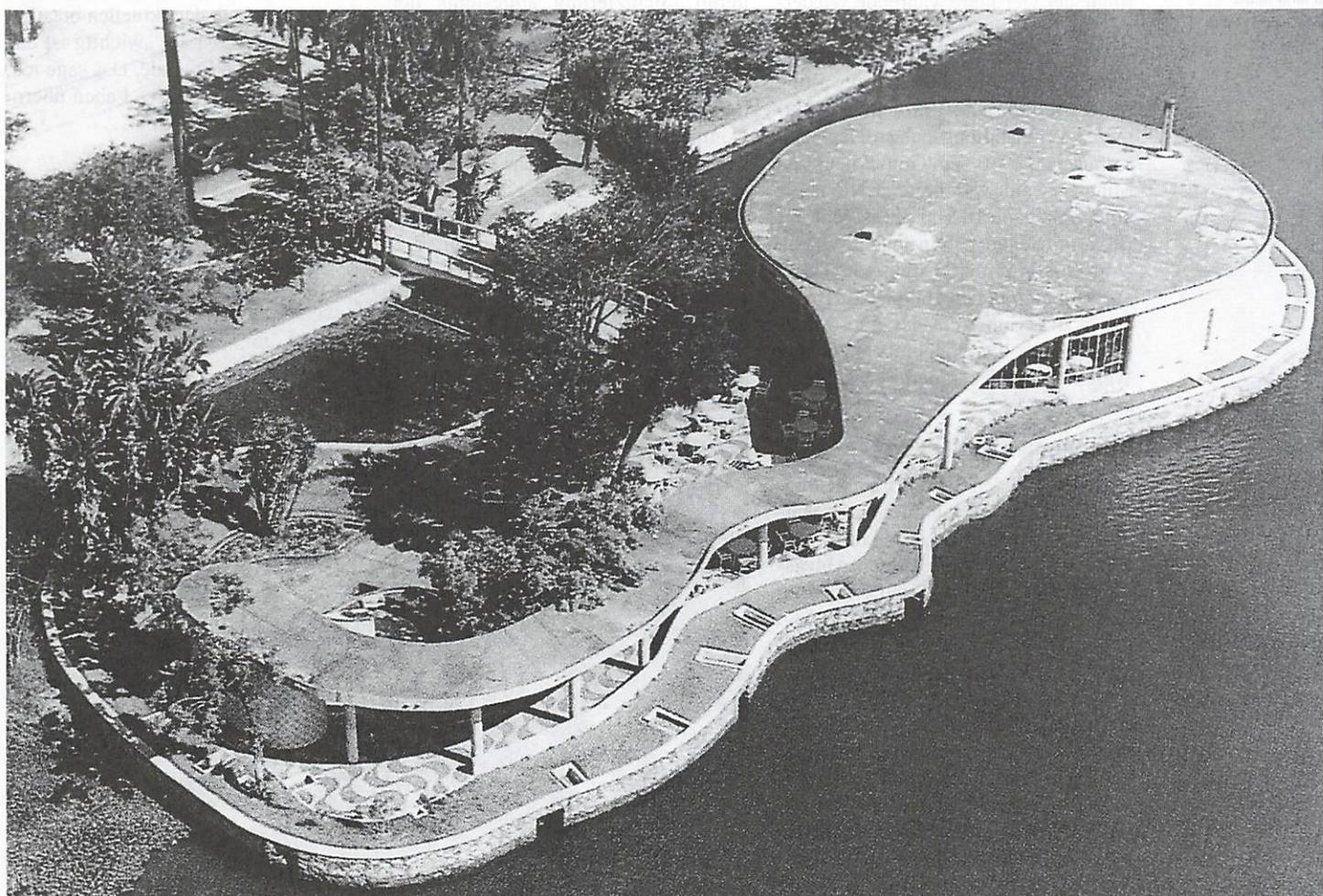
Kasino bot den glänzenden Rahmen für Lebensgenuß, Spiel und Repräsentation der oberen Zehntausend. Spiegelwände, Marmor, Onyx und polierter Edelstahl erhöhten die Faszination eleganter Besucherinnen. Bolero und Samba lockten auf die magisch leuchtende Tanzfläche. Die Bühne ließ sich durch ein vertikal bewegliches Mittelsegment variieren. Der Lichterschein dieses „Kristallpalastes“ begleitete nächtliche Bootspartien. Mit dem Verbot des Glücksspiels 1946 ging der Traum jedoch abrupt zu Ende. Erst 1957 wurde das noble Gehäuse als Kunstmuseum wieder geöffnet. Der Baumeister fand sich ab: „Schönheit ist ewig, Funktion zeitweilig“. Beim Tanzlokal der graziösen kreisrunden Casa do Baile läßt insbesondere eine eigentümliche Pergola die Verschiedenheit von Innen und Außen vergessen. Der late Clube wirkt, als wolle er soeben in See stechen; das Dach über seiner Terrasse nimmt sich wie ein entfalter Schmetterling aus. Das Kirchlein fügt sich aus fünf parabolisch geformten Körpern zusammen. Wohl wegen seines konstruktivistischen Türmchens galt es als „kommunistisch“ und wurde – ungeachtet der bewegenden Interpretation des Heiligen Franziskus von Assisi durch Cândido Portinari auf dem Fresko der Altarwand und dem Fliesengemälde der Rückfront – erst 1959 geweiht. ►

► Die Casa do Baile, einst hochbeliebte Tanzdiele, dient nun auch als Kulturstätte.



Die Pergola der Casa do Baile.

Die Casa do Baile und ihr von Roberto Burle Marx gestalteter Garten.





Der Stausee von Pampulha in sichtbarer Agonie...

Bild unten: Die Kirche São Francisco in ihrer heute dicht besiedelten Landschaft.

Die Lagoa blieb das Aushängeschild der Stadt. Das angrenzende Gelände wurde maßvoll und gediegen besiedelt. Die erste Straßenbahn kam 1947 an. Bald gab es hier sogar Autorennen. Dem katastrophalen Dambruch von 1954 folgte der vier Jahre währende Wiederaufbau. Die Allgemeinheit bekam dann im Tal den Zoologischen Garten und auf einer Anhöhe 1965 das gewaltige Fußballstadion und 1980 einen geräumigen Veranstaltungspalast. Nachdem Kubitschek 1950 zum Gouverneur von Minas gewählt war, holte er Niemeyer nochmals nach BH; als Präsident der Brasilianischen Union machte er ihn zum Chefarchitekten der von Costa vorgeplanten neuen Hauptstadt Brasília. In BH erinnern insgesamt 16 Bauwerke an die hier zugebrachten beiden Werkphasen des „Poeten des Stahlbetons“.

Das Sterben der Lagoa

In den folgenden Jahren beschleunigte sich das zunächst unmerkliche Sterben der Lagoa und löste Alarm aus. Rund 40 Wasserläufe trugen Abwässer, Abfälle, Giftstoffe und erodierten Sand aus Industriezonen, Wohnvierteln und Favelas eines 100 Quadratkilometer großen Einzugsgebietes heran, das teilweise keine Müllabfuhr, Abwasserkanäle oder befestigte Straßen besitzt. Nun ist bereits ein Fünftel der Seefläche verlandet, noch mehr von Pflanzen überwuchert, die einst attraktive „Liebesinsel“ verkommt. Der deprimierende Anblick des abgelegenen Teils wird durch die von

hier ausschwärmenden Mücken und das Wissen um Seuchengefahr zum Horror.

Erst jetzt soll ein mühselig entwickeltes städtisches Programm Abhilfe bringen. Es erfordert während fünf Jahren rund US\$ 100 Millionen, deren Finanzierung angesichts der chronisch leeren Stadtkasse nun aus staatlichen und Weltbankmitteln gesichert zu sein scheint. Darüber hinaus müßte die benachbarte Industriestadt Contagem viele Quellen des Unheils verstopfen. Umfangreiche zusätzliche staatliche Arbeiten zur Kanalisierung zweier Zuflüsse sind inzwischen abgeschlossen. Optimisten glauben, daß

man hier in wenigen Jahren sogar wieder schwimmen wird.

Architektonischer Faustschlag

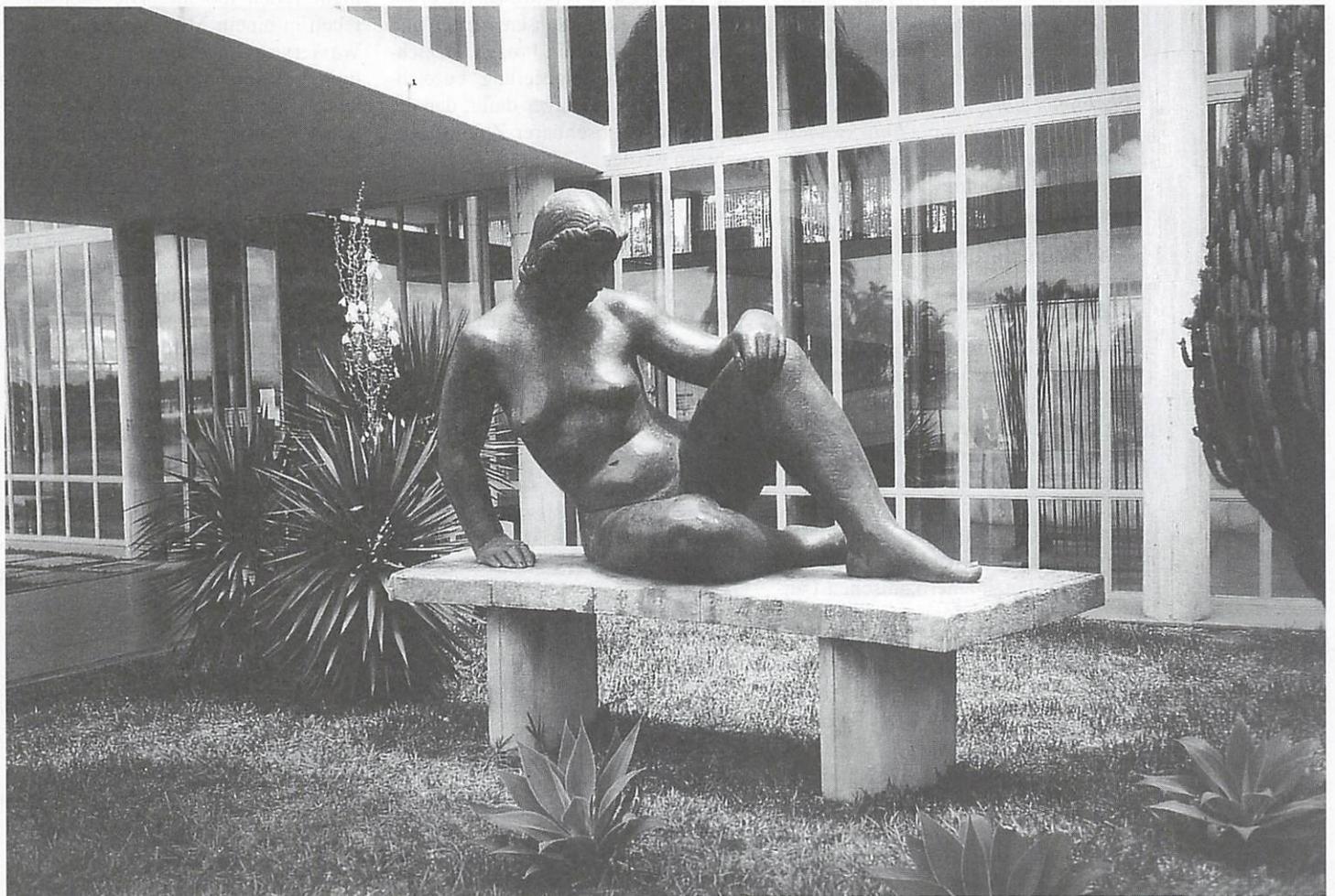
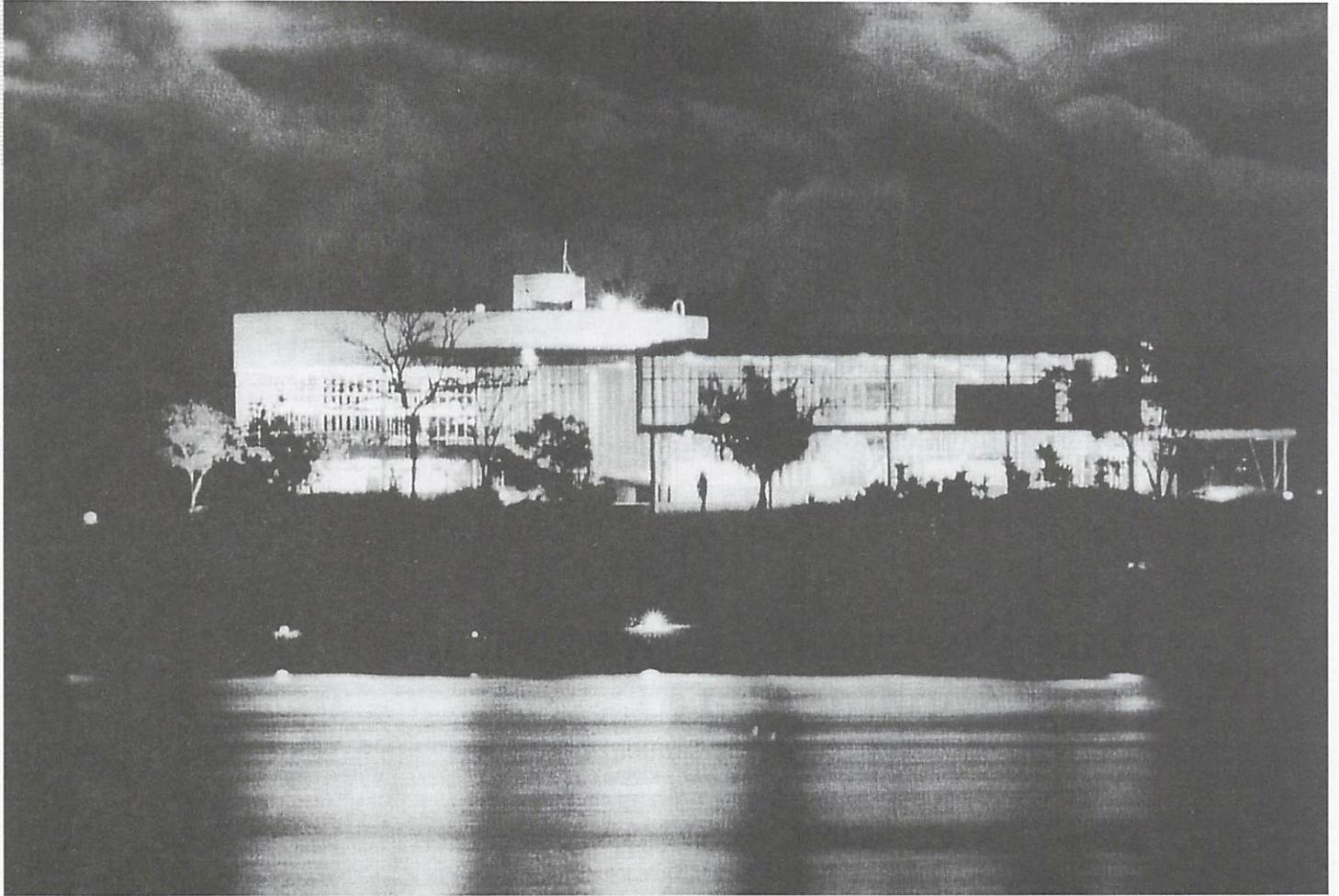
Ließe sich die Lagoa nicht mehr retten, so wäre auch der „Conjunto Arquitetônico da Pampulha“ des genialen Gespanns Kubitschek/Niemeyer seines verbindenden Elements beraubt. Doch zuversichtlich stimmt, daß sie Ende 1994 mitsamt ihres Umfeldes, einschließlich des Niemeyer'schen Landhauses für seinen Freund, Denkmalschutz erhielt. Ein Lichtblick war schon zuvor die subtile Restaurierung der Igreja São Francisco; selbst ihre weitere Umgebung ist nun ansprechend hergerichtet. Die Sportstätte wurde – vielleicht glücklicherweise – schon vor langer Zeit zum Vorläufer der aktuellen Privatisierungswelle; seither schirmt sich der Iate Tennis Clube durch eine wuchtige Mauer ab, für Niemeyer keine „muro“ sondern „um murro“, ein Faustschlag. Ursprünglicher Intention entfremdet, sei das Gebäude sinnlos.

Der über neunzigjährige Niemeyer verfolgt die Entwicklung Pampulhas aufmerksam. Noch sucht der alte Herr täglich für 12 Stunden sein bescheidenes Büro in Rio de Janeiro auf, um ein wenig zu plaudern. „Die Architektur ist nicht so wichtig“, lenkte er neulich Fragen nach der aktuellen brasilianischen Baukunst ab, „wichtig ist das Leben, sind die Freunde. Das sage ich, obwohl ich mein ganzes Leben überm Reißbrett verbracht habe“.

► Der Eingang zum Kasino, dem heutigen Kunstmuseum, mit einer der damals von Alfredo Ceschiatti belgesteuerten Skulpturen.



Das Kasino, oft als „Kristallpalast“ gefeiert, wurde zum Kunstmuseum.





Das Bevölkerungswachstum in Lateinamerika

Regionale und überregionale Konsequenzen (Teil II)

Manfred Wöhlcke

Manfred Wöhlcke, Dr. phil. habil., Soziologe und Lateinamerikanist, Referent an der Stiftung Wissenschaft und Politik (Ebenhausen). Zahlreiche Publikationen über „global challenges“ sowie die internationale Entwicklungs- und Umweltpolitik, besonders im Hinblick auf Lateinamerika und speziell Brasilien.

Die Urbanisierung

Zu den negativen Auswirkungen des Bevölkerungswachstums gehört auch und besonders die rasche und größtenteils chaotische Urbanisierung. In Lateinamerika leben zur Zeit knapp über 70 % der Bevölkerung in Städten, und für das Jahr 2025 werden rund 80 % vorausgesagt. Mit wenigen Ausnahmen (vor allem Haiti, Guatemala und Paraguay) verläuft der Rhythmus der Urbanisierung in den einzelnen Lateinamerikanischen Ländern ähnlich. In der jeweils größten metropolitanen Region leben zwischen 10 % und 50 % der gesamten Bevölkerung. Das jährliche Bevölkerungswachstum der betreffenden urbanen Agglomerationen liegt in einer Größenordnung zwischen 1 % und fast 5 %. Folgende Städte hatten im Jahr 1990 mehr als 4 Mio. Einwohner: Mexiko (19,4), São Paulo (18,4), Buenos Aires (11,6), Lima (6,5), Bogotá (5,6), San-

tiago (4,7), Caracas (4,0). Da die größten Städte weiter wachsen werden und sich bereits heute ein Prozeß abzeichnet, der als „Kalkuttaisierung“ bezeichnet wird, spricht einiges dafür, daß die Probleme in absehbarer Zukunft zunehmen werden.

Der sogenannte Fortschritt in den Städten hat überaus ambivalente Züge: Die Stadtentwicklung verläuft größtenteils chaotisch. Die ökologische Balance innerhalb wie außerhalb der Städte ist in der Regel empfindlich gestört und bricht häufig völlig zusammen, so daß man von einer urbanen Ökologie im eigentlichen Sinne kaum

mehr reden möchte. Die Menschen leben in einem Milieu mit Luft- und Wasserverschmutzung bzw. -vergiftung, Lärm, nervenaufreibendem Verkehr, Reizüberflutung, dichter und hoher Bebauung, Vermassung, Enge und zum Teil bedrückender Häßlichkeit. Das städtische Umland ist meistens großräumig zersiedelt und in irgendeiner Art „erschlossen“, so daß es als Erholungsgebiet weitgehend ausfällt. Der französische Anthropologe Lévi-Strauss, der sich intensiv mit Lateinamerika beschäftigt hat, schrieb in seinem bekannten Buch „Tristes Tropiques“, daß die Lateinamerikani-



schen Städte „zur Dekadenz“ gelangt seien, „ohne zuvor die Zivilisation gekannt zu haben“. Die Gefahr der „Kalkuttaisierung“ wurde bereits erwähnt.

Ein großer Teil der städtischen Bevölkerung leidet unter schlechten und ungesunden Wohnverhältnissen, einer prekären Trinkwasserversorgung, einer mangelhaften Abwasser- und Müllentsorgung, keiner bzw. schlecht bezahlter bzw. ungesunder Arbeit sowie einer unzureichenden städtischen Infrastruktur (Transportwesen, Gesundheitssystem, Schulen, Berufsschulen u. ä.). In zunehmendem Maße entsteht ein anomisches Milieu, in dem geordnete soziale Strukturen auseinanderbrechen, traditionelle Normen und Werte verfallen und Verwahrlosung, Gewalt, Kriminalität, Elendsprostitution, Vandalismus, Alkoholismus sowie Drogenkonsum um sich greifen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, daß die auf dem Land häufig betriebene Subsistenzwirtschaft in den Städten nicht mehr möglich ist. 72 % der in den 80er Jahren gegründeten städtischen Haushalte in den Entwicklungsländern lagen in Slums. Für Lateinamerika liegt keine entsprechende Angabe vor, aber die dortige Situation dürfte sich auch in dieser Größenordnung bewegen.

Die Naturzerstörung

Die Naturzerstörung hat in Lateinamerika ein verheerendes Ausmaß angenommen. Großflächige Lebensräume (Biotope) und komplizierte Lebensgemeinschaften (Biozönosen) werden durch unterschiedliche Vorgänge vernichtet: Abholzungen, Trockenlegung von Feuchtbiotopen, Überjagung, Überfischung, Überweidung, Vergiftung (Pestizide und Insektizide sowie toxische Abfallprodukte aller Art); Erschließung und Verbauung (Städte, Siedlungskolonien, Straßen, Industrieanlagen, Staudämme, Flugplätze, Häfen, militärische Anlagen, Leitungssysteme u.ä.).

Abgesehen von der Vernichtung der Artenvielfalt und der Zerstörung ausgedehnter landschaftlicher Flächen beobachtet man in Lateinamerika katastrophale Erosionsschäden, die sich nicht nur wie ein Fleckenteppich über das Land verbreiten, sondern auch zu großräumigen Versteppungen und Verwüstungen geführt haben (Mexico, Mittelamerika, Karibik, Nord- und Nordostbrasilien, andines Hochland). Gleichzeitig ergab sich in vielen Regionen eine Senkung des Grundwasserspiegels, weil das Wasser durch die Vegetationsdecke nicht mehr an der



Oberfläche gespeichert wird; aus demselben Grund kommt es zur Häufung von Überschwemmungskatastrophen. Erosion bedeutet eine Minderung (Verlust an Humusschicht) bzw. eine Zerstörung landwirtschaftlicher Böden, wodurch die Landflucht beschleunigt und die Chancen für eine befriedigende Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung verringert werden.

Die schlimmste Naturzerstörung vollzieht sich gegenwärtig im Zuge der Abholzung der tropischen und subtropischen Wälder. Es geht dabei um den Holzeinschlag für die industrielle Nutzung (und in geringerem Maße für den direkten privaten Verbrauch der ortsansässigen Bevölkerung als Baumaterial und Brennstoff), um die Erschließung von neuen landwirtschaftlichen Flächen (Agrobusiness und kleinbäuerliche Landnutzung) und um die Rodung für große Industrie-, Bergbau-, Urbanisierungs- und Infrastrukturprojekte. Der Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen schätzt, daß diese Ursachen zu annähernd 80 % auf den erhöhten Bevölkerungsdruck zurückzuführen sind. Die Konsequenzen dieses Raubbaus werden als besorgniserregend eingeschätzt.

Der häufige Hinweis auf die nachwachsenden Bestände ist dabei irreführend, weil die abgeholzte Fläche erheblich größer ist als die neu aufgeforstete, da die Bevölkerung gleichzeitig zunimmt, schrumpfen die Holzbestände pro Kopf in geradezu dramatischer Weise. Hinzu kommt, daß es sich bei den neu aufgeforsteten Flächen in der Regel um „forest plantations“ handelt, das heißt nicht um artenreiche Urwälder, sondern um monokulturelle „Holzfabriken“. Die Regenerationsfähigkeit der tropischen Regenwälder wird zunehmend zerstört, wobei die kurzfristigen Erträge dieses Raubbaus

in keinem Verhältnis zu den langfristigen Schäden stehen, da eine Wiederaufforstung dieser Wälder größtenteils weder beabsichtigt noch möglich ist und die landwirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten der gerodeten Flächen aufgrund der geringen Bodenfruchtbarkeit sehr begrenzt sind.

Klimaforscher warnen zudem davor, daß die kritische Grenze der ökologischen Belastbarkeit der tropischen und subtropischen Wälder früher erreicht werden könnte, als optimistischerweise angenommen wird, da diese Wälder mittels der eigenen „Evapotranspiration“ zu einem wesentlichen Maße jenes Klima selber herstellen, das sie „brauchen“. Ab einer kritischen Größe gerät diese Beziehung aus dem Gleichgewicht, das regionale Klima ändert sich, und die komplizierte Ökologie der Wälder bricht zusammen. Davon kann auch das überregionale Klima betroffen werden, wobei bereits geringe Klimaveränderungen katastrophale Folgen für die Landwirtschaft haben können.

Die Ressourcenverknappung

Der Ressourcenverbrauch nimmt nicht nur als Folge der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern natürlich auch des Bevölkerungswachstums zu. Entsprechend beschleunigt sich die Verknappung, da alle nicht-erneuerbaren Ressourcen endlich sind. Lateinamerika verfügt insgesamt gesehen über eine beträchtliche Anzahl und Menge an mineralischen und fossilen Reserven bzw. Ressourcen, diese sind aber regional sehr ungleich verteilt. Als Beispiel sei auf Erdöl und Erdgas verwiesen: Allein auf Mexico und Venezuela entfallen rund drei Viertel der betreffenden Lateinamerikanischen Reserven. Insofern ist es etwas irreführend, wenn von der relativ guten Rohstoffausstattung des Kontinents gesprochen wird,



da die meisten Lateinamerikanischen Staaten, denen die jeweiligen Gesellschaften und Volkswirtschaften ja zugeordnet sind, ein recht einseitiges Potential haben und in bezug auf die nicht im eigenen Land vorhandenen Rohstoffe importabhängig sind, wie zum Beispiel das rohstoffreiche Brasilien im Falle von Erdöl. Die regionalen Ungleichgewichte betreffen also auch den Energiesektor: Obwohl die Ausstattung des gesamten Kontinents mit Energiepotentialen vergleichsweise günstig ist, gilt dies nicht für viele einzelne Länder. Dort stellt sich mit zunehmender Dringlichkeit die Frage, wie die knappen Reserven angesichts des explosiven Bevölkerungswachstums entwicklungsoptimal genutzt werden sollten.

Ein häufig unterbewerteter Rohstoff ist Wasser. Wasser gehört zwar zu den erneuerbaren Ressourcen, aber die verfügbare Gesamtmenge nimmt nicht zu. Mit einer jährlichen Süßwasserförderung von 10.400 km³ liegt Südamerika nach Asien (13.200) an zweiter Stelle in der Reihenfolge der Kontinente (zum Vergleich: Europa 3.150), wobei allerdings zu beachten ist, daß mehr als die Hälfte des südamerikanischen Süßwassers alleine auf Brasilien entfällt. Die Süßwasservorräte Lateinamerikas sind also insgesamt gesehen als relativ günstig zu bewerten, aber sie verteilen sich regional sehr unterschiedlich und sind häufig nicht gerade dort verfügbar, wo der Wasserbedarf am dringlichsten ist. Eines der extremsten Dürregebiete Lateinamerikas liegt zum Beispiel in Brasilien, dem Land mit den – absolut gesehen – mit Abstand größten Süßwasservorräten. Aber auch im Falle lokal ausreichender Wassermengen gibt es nicht nur verbreitete Ver-

teilungs-, sondern auch Qualitätsprobleme, abgesehen davon, daß die Abwasserfrage höchst mangelhaft gelöst ist. Die Wasserversorgung hat sich zwar für Lateinamerika insgesamt langsam gebessert, ist aber nach wie vor prekär, wenn man bedenkt, daß nur rund die Hälfte der Lateinamerikanischen Bevölkerung über eine kanalisierte Wasserversorgung und lediglich rund ein Drittel über eine kanalisierte Wasserentsorgung verfügt.

Die Vernichtung und Degradierung landwirtschaftlicher Nutzfläche

Ein wichtiger Aspekt der ökologischen Entwicklung Lateinamerikas betrifft auch die Vernichtung und Degradierung landwirtschaftlicher Nutzfläche. Zunächst einmal ist positiv hervorzuheben, daß in Lateinamerika ein vergleichsweise großes, bislang ungenutztes Landpotential vorhanden ist. Auch das Verhältnis der landwirtschaftlichen Nutzfläche pro Kopf der Bevölkerung ist in Lateinamerika relativ günstig. Im folgenden sollen einige Aspekte angesprochen werden, die dieses günstige Bild erheblich relativieren.

Die Bevölkerung wächst im Schnitt schneller, als die landwirtschaftlich genutzte Fläche netto zumindest (Erschließung neuer Flächen abzüglich der Zerstörung bzw. Degradierung bereits genutzter Flächen), das heißt, die landwirtschaftliche Fläche pro Kopf der Bevölkerung nimmt ab. Darüber hinaus ist die noch vorhandene Landreserve von Staat zu Staat sehr unterschiedlich.

Betrachtet man weiterhin die Art der noch ungenutzten Flächen, so zeigt

sich, daß die weitaus größten Reserven im Bereich der „problem areas“ liegen, nämlich mehr als die Hälfte aller ungenutzten Landflächen. Bei den Böden vollzieht sich insofern eine ähnliche Entwicklung wie bei den Rohstoffen. Wenn die leicht zugänglichen und hochwertigen Lagerstätten bereits genutzt werden (bzw. schon erschöpft sind), ist man gezwungen, in immer entlegene Gebiete vorzustoßen und weniger rentablen Vorkommen abzubauen.

Die Feststellung, daß in Lateinamerika – zwar nicht überall, aber doch insgesamt – reichlich ungenutztes Land zur Verfügung steht, kontrastiert mit der Tatsache, daß auf dem gesamten Kontinent das Land knapp ist. Dies beruht in erster Linie auf einer zum Teil grotesken Asymmetrie der Landverteilung. Dieses Verteilungsproblem verschärft das demographische und ökologische Problem erheblich.

Das ökologische Gleichgewicht ist in vielen landwirtschaftlichen Anbaugebieten Lateinamerikas empfindlich gestört und zum Teil regelrecht zusammengebrochen, so daß die Produktion ohne einen hohen Einsatz an Dünger und agrotischen Substanzen gar nicht mehr möglich ist. Hinzu kommt die Tatsache, daß die landwirtschaftlichen Unternehmer bzw. die *Campe-sinos* gar nicht mehr die Kenntnisse haben, um das Land umweltverträglicher zu bewirtschaften. Ein zentrales Problem ist in diesem Zusammenhang die zukünftige Ernährungssicherung für eine Gesamtbevölkerung, die sich in 25 Jahren auf 700 Mio. belaufen wird. ♦ *Fortsetzung folgt*





Die Weltausstellung

Brasilien auf der EXPO 2000

Dr. Hans Joachim Dunker

Wieder einmal begleitet Tópicos seine Leserinnen und Leser bei einem Rundgang durch das Gelände der Weltausstellung EXPO 2000 HANNOVER, um einen Eindruck vom Fortschritt der Vorbereitungen zu vermitteln.

Eingebunden in die Vorbereitungen sind neben Künstlern, Technikern und Wissenschaftlern aus der ganzen Welt natürlich die einzelnen Länder – vertreten durch ihre Expo-Kommissare –, wobei Brasilien aufgrund seiner Größe und der Neugier, die das Land auslöst, eine besondere Rolle zukommt. Die Erwartungen an Brasilien sind daher hoch und bei den Verantwortlichen in Brasilien ist spürbar, dass sie das Land auf der EXPO optimal präsentieren wollen. Der umtriebige EXPO-Generalkommissar Cesário de Melantonio Neto, der die Interessen Brasiliens bei der EXPO seit knapp zwei Jahren vertritt, stellte unlängst sein hochkarätiges EXPO-Team vor, dem unter anderen auch der Sohn des brasilianischen Präsidenten, Paulo Henrique Cardoso, angehört. Auch der brasilianische Ex-Minister Marcus Vinícius Pratini de Moraes, Präsident der brasilianischen Außenhandelsvereinigung gehört zum Beraterstab Melantonio Netos. Tópicos wird sich bis zum Ende der EXPO in Einzelbeiträgen über Brasiliens Beteiligung informieren und sich dabei besonders auf Brasiliens Antworten

zum Thema „Umwelt und nachhaltige Entwicklung“ konzentrieren.

Überblick

Während der 153 Tage der Ausstellung vom 1. Juni bis 31. Oktober 2000 wird jedes teilnehmende Land vor allem seinen eigenen Nationalfeiertag zur Vorführung seiner Kultur gestalten. Daneben gibt es außer den nationalen Präsentationen in den Länder-Pavillons und auf den gemieteten EXPO-Flächen fünf Gemeinschaftsrepräsentationen von regional benachbarten Staaten. So werden sich beispielsweise die 14 „South African Development Countries“ (SADC-Staaten) gemeinsam zum Thema „Wasser“ präsentieren. Die Länder der Sahel-Region stellen „die grüne Sahel“ vor. Die zentralamerikanischen Staaten behandeln das Thema „Umwelttourismus“ in einer Gemeinschaftspräsentation. „Beim Aufbruch der Menschheit in das nächste Jahrtausend sind alle Staaten gleich herzlich willkommen!“ – sagte Generalkommissarin Birgit Breuel.

Die EXPO-Verantwortlichen erwarten im Verlaufe der Ausstellungsdauer rund 40 Millionen Tagesbesucher, d. h.



pro Tag im Durchschnitt 263.000 Besucher. Angesichts der Besucherzahlen auf den Weltausstellungen in Paris (1900: 48,1 Mio.), New York (1939: 44,9 Mio.) und Montreal (1967: 50,9 Mio.) sind die erwarteten Besucherzahlen nicht utopisch. Allein durch den Ticketverkauf sollen DM 1,7 Mrd. eingenommen werden. Weitere Einnahmen sprudeln aus der Vermarktung von zahlreichen Dienstleistungen sowie den Lizenz- und Konzessionseinnahmen. Insgesamt wird die EXPO rund 90 Prozent der Kosten aus eigener Kraft erwirtschaften. Noch klafft in der Finanzierung der rund DM 3,5 Mrd. kostenden EXPO ein geschätztes Minus in Höhe von DM 400 Mio. Doch der erwartete volkswirtschaftliche Gewinn durch Steuereinnahmen in Höhe von rund DM 4 Mrd. und die Schaffung von über 100.000

Hallo, ich bin
das Maskottchen
der Expo 2000



Jobs läßt das erwartete Defizit erträglich erscheinen. Hinzu kommen DM 17 Mrd. öflicher Wertschöpfung. Die Bundesregierung ist überzeugt und befreite die EXPO kurzerhand von

„Die Kosten eines neuen modernen globalen „Sozialvertrages“ müssen gerecht verteilt werden. Eine globale Partnerschaft, die versucht, genau die Ungleichheiten unter den Tisch zu kehren, welche die derzeitigen Entwicklungs- und Umweltprobleme verursachten, wird nur zu trügerischen Erfolgen führen. Allein ethische Betrachtungen reichen nicht.“

Cesário Melantonio Neto
EXPO-Generalkommissar

der sonst üblichen 7,5 prozentigen Kürzung im Rahmen des Bonner Sparpakets. „Wir haben die Finanzen der EXPO im Griff“, so ein hoher EXPO-Verantwortlicher.

Die internationalen Teilnehmer der EXPO 2000

Ein zentrales Element der EXPO sind neben dem Themenpark, dem Kulturprogramm und den weltweiten Projekten die Pavillons der Teilnehmerstaaten. Sie können für eine dauerhafte Nutzung errichtet oder aber als zeitweilige gemietete Bauten benutzt werden. Obwohl die Brasilianer keinen eigenen Pavillon angemietet oder gebaut haben, stellen sie sich auf der EXPO großzügig vor: Auf rund 2.000 Quadratmetern will das Amazonasland in Halle 21 die biologische Vielfalt der Amazonas-Waldlandschaft deutlich machen, für deren Erhalt (sustainable maintenance) die brasilianische Regierung eine Anzahl von Projekten und Maßnahmen eingeleitet hat. Die Ausstellungsfläche wird dem derzeitigen Kenntnisstand zu Folge u.a. eine Amazonas-Waldlandschaft beherbergen, darunter eine Vielzahl tropischer Nutzpflanzen und seltene Tierarten. Deutlich wird im Themenstatement Brasiliens, dass es die EXPO auch nutzen möchte, um die in Zusammenarbeit mit einer Kölner Media-Agentur vereinbarte Image-Aufwertung voranzutreiben. „Auch heute noch hat Brasilien gegen Anschuldigungen bzgl. Rodungen und dadurch herbeigeführte Klimaänderungen zu kämpfen. Die jedoch von Brasilien gestarteten zahlreichen Umweltinitiativen haben erheblich dazu beigetragen, dieses einseitige Image abzubauen“, so die Brasilianer in ihrem EXPO-Exposé.

Aus unterschiedlichsten Gründen konnte sich Brasilien nicht dazu entschließen, sich an der Schwelle zum

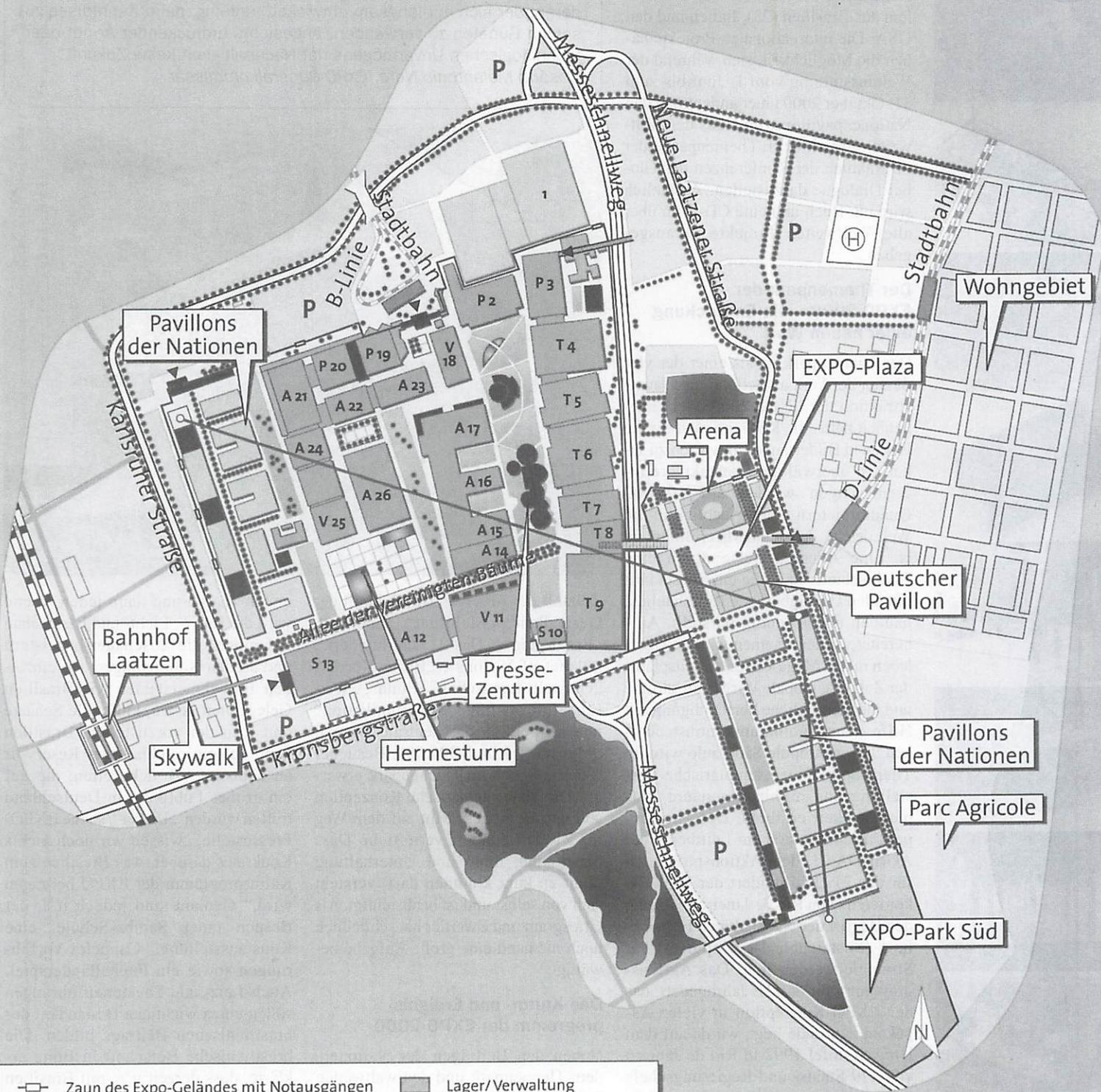
nächsten Jahrtausend mit einem eigenen Pavillon vorzustellen. Immerhin wählten 56 Staaten diese profilstarke Darstellungsform, darunter Zwergstaaten wie Liechtenstein. Auch Mexiko präsentiert sich mit einem eigenen Pavillon. Doch auch in den modernen EXPO-Hallen ist Raum für einen individuellen und ausdrucksstarken Beitrag. „Eine Hallenpräsentation kann sehr interessant sein. Wir hoffen natürlich sehr, dass Brasilien auch mit einem attraktiven Kulturprogramm aufwartet“, so eine EXPO-Pressesprecherin. Vieles spricht dafür, dass die Brasilianer im kulturellen Rahmenprogramm der EXPO mehr als nur ein paar samba-selige Farbtupfer setzen werden. Wichtigster Grund: Im EXPO-Jahr feiert Brasilien den 500sten Jahrestag seiner „Entdeckung“. Die Vorbereitungen zur Begehung dieses Jahrestages lassen erkennen, dass das Jubiläum über Brasilien hinaus wahrgenommen werden soll. Auch außerhalb Brasiliens will man die Ästhetik der runden Zahl wirken lassen und zeigen, worauf man zurecht stolz im Lande ist. Hannover erweist sich da für die Brasilianer als Glücksfall, da sich dort die internationalen Berichterstatter ein wohl einmaliges Stelldichein geben werden. Über 25.000 Journalisten werden während der EXPO erwartet. Den Verantwortlichen in Brasilien ist bewusst, dass ein medienwirksamer Auftritt in Hannover daher eine sichere und vergleichsweise preiswerte Plattform bietet, um die gewünschte weltweite Aufmerksamkeit in eigener Sache sicherzustellen. Die Weltausstellung, den Worten der EXPO-Chefin Birgit Breuel zufolge ein „nationales Ereignis“, fällt ins Jahr des „historischen Ereignisses“ (Cardoso) der „Entdeckung“ Brasiliens und ist in den Köpfen der brasilianischen Planer ein fester Bestandteil bei den Feierlichkeiten zu diesem Jubiläum.

Die weltweiten Projekte der EXPO 2000

Auch bei den weltweiten Projekten steht Brasilien an der Spitze. Neben dem zentralen Ausstellungsbereich auf dem EXPO-Gelände wurden in vielen Teilen der Welt Regionen ausgesucht, in denen lokale Antworten auf globale Herausforderungen gefunden und neue Wege zum EXPO-Leitmotiv „Mensch, Natur und Technik“ aufgezeigt wurden. Es sind innovative Projekte mit ganzheitlichen Lösungen, die ökologische, ökonomische sowie kulturelle und soziale Anliegen der jeweiligen lokalen Gesellschaft berücksichtigen. Von 1100 Bewerbungen aus 122 Ländern werden sich rund 520 während der EXPO vor-

EXPO 2000 Geländeplan

LANDESKUNDE

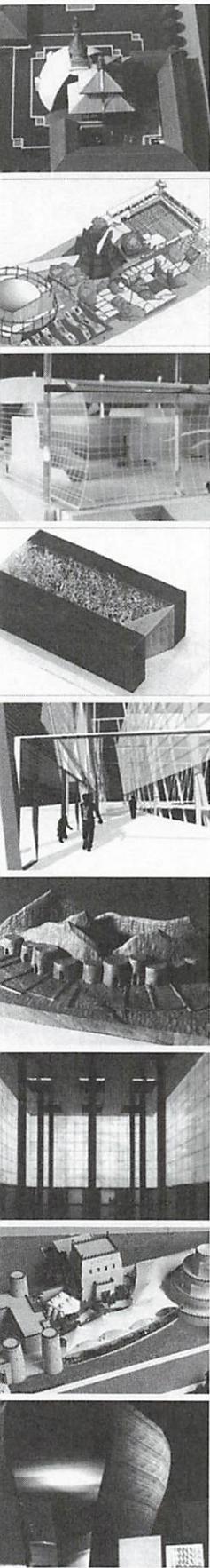


Zaun des Expo-Geländes mit Notausgängen	Lager/Verwaltung
Internes Verkehrsmittel	Hallen-Bestand
Besuchereingänge	Wasserflächen
Flächen für Pavillons	Grünflächen
Besucherservice / MSK	Wald

Hallennummerierung	Partnerpräsentation
Ausstellungshalle	Serviceflächen
Themenpark	Veranstaltungsstätte

200 m 400 m
100 m 300 m 500 m





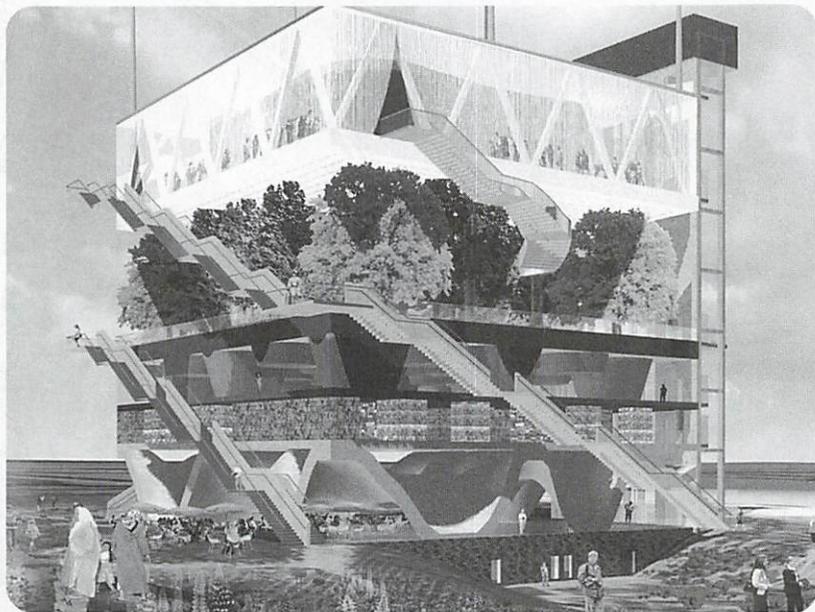
stellen. Die Projekte stammen vor allem aus Brasilien (23), Indien und den USA. Die internationalen Projekte haben die Möglichkeit, sich während der Weltausstellung vom 1. Juni bis zum 31. Oktober 2000 unter anderem in den Nationenpavillons, im Haus der Weltweiten Projekte, im Themenpark oder im Rahmen der Konferenzen des Global Dialogue darzustellen. Zusätzlich wird ein Buch und eine CD-Rom über alle Weltweiten Projekte herausgegeben.

Der Themenpark der EXPO 2000 – die Entdeckung einer neuen Welt

Der Themenpark ist als einer der vier Säulen der Weltausstellung die Hauptattraktion der EXPO 2000. Wer Gelegenheit hatte, die Konzeptionen für die Hallen in Bildern und Entwürfen zu sehen, ist überwältigt. Spektakuläre Inszenierungen werden auf 100.000 Quadratmetern einen Ausblick in die Welt des 21. Jahrhunderts eröffnen. Es ist eine Abenteuerreise durch eine Erlebnislandschaft, die unsere Zukunft mit allen Unwägbarkeiten anschaulich, hautnah und lebendig darstellt. Aufbereitet werden Themen wie das Überleben in den Mega-Cities, Arbeitsplätze der Zukunft, globale Wirtschaftsströme und die menschliche Verständigung mit Hilfe neuer Kommunikationstechniken. Die Metropole São Paulo wird im Themenpark eine exemplarische Darstellung und mithin besondere Aufmerksamkeit erfahren. Der Themenpark orientiert sich am Leitthema der AGENDA 21, dem Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert der Umweltkonferenz von Rio de Janeiro 1992, die den Begriff der Nachhaltigen Entwicklung (Sustainable Development) zur Strategie werden ließ. Das Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert, das der EXPO-Konzeption in vielen Aspekten zugrunde liegt, wurde auf dem Umweltgipfel 1992 in Rio de Janeiro von 179 Staats- und Regierungschefs unterzeichnet.

Ein internationales Team von Szenographen gewährleistet die künstlerische und inhaltliche Umsetzung der Grundthemen des Themenparks: „Die

„Wir erleben derzeit im Rahmen der Globalisierung eine vielschichtige wissenschaftliche und technologische Veränderung, die die Welt auf Dauer in zwei Teile spalten könnte: In einen, der sich schnell verändert und Wissen in effizienter Art und Weise nutzt, und in einen anderen, der sich nur langsam entwickelt, unfähig, neue Kenntnisse zu seinen Gunsten zu verwenden. Angesichts erdrückender Armut oder technologischen Unvermögens hat Nachhaltigkeit keine Zukunft“.
Cesário Melantônio Neto, EXPO-Generalkommissar



Zukunft der Arbeit“, „Die Zukunft der Gesundheit“, „Mobilität“, „Energie“, „Ernährung“, „Das 21. Jahrhundert“, „Planet of Visions“, „Basic Needs“, „Umwelt: Landschaft, Klima“, „Wissen, Information, Kommunikation“ und schließlich das zentrale Thema: „Mensch“. Rund 300.000 Besucher werden täglich im Themenpark erwartet. Die klare thematische Konzeption soll den Besuchern Mut auf dem Weg ins 21. Jahrhundert vermitteln. Dass dabei auch Spaß und Unterhaltung nicht zu kurz kommen darf, versteht sich von selbst und ist beabsichtigt. Als Griesgram und Zweifler hat schließlich noch niemand eine große Aufgabe bewältigt.

Das Kultur- und Ereignisprogramm der EXPO 2000

Neben den Beiträgen der Nationen, dem Themenpark und den weltweiten Projekten findet der Tagesbesucher im Kultur- und Ereignisprogramm einen weiteren attraktiven Höhepunkt des EXPO-Angebotes mit einem abwechslungsreichen, alle künstlerischen Sparten umfassenden Programm, in dem die „Welten aufeinandertreffen“. Viele tausend große und kleinere Veranstaltungen werden tagtäglich zur Information und Unterhaltung der Besucher beitragen. Die große Eröffnungsfeier am 1. Juni wird Maßstäbe setzen. Vom

ersten Tag an und dann jeden Abend wird die Feuer-, Licht- und Laserschau „Flambeé“ die Zuschauer begeistern und an den Nationaltagen den einzelnen Teilnehmerstaaten wie Brasilien Gelegenheit geben, kulturelle Schätze und Künstler vorzustellen. Brasilien kann auf ein reichhaltiges Reservoir an Künstlern zurückgreifen, die auf ein großes Publikum in Deutschland treffen würden. „Bisher“, so die EXPO-Pressestelle, „wissen wir noch nichts Konkretes darüber, was Brasilien zum Kulturprogramm der EXPO beitragen wird.“ Geplant sind jedoch u. a. der Besuch einer Samba-Schule, eine Kunstausstellung, Capoeira-Vorführungen sowie ein Fußballländerspiel. Auch Tanz- und Theateraufführungen sollen einen wichtigen Bestandteil des brasilianischen Beitrags bilden. Die brasilianische Botschaft in Bonn erklärte, dass derzeit u. a. mit Brasilien berühmtestem Ballett „Grupo Corpo“ Verhandlungen über einen Auftritt in Hannover geführt werden.

Der Eintritt kostet an der Tageskasse DM 79,- bzw. DM 89,- an Wochenenden. Im Vorverkauf kostet die Ganztageskarte DM 69,-. Infos gibt es auch unter: www.expo2000.de

FLORENAL
ZARPELON

AS OPORTUNIDADES DO ÁLCOOL

O Autor é engenheiro químico e especialista em energia numa usina de álcool em São Paulo.

Estamos vivendo um período em que os preços do álcool combustível caíram consideravelmente, seja o álcool anidro, utilizado para a mistura à gasolina, ou o álcool hidratado que abastece os carros a álcool. É comum encontrarmos hoje postos vendendo álcool abaixo de R\$ 0,50 e casos de até R\$ 0,35 ou menos. Tal situação é fruto de um enorme excedente de álcool disponível nas destilarias e da redução da produção de veículos a álcool. A situação é ruim para as destilarias que estão arcando com o ônus dos preços baixos e do custo da estocagem. Mas é muito boa para o consumidor que tem a oportunidade de economizar, e ainda por cima de poluir menos.

Começamos pelo meio ambiente. O primeiro ponto é o tão conhecido efeito estufa. Quando se queima um combustível fóssil, libera-se uma quantidade de calor gerada na combustão e coloca-se no ambiente mais gás carbônico (CO²), que a natureza não consegue reabsorver, seja na forma de fotossíntese das plantas, pelas algas marinhas ou pela fixação na forma inorgânica, formando os carbonatos. As reações de absorção do gás carbônico necessitam calor e tiram do meio ambiente a mesma quantidade que foi liberada quando da combustão deste combustível, mas como a natureza não consegue reabsorver o gás carbônico na mesma taxa em que é produzido, gera-se aí uma quantidade de calor que fica distribuída no ambiente, promovendo então o aquecimento do planeta, fenômeno este conhecido como efeito estufa. No caso da combustão de um combustível renovável, como o álcool, a quantidade de calor liberada hoje, será absorvida pela nova cana que será formada amanhã e o efeito se anula, não havendo saldo de calor disponível para aquecer o ambiente. Em verdade o saldo é negativo, pois ao se formar a cana, ela fixa muito mais gás carbônico devido a formação de grande quantidade de raízes que ficam no solo, e ao ser cortada estas raízes permanecem por longo tempo na forma de matéria orgânica no solo, de degradação lenta. Portanto, a cana é um grande absorvedor de gás carbônico da natureza, reabsorvendo quantidades de calor que foram liberadas ao se queimar qualquer combustível.

O álcool queima fácil e não deixa resíduos perigosos

A combustão do álcool é limpa, praticamente completa, pois é fácil queimar álcool. É que a sua molécula é muito simples, com apenas dois carbonos, que é facilmente “desintegrável” e “ávida” por oxigênio, resultando muito pouco “resíduo” não queimado. Em verdade, estes “resíduos” não queimados sem-

pre resultam em prejuízo ao ser humano, pois compostos não queimados totalmente são em geral muito tóxicos, como é o caso, por exemplo, do monóxido de carbono (CO), que é letal mesmo em pequenas concentrações no ambiente. O álcool queima fácil e não deixa resíduos perigosos. A gasolina, por sua vez, é uma mistura de uma série de componentes com moléculas muito mais complexas, variando de cinco a doze carbonos, cuja “dificuldade” de queimar é muito maior que o álcool, resultando em uma série de compostos que não foram queimados totalmente (monóxido de carbono, hidrocarbonetos, etc.). Por ser um combustível não renovável e pela quantidade de compostos nocivos que se formam na sua combustão, a gasolina gera muito mais poluição do que o álcool.

Além da questão do meio ambiente, a grande vantagem do uso do álcool atualmente é o baixo preço. Poderíamos dizer que os carros a álcool sumiram do mercado e esta vantagem fica prejudicada; o consumidor já percebeu esta vantagem, e as concessionárias estão com filas para entrega. Mas algumas montadoras estão resistindo a relançar o carro a álcool provavelmente porque não querem ter duas linhas diferentes de montagem, o que realmente pode aumentar seus custos de manufatura. Outro motivo para isso, talvez seja o fato de que querem aproveitar o projeto de um carro mundial, cuja tecnologia foi desenvolvida fora, não dando oportunidades aos engenheiros brasileiros, e aí o conhecimento “tupiniquim” não é aproveitado.

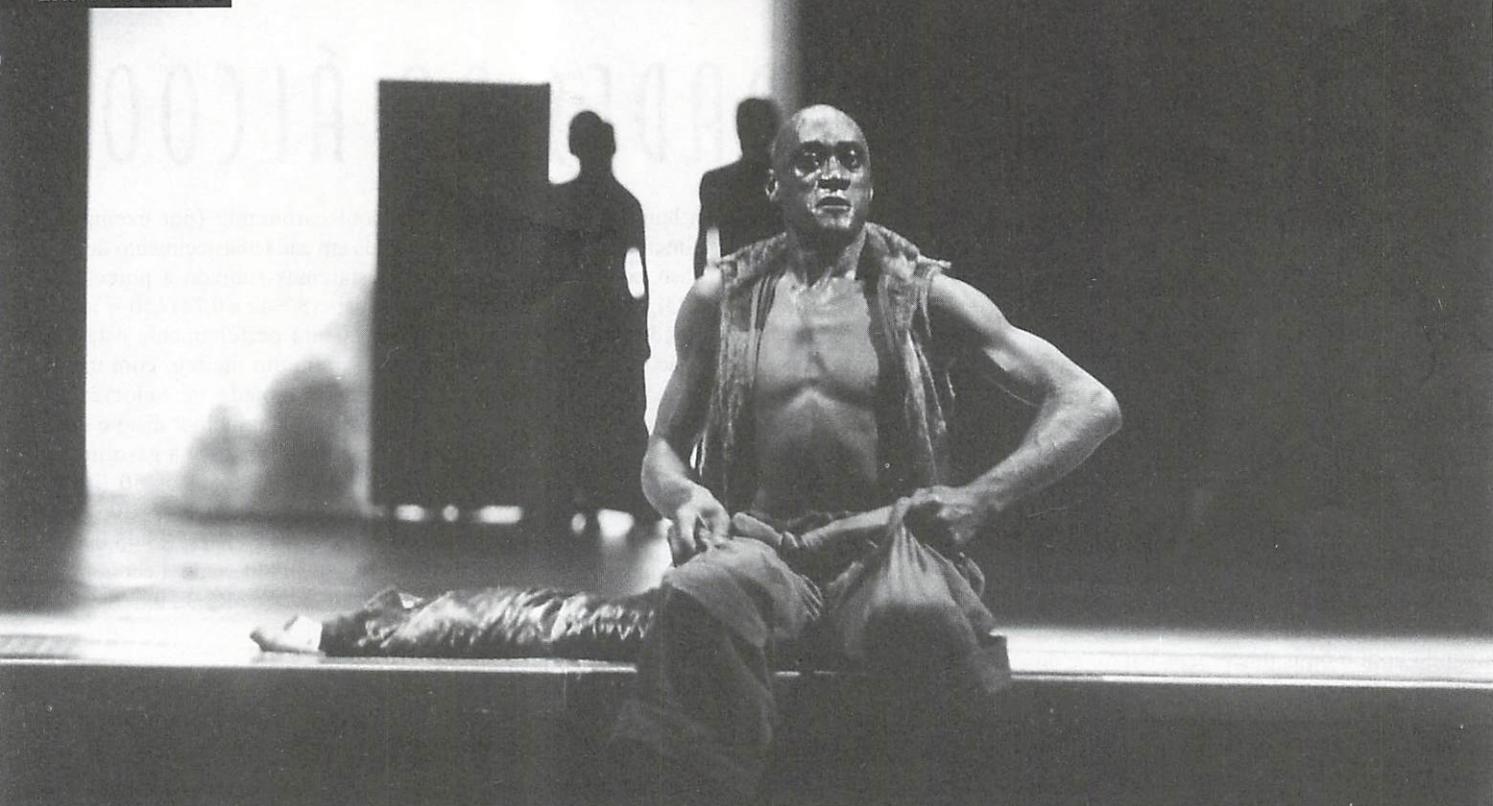
Mas mesmo tendo-se um carro a gasolina, pode-se fazer algumas economias. Vamos por parte. O álcool que se adiciona à gasolina é o chamado anidro, aquele que tem baixo teor de água. O álcool anidro americano (usado no “gasohol”, isto é mistura de “gasoline” com “alcohol”) tem mais água que o brasileiro: 0,8% contra 0,4%. É que os americanos estudaram mais o assunto que nós e viram que não faz mal nenhum este pouco a mais de água no combustível. Em verdade, a mistura de um álcool hidratado (que no Brasil se chama “carburante”), este que abastece o carro a álcool e que tem 4% de água, só tem importância quando a mistura à gasolina se faz num máximo de 12%; abaixo destes níveis pode ocorrer a separação da água e esta pode se separar no fundo do tanque. Contudo, quando a quantidade de álcool colocada na gasolina é maior que 12%, e quanto maior esta porcentagem mais estável é a mistura, não há separação da água na mistura álcool-gasolina. Isto tudo está hoje muito bem estudado e reportado nos chamados “diagramas de equilíbrio”. Acontece que a gasolina brasileira já vem com 24% de álcool anidro e se colocarmos, ao abastecer, uma certa quantidade adi-

cional de álcool carburante (por exemplo, mais 7 a 8 litros em cada abastecimento de 50 litros total), estaremos subindo a porcentagem de álcool para $(8 + 42 \times 0,24) / 50 = 36\%$ e o combustível será perfeitamente estável e o veículo rodará muito melhor, com mais torque, e melhor retomada de velocidade quando necessário. Mas o melhor disto é que no exemplo acima, supondo-se a gasolina a R\$ 0,90 e o álcool a R\$ 0,50, os 50 litros abastecidos custarão $8 \times 0,50 + 42 \times 0,90 = R\$ 41,80$ ao invés de $50 \times 0,90 = R\$ 45,00$. E se o álcool custar R\$ 0,40 então a economia será de R\$ 4,00 ao invés de R\$ 3,20.

Puro engano

Há agora um outro ponto importante a ser considerado. Para a maioria de nós, aumentar a quantidade de álcool na gasolina soa como um palavrão, pois intuitivamente relacionamos a piorar o combustível e causar danos ao motor. Puro engano. Há cerca de 40 anos já se tinha publicações mostrando as vantagens de se usar a gasolina misturada ao álcool, com informações de que o álcool melhora a octanagem (dando maior torque ao motor), limpa o motor devido a redução da formação de carbonização (crostas de carvão que se formam nos cilindros), e assim proporciona ao veículo uma marcha melhor. Quando se aumentou recentemente no Brasil a quantidade de 22 para 24% de álcool à gasolina, houve aqueles que esbravejaram contra a medida, por acreditar que seriam prejudicados. Ocorre que no passado, muitos países usaram misturas de álcool à gasolina em porcentagem de até 33%, sendo aos poucos reduzida ou abandonada em função do barateamento da gasolina. Assim, temer que o aumento da porcentagem do álcool à gasolina possa causar danos ao motor é, no mínimo, um desperdício de conhecimentos. A situação no Brasil hoje é inversa, pois a gasolina é cara e o álcool é barato e abundante. Colocar mais álcool à gasolina é baratear o custo da “gasolina”.

Abre-me dizer que tenho um carro que está rodando há 54.000 km nestas condições e mais dois, há menos tempo. Tenho um amigo que já passou dos 100.000 km e está feliz. Nas revisões que faço, nas concessionárias, sempre peço para verificar as peças por onde passa o combustível e não tem havido o menor indício de problemas; tenho colocado em média 8 litros (as vezes 10) de álcool e depois completo até um total da ordem de 50 litros com gasolina, e testes de performance que fiz em estradas, rodando cerca de 2.000 km somente com gasolina e comparando com o “coquetel” citado, mostraram que estou economizando atualmente um mínimo de R\$ 3,00 por abastecimento. É relevante para quem anda muito. Também estou feliz!



O REALISMO MÁGICO SEGUNDO ISMAEL IVO

Coreógrafo brasileiro estréia novo espetáculo em setembro

Gisela Pimentel

Ele foi descoberto pelo culto do coreógrafo americano Alvin Ailey, com quem trabalhou nos anos 80, em Nova York, fez butô com Sankai Juku e pesquisou a dança expressionista da grande Pina Bausch.

Há três anos diretor do departamento de dança teatral do Teatro Nacional de Weimar, o bailarino e coreógrafo paulista Ismael Ivo tem uma história de conto de fadas. Afinal, o menino negro, que vem de uma família pobre da periferia de São Paulo, jamais poderia imaginar que chegaria aonde está hoje.

Mas Ivo agora é responsável por uma companhia alemã, formada por 14 bailarinos, a metade deles brasileiros. Seus espetáculos costumam ser inspirados em textos literários de autores que vão de Shakespeare a Nelson Rodrigues, de García Márquez a Goethe. "Procuro me basear em fatos, livros, aspectos da vida cotidiana em sociedade que me instigam... Questiono tabus de comportamentos e relações", conta absorto. Fascinado por autores brasileiros e sul-americanos, o coreógrafo acredita que o rea-

lismo mágico faz "parte da realidade absurda e fantástica que acontece no país de origem desses escritores", e que esse seja o tipo de linguagem com o qual ele próprio se relaciona.

Só no ano de 99, por exemplo, Ivo já subiu ao palco de Weimar com "Mefisto", de Goethe (Mephisto – Ein Choreographisches Theater von Marcio Aurelio und Ismael Ivo), e "Ariadne" (Ariadne – Ein Tanztheaterabend von Ismael Ivo), da mitologia grega. Também apresentou um espetáculo fundamentado no conturbado destino do pintor irlandês Francis Bacon, e está ensaiando a coreografia "Os Funerais da Mamãe Grande uma coletânea de contos de García Márquez, com estréia prevista para setembro. (Das Leichenbegängnis der grossen Mama, Ein choreographisches Theater von Ismael Ivo, nach Erzählungen von Gabriel García Márquez). A escolha dos temas com que trabalha é de sua inteira responsabilidade, o Teatro de Weimar lhe dá total liberdade neste sentido.

Apesar de cortejado por grande parte da crítica especializada, Ismael Ivo está longe de ser uma

unanimidade. Há dois anos atrás, quando esteve pela última vez no Brasil para participar do "Panorama Rio Arte" com a sua companhia, ele acabou escutando algumas críticas incômodas por parte de profissionais da dança. "Othello (balé que Ivo levou para a turnê brasileira) é um espetáculo datado, antigo, e longo. Um desperdício de produção", acusou um famoso coreógrafo. "Achei que ele tivesse crescido como coreógrafo desde que chegou à Alemanha", alfinetou um outro.

Para Ivo, seu trabalho "não é para promover nem para agradar ninguém. É uma peça de pesquisa sem a preocupação de fazer uma coisa bonitinha", declarou na época à imprensa nacional, que lhe reservou espaço nobre nos cadernos de cultura. "Tenho uma linguagem dramática e visual que impressiona as pessoas. Sei que muita gente se surpreendeu com a ousadia do tema (Othello foi representado somente por bailarinos homens)". E afirma categórico: "Não precisei vender banana, nem virar um bailarino germânico para poder ser aceito".

Pois o sucesso de Ismael Ivo na Europa advém exatamente

desse seu hibridismo. Sem cair na brasileirice fácil, o bailarino transfere elementos da sua cultura de origem para um contexto europeu, formando uma síntese indiscutivelmente original.

Para o próximo ano, Ismael Ivo está tentando organizar mais uma turnê pela América do Sul. Sua idéia inicial, é viajar para Santiago do Chile e São Paulo com o apoio do Instituto Goethe. Mas como a instituição está passando por uma série de mudanças e vem precisando economizar, precisamos torcer para que o projeto dê certo.

Reservas e maiores informações sobre as apresentações da companhia de Ismael Ivo no Teatro Nacional de Weimar podem ser obtidas através do telefone (036 43) 75 53 03. ■

Termine für

„Mephisto – Ein Tanztheater von Marcio Aurelio und Ismael Ivo“ am Deutschen Nationaltheater Weimar, Grosses Haus:

22. Oktober 1999,
18. November 1999,
2., 7. e 30. Dezember 1999

Geraldo de Barros – fotoformas

Martina Merklinger

Als einer der wichtigsten Pioniere auf dem Gebiet der konkreten Kunst in Brasilien gilt der 1923 im Bundesstaat São Paulo geborene Geraldo de Barros.

Bei de Barros, der 1946 sein Studium der Malerei aufnahm und später auch als Möbel- und Grafikdesigner erfolgreich war, stellt die Fotografie vor allem zu Beginn und zu Ende seines künstlerischen Schaffens ein wichtiges Medium dar. Arbeiten aus diesen beiden Phasen zeigt nun das Museum Ludwig in Köln: die zwischen 1946 und 1951 entstandene Serie ‚fotoformas‘, und ‚so-

bras‘, an denen er ab 1996 bis zu seinem Tod im vergangenen Jahr arbeitete.

Von der Freude am Experimentieren zeugen beide Serien. Mehrfachbelichtungen und andere Verfremdungseffekte bestimmen die teilweise streng geometrisch aufgebauten ‚fotoformas‘, auf denen nur selten Gegenstände erkennbar sind. Diese Auffassung von der Kunst, bei der die Form und selten das Objekt im Vordergrund steht, teilte der junge de Barros mit anderen Künstlern seiner Zeit, wie dem Züricher Konkreten Max Bill. Seit Bills Brasilien-Aufenthalt, bei dem er auf de Barros' frühe Fotoarbeiten auf-

merksam wurde, verband die beiden Künstler eine enge Freundschaft. Als Gründungsdirektor der Hochschule für Gestaltung in Ulm förderte Bill ausländische mit Studienaufenthalten – allen voran Geraldo de Barros und andere brasilianische Künstler.

Den anderen Hauptteil der Ausstellung bildet die Serie ‚sobras‘, mit denen de Barros nach fast vierzig Jahren die Fotografie wieder aufnahm und die zu einer Art resümierendem Spätwerk wurde. „Sobras“ also „Überbleibsel“ weisen hier gleichsam auf die Technik wie auch auf die retrospektive Bedeutung der Serie hin.

Aus alten Fotografien, die zum Teil dem Familienalbum entstammen, schnitt er einzelne Szenen heraus, die er mit schwarzen Flächen, hellen Linien oder Elementen aus anderen Bildern kombinierte. Nichtfigurative Elemente bestimmen die „sobras“ somit ebenso wie erzählerische Bildteile aus den alten Fotos. An vielen Stellen wird eine Verbindung zwischen Konstruktivem und Expressivem deutlich, die eine Dynamik hervorruft, die de Barros von vielen anderen konstruktiv arbeitenden Künstlern unterscheidet.

Die Ausstellung, die von einem dreisprachigen Katalog begleitet wird, kann noch bis zum 14. November im Grafischen Kabinett des Museum Ludwigs besucht werden, bevor sie an das SESC São Paulo geht. ■

<http://www.museenkoeln.de>

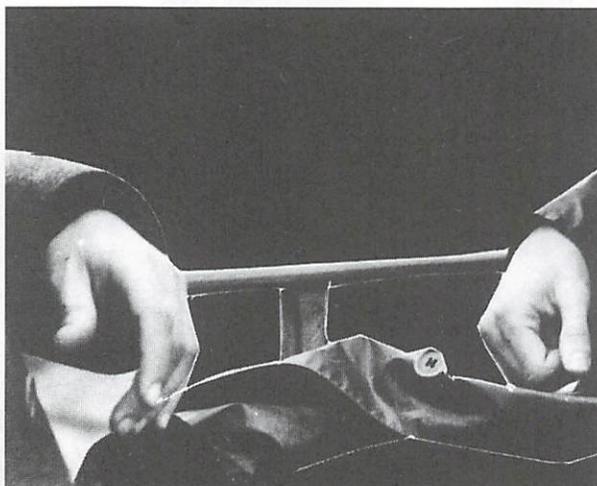
Öffnungszeiten:

Montag: geschlossen

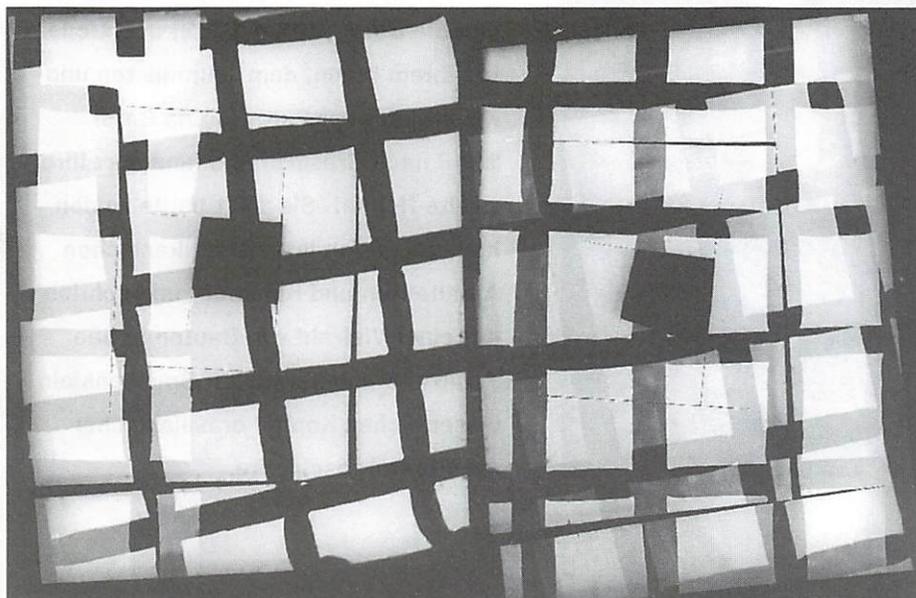
Dienstag: 10.00–20.00 Uhr

Mittwoch–Freitag: 10.00–18.00 Uhr

Samstag/Sonntag: 11.00–18.00 Uhr



Aus der Serie
„Sobras“,
1996/1998,
Gelatinesilber



„Fotoforma“,
São Paulo,
Brasil, 1949,
Gelatinesilber



Das Brasilien der Architektin Lina Bo Bardi

Nachworte zu einer Ausstellung in Berlin



Die in Italien geborene Architektin Lina Bo Bardi (1914–1992) übersiedelte mit ihrem Mann, dem Journalisten und Kunsthistoriker Pietro Maria Bardi, 1946 nach Brasilien und fand dort ihre zweite Heimat. Sie zählt heute zu den bedeutendsten lateinamerikanischen Architekten und Künstlern und schrieb mit einer Vielzahl von Bauten in São Paulo und anderen Orten Brasiliens ein wesentliches Kapitel brasilianischer Architekturgeschichte.

Das Brasilien der Architektin Lina Bo Bardi

Galerie Aedes
vom 5. Juli bis zum 8. August 1999

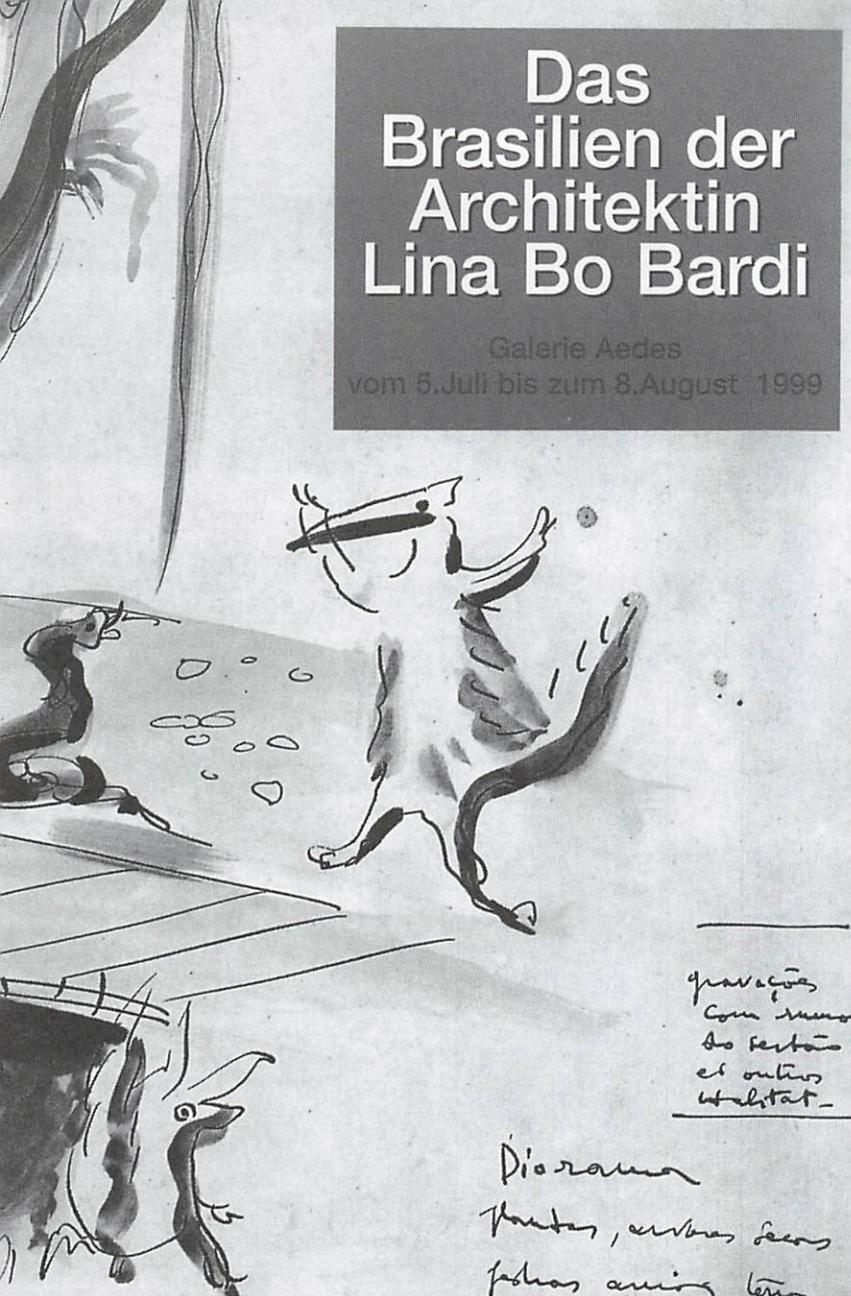
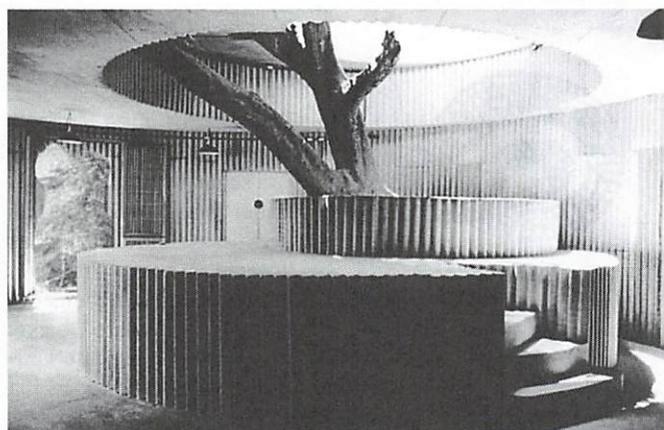
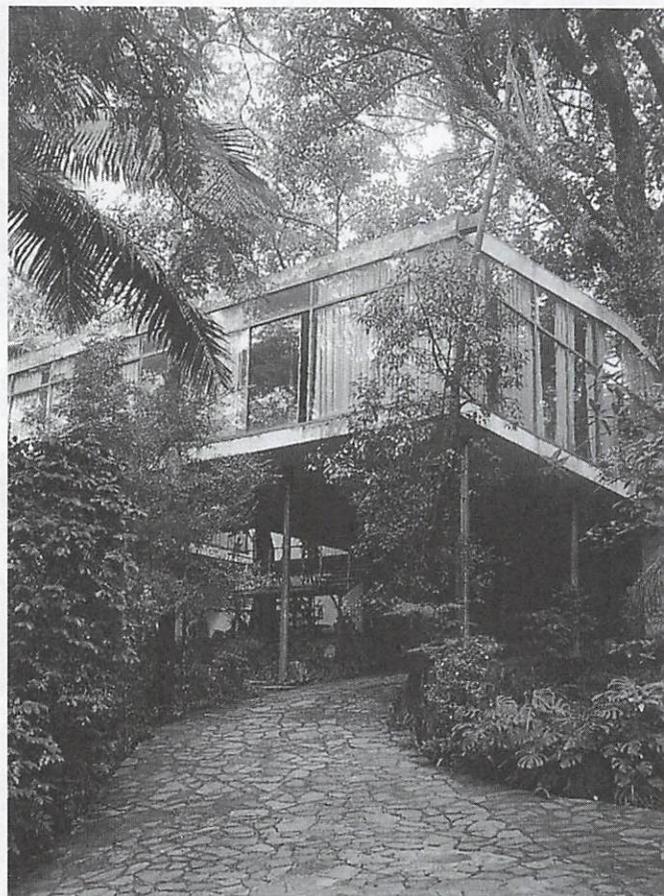


Bild oben:
Glass House.
Bild Mitte:
Restaurante
do Coaty,
Bahia.



Ihre Entwicklung als Architektin und Designerin begann in den vierziger Jahren im Architekturbüro des bekannten italienischen Architekten Gio Ponti, der ihr vielseitiges Talent in den unterschiedlichsten Bereichen von Architektur und Stadtplanung, Möbeldesign, Illustrationen und anderen künstlerischen und handwerklichen Arbeiten förderte. Später in Brasilien, knüpfte sie an ihre grossen Vorbilder in Europa und insbesondere in Italien an und stellte stets den Menschen in den Mittelpunkt ihres Schaffens. Lina Bo Bardi baute eine Vielzahl von Wohnhäusern, nicht zuletzt für ihre Freunde, sie baute Museen, öffentliche Gebäude und eine Kirche. Ihr Name wurde vor allem sehr bald bekannt durch spektakuläre Umbauten von alten Industriekomplexen. Zu den bedeutendsten Bauten der Lina Bo Bardi gehören das

Museu de Arte in São Paulo (1958) und die SESC-Pompéia Fabrik, ebenfalls in São Paulo (1977) Die Architektin verstand es, den ehemaligen Industriekomplex in ein beeindruckendes Kunst- und Freizeitzentrum zu verwandeln und erweiterte es um zwei Sportbauten. In der Architektur wie in der Kunst – der Malerei, den Theater- und Kostümentwürfen, im Möbel- und im Schmuckdesign wird das Anliegen der Lina Bo Bardi deutlich, die Moderne mit der traditionellen Kultur Brasiliens zu verbinden.

*Kristin Feireiss und
Hans-Jürgen Commerell*





Zivilisatorisches Projekt für Brasilien

Ihr scharfer und tiefgreifender Blick vermochte das Überflüssige und das Unnütze wegzurufen, und das Wesentliche des alltäglichen Lebens der Völker zu enthüllen, über ihre Objekte und über das von ihnen erbaute Universum. Vor fast 30 Jahren zeigte Lina den Bankrott des industrial design usw. an und wies, wie eine Prophetin, auf mögliche Wege hin, die es zu begehnen galt. Sie war eine Architektin/Anthro-

pologin, oder ein Anthropologin/Architektin, die Wildnis und Großstädte erschloß. Sie war ein mächtiger „exú-abre-caminho“, die göttliche Figur des afro-brasilianischen Glaubens candomblé, die Türen öffnete und Wege erleuchtet, mit all den Risiken und Gefahren, die ein neuer Weg birgt. Sie half den Brasilianern Brasilien zu entdecken, und in den Zeiten der Globalisierung, wirkt sie auch für Fremde wegweisend. Die Berliner Ausstellung zum Werk Lina Bo Bardi glich einem Spaziergang durch das Werk der Archi-

tektin in den verschiedensten Bereichen – öffentliche Bauten, Möbel, Bühnenbilder, Juwelen usw. Aber über die „Architekturen“ hinaus zeigte die Ausstellung eine andere Facette Lina: die aufmerksame Kritikerin und die äußerst in die Diskussionen ihrer Zeit engagierte Frau. Es sind Fotos, Zeichnungen, Texte und kurze Notizen, die von der Suche nach einem mehr als architektonischen, nach einem zivilisatorischen Projekt für Brasilien sprechen.

Marcelo Carvalho Ferraz

Prefeitura de São Paulo, estudo.



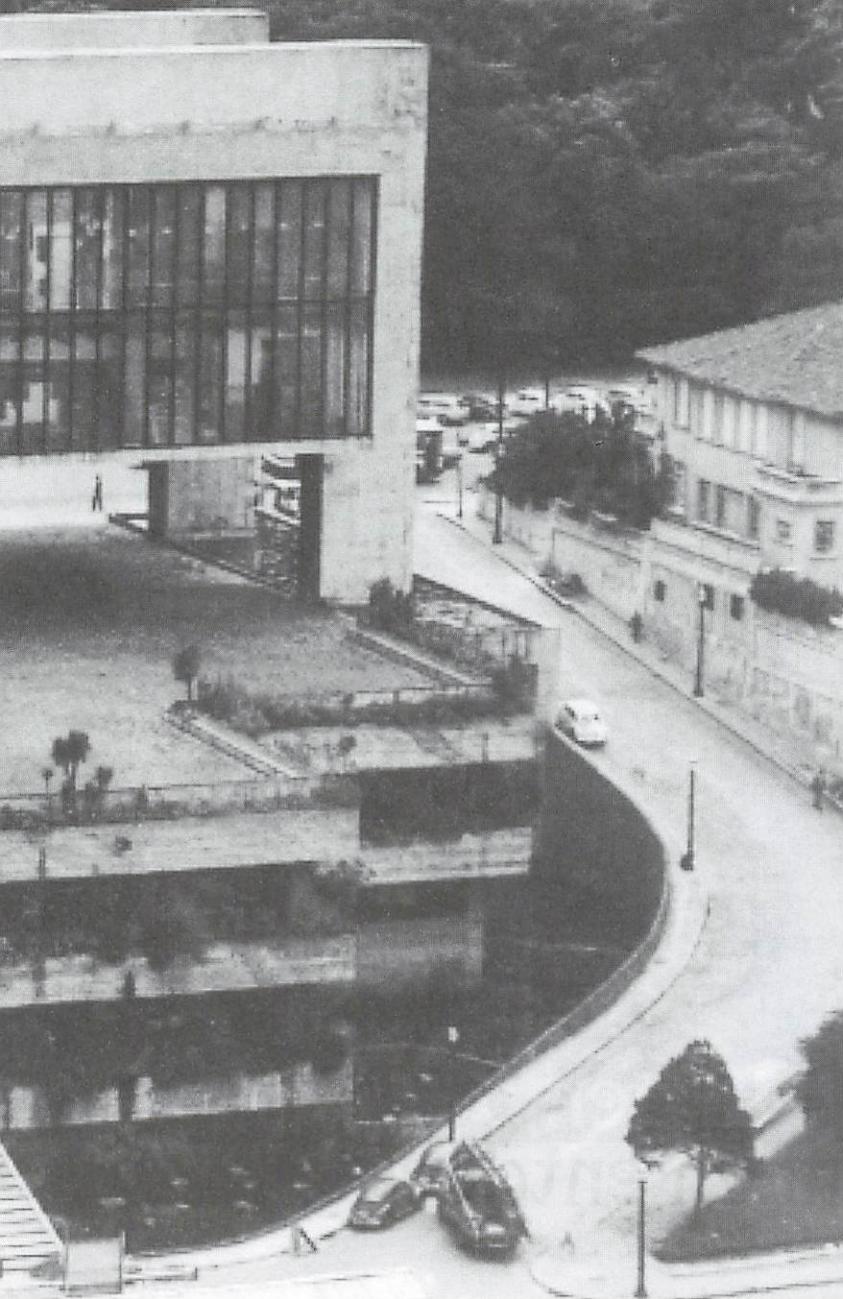
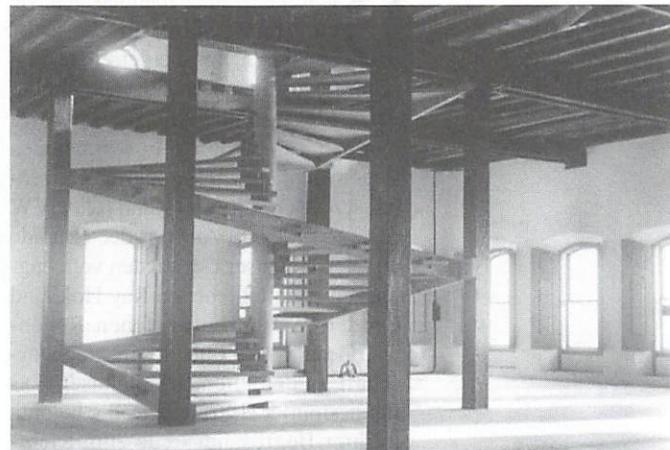
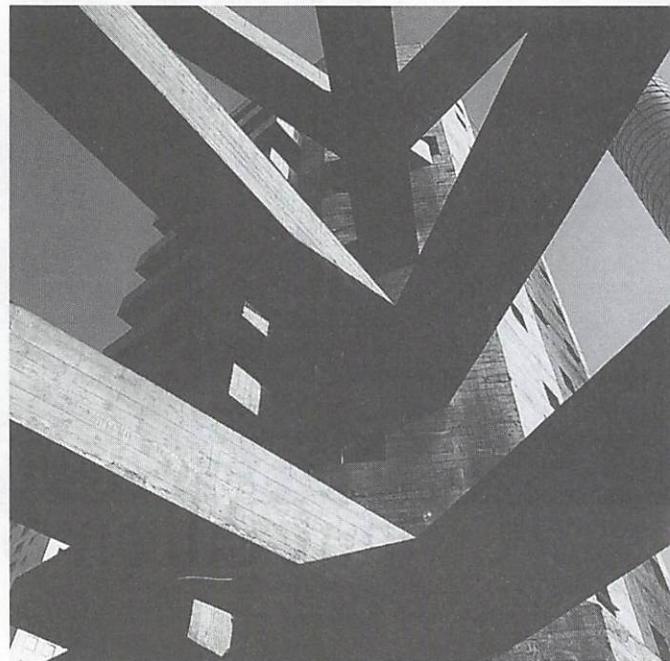


Bild oben:
SESC -
Fábrica da Pompéia
Bild unten:
Solar do Unhão,
Bahia.



» Die Wirklichkeit am Ufer des São Francisco ist eine andere als die am Ufer des Tietês. Brasilien hat wunderbare, handgefertigte Dinge, all die Geräte, die Arbeitsutensilien... Es ist ein mit der Welt des Volkes verbundener Adel, mit den Zivilisationen am Meeresufer oder im Sertão, eine bäuerliche und handwerkliche Intelligenz, die in der Erde und im Menschsein ihren Ausdruck sucht.

Diese Wirklichkeit ist genauso wichtig wie die Wirklichkeit der Alvar Aalto, oder der japanischen Traditionen. Nicht im folkloristischen, sondern im strukturellen Sinne.«

Lina Bo Bardi



Die in Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung der Brasilianischen Botschaft, der Architektenkammer Berlin und dem Instituto Lina Bo e P.M. Bardi entstandene Ausstellung „Das Brasilien der Architektin Lina Bo Bardi“ war vom 5. Juli bis zum 8. August 1999 in der Gallerye Aedes East in Berlin zu sehen. ■



Das geheime Leben der Pflanzen mit allen Sinnen entdecken

Die Regenwälder spannen sich wie ein grüner Gürtel um die Erde, nur durch Ozeane getrennt. Ausschnitte aus dem authentischen Biotop der Erde werden bald in Hannover hautnah zu erleben sein – im neuen Regenwaldhaus im Berggarten Herrenhausen. Der Automobilhersteller VW realisiert hier im Auftrag der Freunde der Herrenhäuser Gärten den vom englischen Architektenteam Ray Hole und Gordon Wilson entworfenen Regenwaldhaus von 2.000 m² in Nachbarschaft zu den alten Schauhäuser. Ex-Landesmutter Hiltrud Schröder betonte in ihrer Begrüßungsrede zum Richtfest im März die einmalige Bedeutung dieses einzigartigen Projektes. Als Teilnehmer einer Expedition in den Regenwald Brasiliens können groß und klein im Regenwaldhaus künftig mehr über das verborgene Leben von Pflanzen und Tieren sowie über die Beziehungen zu ihrer Umwelt erfahren. Ohne nach Südamerika reisen zu müssen, unternehmen die Besucher des Regenwaldhauses eine Forschungsexpedition und erleben die Welt der „Mata Atlantica“

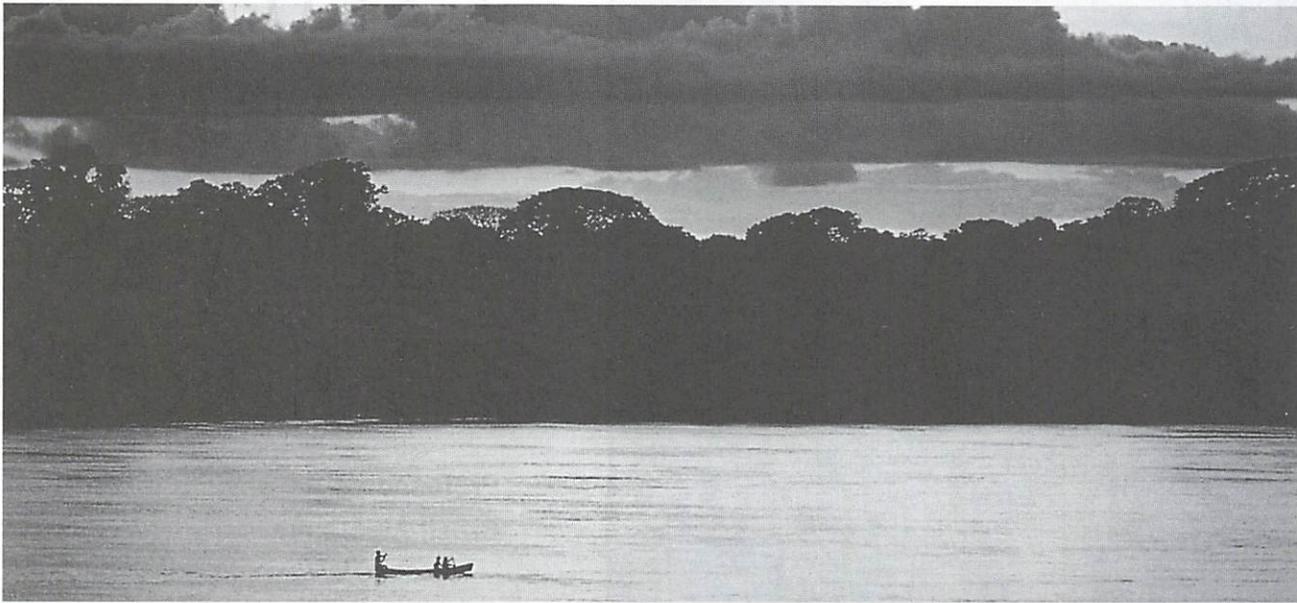
Brasiliens. 800 Pflanzenarten und rund 5000 Einzelpflanzen werden bis zu über 15 Metern Höhe emporwachsen. In dem Glasdom selbst passiert ein Entdeckungspfad neun Informationsstationen, auf denen beispielsweise erlebbar wird, wie sich Ameisen und Termiten organisieren, welche ökologischen Kreisläufe den Regenwald bestimmen, wie die Vielfalt der Orchideen entstand oder auf welcher mörderischen Art sich Gifttiere zu verteidigen wissen. Entspannung nach dem Urwaldtrip bietet das brasilianische Regenwald-Cafe. Wolfgang Müller-Pietralla, Projektleiter des neuen Regenwaldhauses – als Biologe voll im Thema – wird vor allem Bionik, das Lernen von der Natur, vermitteln. Dieses Gewächshaus mit seiner High-Tech-Ausstattung wird anders als alle anderen werden. Es schlägt eine Brücke zwischen der Natur und der Technik und eröffnet den Weg für neue, ungewohnte Sichtweisen.

Mehr als 300 Besucher pro Jahr werden von vom Betreiber des Regenwaldhauses, dem erfolgreichen Kino-

unternehmen Cinemaxx, erwartet. Durch Filme und multimediale Darstellungen werden auch mit bloßem Auge unsichtbare Ereignisse wahrnehmbar. Hinter vielen einzigartigen Ideen und Aufnahmen steckt die akribische Arbeit des ganzen Projektteams, das fachkundig von den Regenwald-Experten des Reportage-Magazins GEO beraten wird. Axel Schiffers, Projektleiter Bau, ist zuversichtlich, dass das neue, mit einem weichen Kunststoff-Kissen-Dach versehene Regenwaldhaus, das sich sanft in den Boden des Geländes einschmiegt, rechtzeitig zum Jahreswechsel fertiggestellt wird. Ohne Sponsoren wäre dieses ehrgeizige Projekt nicht zu realisieren gewesen. Über DM 31 Mio. haben die Beteiligten zur Verfügung gestellt, um eines der ambitioniertesten EXPO-Projekte in Hannover realisieren zu können. ■

Tópicos

»DURCH DIE EBENE, IN DEM BREITEN BETT
ROLLTE DER AMAZONAS...



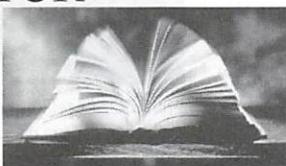
...und rief die Geister der Gestorbenen, Gefallenen herüber. Viele Geister sammelten sich um ihn. Sie kamen aus den Savannen Venezuelas, aus den Prärien und Sümpfen im Süden, aus den Morasten und Urwäldern Guayanas. Sie waren liegengeblieben auf der Flucht aus dem Bango, gefallen in Heereszügen, verkommen im Busch, ihr Leben war noch nicht zu Ende, wessen Leben konnte zu Ende sein.

Da gab es Schwärme von Geistern, die kaum geboren, schon gestorben waren – welche, die ein langes Leben hinter sich hatten und vor denen die Erfüllung davonlief wie eine Fee auf einer rollenden Kugel – welche, die gewaltig schienen und das allgemeine „umsonst, vergebens“ riefen und nicht nachgaben, starben und sich wieder erhoben und sich sammelten mit den Tausenden, die von Seuchen und Überschwemmungen weggerafft waren.

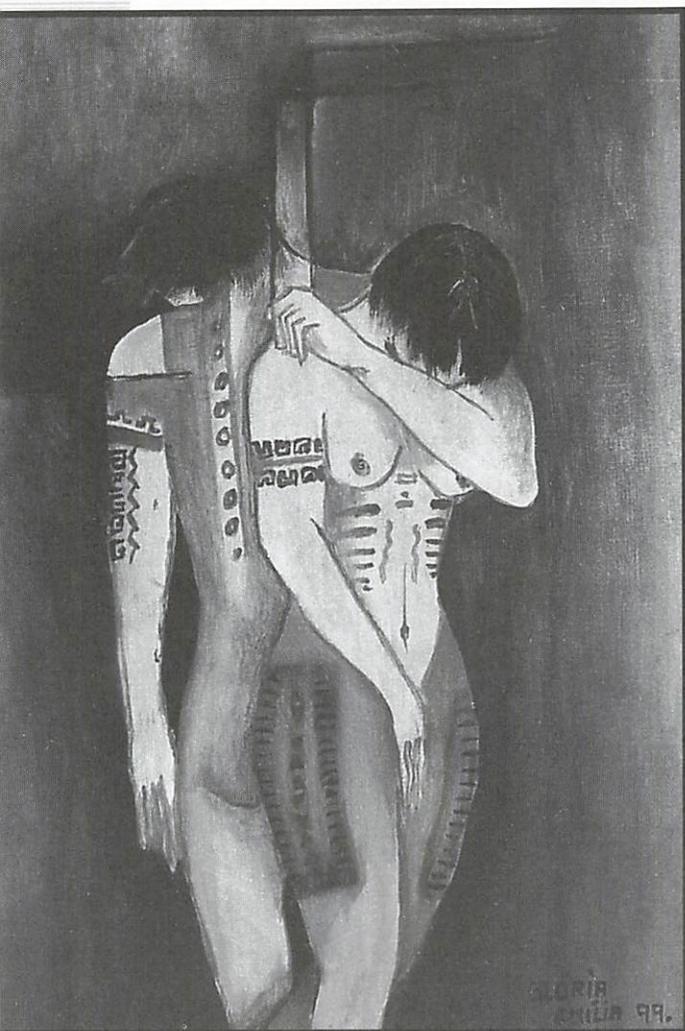
An die große Tafel des Amazonas drängten sie. Der Strom wallte breit. (...) Ein Gewirr von Inseln, Seen, Kanälen entläßt der Amazonas aus sich, umarmt sie und zieht sie wieder an sich, wie die Wolken, die er aushaucht.«

*Alfred Döblin: Amazonas Romantrilogie,
dtv, Werkausgabe in Einzelbänden, Ungekürzte Ausgabe,
1991, München, 256 S, DM 39,80*

DAS
LITERATUR
ZITAT



Pintura de aluna do Nordeste
Foto: Simone Hoffmann



„Meu Brasil Tropical“ foi o nome de uma exposição realizada, de 20 a 30 de julho passado, no hall do banco Volksbank, em Eichstätt, no Sul da Alemanha. A mostra reuniu 60 quadros em acrílico, no estilo arte popular, pintados não por artistas brasileiros consagrados, mas sim por alunos da Escola Pública Professor Antônio Carneiro Leão, de Camaragibe, cidade de 111 mil habitantes, na região metropolitana de Recife.

EXPOSIÇÃO DE ARTE AJUDA ESCOLA DO NORDESTE

Professores da Baviera incentivam intercâmbio Brasil-Alemanha.

Geraldo Hoffmann

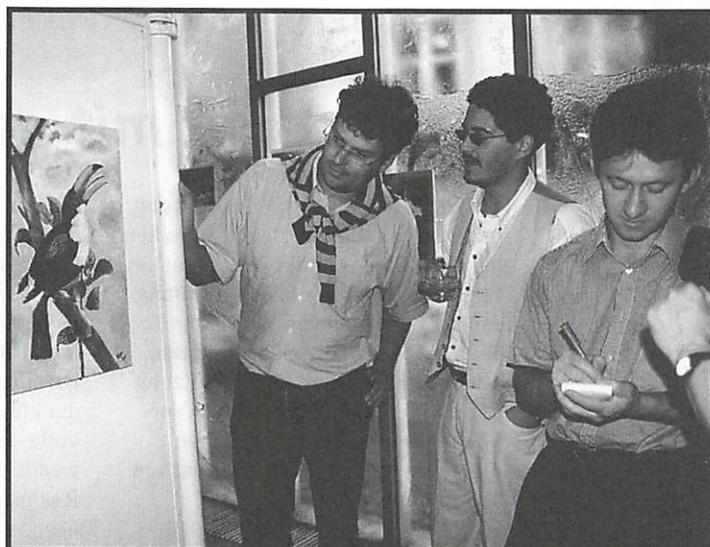
O evento foi organizado pela lingüista Angelika Kubanek-German e o cientista político Christiano German, que já trabalharam várias vezes como professores visitantes em universidades brasileiras. A idéia de realizar a exposição surgiu em março deste ano, quando Kubanek fez uma pesquisa sobre a oferta de cursos de línguas estrangeiras no Nordeste e German proferiu palestras sobre a „Internet no Terceiro Mundo“. Através do Centro Cultural Brasil-Alemanha (CCBA) de Recife, eles conheceram a Escola Carneiro Leão, que oferece aulas de alemão e inglês e mantém, desde 1993, um centro cultural, com oficinas de artes plásticas, cursos de música, dança, teatro e literatura.

A escola Carneiro Leão reflete a situação do ensino público brasileiro: professores mal pagos, falta de material didático e instalações precárias. „Os alunos economizaram dinheiro do lanche para instalar um aparelho de ar condicionado e, assim, poderem trabalhar na oficina de arte“, conta Kubanek-German. Os professores de Eichstätt ficaram tão impressionados com a motivação e a produção artística “naquelas condições adversas” que resolveram ajudar os 1600 alunos da escola. O gerente do Volksbank, Gert Nunius, prontificou-se



Profa Dr^a. Angelika Kubanek-German explica as condições em que os quadros foram pintados.
Foto: Simone Hoffmann

Quadros nordestinos despertam interesse na Alemanha. Foto: Simone Hoffmann



a patrocinar a exposição, por ter conhecido de perto „a realidade brasileira cheia de contrastes“, em viagens turísticas que fez ao país.

As exuberantes paisagens naturais nordestinas, retratadas com muitas cores e esperanças, contrastam com o triste cotidiano em que os quadros foram pintados. O centro cultural Professor Adeildo Pereira, de Camaragibe, atende em média 100 alunos da periferia de Recife em suas oficinas, mantidas à base de doações e campanhas de solidariedade. Para amenizar a carência de recursos, as obras expostas em Eichstätt foram colocadas à venda aos visitantes. O dinheiro arrecadado destina-se à compra de livros para a biblioteca e material artístico para o centro cultural.

Segundo o professor Christiano German, „a exposição foi um sucesso, principalmente pela repercussão positiva que teve na área educacional“. A prefeitura de Schernfeld, perto de Eichstätt, adquiriu um dos quadros nordestinos para decorar a escola municipal. Motivada pelo presente, a vice-diretora do colégio - a professora de arte Mariane Stöbl - pretende organizar, até o final do ano, um „concurso de pintura para crianças“. O objetivo é reunir quadros de alunos alemães para serem expostos na escola de Camaragibe e no CCBA de Recife, „como forma de incentivar o intercâmbio artístico infantil entre Brasil e Alemanha“.

A Universidade Católica de Eichstätt e a Universidade Federal de Pernambuco planejam também um intercâmbio na área de educação ambiental. Estão previstos estudos comparativos de projetos de meio ambiente do Nordeste e do Naturpark Altmühl, maior parque natural da Alemanha, com uma área de 3000 km², no Sul do País. A proposta enviada ao CNPq- Conselho Nacional de Pesquisa prevê ainda a produção de material didático para uso em escolas do Brasil e da Alemanha. A idéia de Kubanek-German é fazer com que alunos de Recife produzam materiais autênticos sobre seu cotidiano e temas ecológicos para colegas da mesma idade de Eichstätt e vice-versa. ■

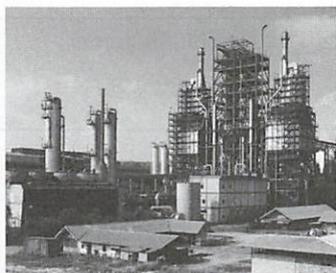
HISTÓRIA

Camaragibe foi uma das primeiras áreas a serem ocupadas pelos portugueses para a produção de açúcar em Pernambuco, no século XVI. O povoado originou-se do Engenho Camaragibe, fundado em 1549, e um dos mais prósperos da região até a invasão holandesa, em 1645. Em 1891, o antigo engenho deu lugar a uma indústria textil e uma vila operária, a primeira do gênero na América Latina. A vila chegou a contar com 400 casas, quatro escolas, farmácia, posto médico, capela, cooperativa e até cinema. Somente em 1982, Camaragibe - com área de 53 km² e 2.100 habitantes/km² - emancipou-se de São Lourenço da Mata. O novo município, situado a 16 Km de Recife, vive do comércio (69% da economia) e dos serviços (28%).

ANZEIGE

Três pilares para um sucesso no futuro

Prestadora de serviços para investimentos na indústria e na infra-estrutura



A Ferrostaal, com suas três divisões, contribui para o crescimento econômico, o desenvolvimento tecnológico e a preservação ambiental:

Construção de instalações e Contracting

- projeção, distribuição, montagem, construções de aço,

instalação, conserto e manutenção de instalações industriais.

- gestão de projetos, propostas de financiamento e comercialização.

Máquinas e Sistemas

- distribuição e manutenção de máquinas para a produção industrial, equipamentos navais.
- planejamento e realização de projetos de infra-estrutura.

Comercialização de aço e Logística

- comércio com produtos de aço e metais não ferrosos.
- concepção e gestão de centros de logística para a indústria automobilística.

Esta ampla gama de serviços cria uma relação entre oferta e demanda, torna a nova tecnologia mais acessível e oferece novas perspectivas para investidores. As melhores condições para um futuro de sucesso com novas idéias para o novo milênio.

Idéias, Tecnologia, Serviços

Ferrostaal AG
Hohenzollernstrasse 24
D-45128 Essen / Alemanha
Tel.: (+49-201) 818-01
Fax: (+49-201) 818-2822
Internet: www.ferrostaal.de



Dauerfeuer mit der Wahlwiederholung

Mit der Umstellung und Zulassung privater Telefonanbieter in Brasilien kam das Chaos. Kein Anschluss unter dieser Nummer hieß es Anfang Juli für Millionen von Brasilianern: Telefonnetze brachen zusammen, aber vor allem die falsche Nutzung der ab sofort obligatorischen Vorwahlen bei Ferngesprächen führte im ganzen Land zu Frust am Telefonhörer.

Zwar hatte die Regierung in landesweiten Informations-Kampagnen auf die veränderten Telefonbedingungen hingewiesen und über das richtige Anwählen informiert. Doch erst als die Brasilianer merkten, dass mit dem Telefon etwas nicht stimmt, stellten sie sich im learning-by-doing-Verfahren auf die neuen Anforderungen ein. Die Folge: Die Schaltstellen im privatisierten Telefonnetz kapitulierten angesichts der die Wahlwiederholung mit falscher Nummer als Dauerfeuer einsetzenden Brasilianer. 25 Prozent der Anrufe konnten auf dem Höhepunkt der Kommunikations-Krise nicht mehr vervollständigt werden. Brasilien hat damit als erstes Land eine dunkle Ahnung davon bekommen, was viele Experten für die Jahrtausendwende voraussagen. Lahmgelegte Rechner und Prozessoren führten nahezu zum Zusammenbruch des öffentlichen Lebens, Termine konnten nicht vereinbart, Bankgeschäfte nicht angewiesen und Operationen nicht durchgeführt werden.

Das Durcheinander war zwischendurch so groß, dass sich die Regierung dazu entschloss, die Reform kurzzeitig auszusetzen. Besonders betroffen vom Telefonstau waren Verbindungen zwischen Rio und São Paulo. Nun jedoch klingeln die Telefone wieder normal.

Rückblickend lässt sich sagen: „Es war die Anstrengung wert“. Denn ab sofort können die Brasilianer ihren Telefonanbieter wie in Deutschland auch durch das Vorwählen einer Vor-Vorwahl frei wählen. So konsequent und schnell wie Brasilien privatisierte wohl kein zweites Land sein Kommunikationswesen. Damit purzeln nun auch in Brasilien die Preise. Allerdings wird das Telefonieren komplizierter, denn auf einem Markt voller Angebote gilt es fortan die richtige Entscheidung zu treffen. Lernen müssen die kommunikationsfreudigen Brasileiros auch den Unterschied zwischen Mondschein-, Nachmittags-, Sonntags- und Nachtтарifen sowie den zwischen sekundengenaue oder aber minutengenaue Abrechnung. Der Tarifdschungel im Telefonwesen macht sich damit auch im Amazonasland unaufhaltbar breit. ■

Tópicos

So wählt man jetzt im brasilianischen Festnetz:



Ortsgespräche

			Anschlußnummer
--	--	--	----------------

Ferngespräche National

Vorwahl für Ferngespräch 0	Nummer des Telefonanbieters XX	Vorwahl des Ortsnetzbereichs ohne 0 XX	Anschlußnummer
--------------------------------------	--	---	----------------

Internationale Gespräche

Vorwahl für internationale Gespräche 00	Nummer des Telefonanbieters XX	Landesvorwahl ohne 0	Ortsvorwahl ohne 0	Anschlußnummer
---	--	-----------------------------	---------------------------	----------------

R-Gespräche im Ferntarif

Vorwahl für R-Gespräche im Ferntarif 90	Nummer des Telefonanbieters XX	Ortsvorwahl ohne 0 XX	Anschlußnummer
---	--	--	----------------

Städtische R-Gespräche

Vorwahl für lokale R-Gespräche 9090	Anschlußnummer
---	----------------

Bei den Telefongesprächen vom Festnetz ins Mobilfunknetz, bzw. von Handy zu Handy und bei Lokalgesprächen gibt es vorerst keine Möglichkeit, den Anbieter zu wählen. Hier bleibt also alles beim alten.

Tópicos

Internet via Kabel

Während man sich in Deutschland noch über Settop-Boxen, Zahlverfahren und Standards streitet, surfen die Brasilianer bereits über das Fernsehkabel im Internet. Langsame Telefonleitungen sowie die konsequente und zielstrebige Verkabelung des Landes führen in Brasilien zur raschen Verbreitung, des Fernsehkabels zur Nutzung des Internets.

Brasilien konsolidiert damit seine regionale Vorreiterrolle im Internetbereich. Der Kabelbetreiber TVA des Verlagshauses Abril bietet über seine zunächst als TV-Netz geplanten Kabelwege auch Internet-Anschluss an. Ajato heißt das Kabelangebot aus dem Verlagshaus Abril. Der größte Abril-Konkurrent, die Firma NET aus dem Hause Globo, legte sofort nach und bietet mit Virtua ebenfalls Internet über Kabel an. Auf der brasilianischen Softwaremesse FENASOFT wurde die bereits marktreife neue Technologie jetzt vorgestellt. Mit einer Geschwindigkeit von 256 Kbps, von der telekomgeplagte T-Online-Nutzer in Deutschland nur träu-

men können lassen sich in Brasilien Bilder und Texte aus dem Internet auf den heimischen Rechner übertragen. Nach Angaben aus dem Hause Abril lässt sich eine 54 Mb große Datei in nur vier Minuten über Kabel aus dem Netz laden (ca. 16 Textseiten/s). Während Ajato unidirektional (one way) funktioniert (Upload über Telefon, Download über Kabel), lassen sich beim Konkurrenten Virtua bereits beide Richtungen über das TV-Kabel bespeisen. Dafür sind die Anschaffungskosten für das bidirektionale Kabel jedoch deutlich höher. Auch Microsoft zeigt sich beeindruckt vom Potential des brasilianischen Internet/TV-Marktes und kauft sich im August beim führenden brasilianischen Kabelfernseh-Anbieter Globocabo ein. Der Fernsehriese teilte mit, Microsoft werde 11 Prozent der Aktien von Globocabo erwerben und dafür 126 Mio. \$ ausgeben. Globocabo gehört zum Medienkonzern Globo und führt den Kabelfernsehmarkt, auf den auch das Internet-Angebot von Globo zielt, in dem südamerikanischen Land mit 976.000 Abonnenten deutlich an.

Zahl des Monats:

Im September ging in Brasilien das 10.000.000. Handy ans Netz.

Ganz billig ist die Nutzung der schnellen Datenleitung jedoch nicht. Eine Monatsgebühr von umgerechnet rund DM 70,- sowie eine Anmeldegebühr (DM 120,-) sowie die Anschaffung eines Kabel-Modems muss der brasilianische Highspeed-Surfer für den Luxus aufbringen. Die schnelle Einführung des Internets via Kabel ist erneut ein Beleg für die Akzeptanz neuer Technologien in Brasilien sowie für die Innovationsfreude der Brasilianer. Weltweit gehören die brasilianischen Seiten außerhalb der englischsprachigen Welt zu den weltweit am häufigsten aufgerufenen Seiten. Regelmäßig heimsen Brasilianer auf internationalen Internet-Messen Preise für die kreative und innovative Programmierung ihrer Seiten ein. ■ *Tópicos*

Brasilianische Radiosender hören? Am PC kein Problem.

Jeder, der sich der Saudade hingeben möchte oder sich einfach nur in die Aussprache des brasilianischen Portugiesisch einhören will, vermisst hierzulande die Möglichkeit, das Radio einzuschalten und diese (Aus-) Sprache auf sich wirken zu lassen – so einfach, wie das etwa mit englischen Sendern möglich ist.

Wer aber Zugang zu einem Computer mit einer Soundkarte und Internet-Anbindung hat, für den ist es überhaupt kein Problem mehr, brasilianische Radiosendungen live zu empfangen. Unter <http://www.rádios.com.br> gelangt man zur Adresse von Rádios@Rádios.

Ein Link zu dieser Adresse findet sich inzwischen auch auf der Homepage der DBG (<http://www.topicos.de>). Klickt man hier „Brasileiras“ an, kommt man zu einem Menü, in dem man Sender einerseits nach Themen (z.B. Notícias, Esportes, MPB, Sertaneja, Católicas, Evangélicas) und andererseits nach Bundesstaaten auswählen kann.

Jetzt benötigt man gegebenenfalls noch einen Plug-in für den Browser – und schon kann man nach Herzenslust Radio hören. Diese Plug-ins (RealPlayer, MediaPlayer) lassen sich unter der Rubrik „Download“ kostenlos herunterladen und installieren. Da man zum Radio-Hören online sein muß, kann das wegen der Verbindungsgebühren auf die Dauer ganz schön

teuer werden. Daher bieten manche Sender (z. B. Radio Eldorado: <http://www.radioeldorado.com.br>) fertige Reportagen zum „download“ an. Sobald die Datei sich auf dem heimatischen Rechner befindet, kann man die Verbindung kappen und dann in aller Ruhe dieser Reportage lauschen. Wie bei Tonbandaufnahmen kann man jederzeit zurückspulen – ideal, wenn man etwas nicht richtig verstanden hat oder im Wörterbuch nachschlagen will. ■ *Dr. Christian Westerkamp*

teuer werden. Daher bieten manche Sender (z. B. Radio Eldorado: <http://www.radioeldorado.com.br>) fertige Reportagen zum „download“ an. Sobald die Datei sich auf dem heimatischen Rechner befindet, kann man die Verbindung kappen und dann in aller Ruhe dieser Reportage lauschen. Wie bei Tonbandaufnahmen kann man jederzeit zurückspulen – ideal, wenn man etwas nicht richtig verstanden hat oder im Wörterbuch nachschlagen will. ■ *Dr. Christian Westerkamp*



Mitglieder
wissen mehr!

Film über Langsdorff-Expedition

Das 1996 gegründete Filmstudio Grifa Cinematográfica hat jetzt die Dreharbeiten über die Langsdorff-Expedition begonnen.

Kaum ein zweiter Deutscher seiner Zeit hat sich auf solch verschiedenen Gebieten um Brasilien verdient gemacht wie der am 18. April 1774 in Rheinhessen geborene Georg Heinrich von Langsdorff (1774-1852). So sandte der Mediziner, Botaniker, Ethnologe und Diplomat unter anderem mehr als 400 Arten lebender Pflanzen zu Studienzwecken an den Botanischen Garten in Berlin.

Zur 500-Jahrefeier im kommenden Jahr soll der als Dokumentarfilm angelegte Streifen fertig sein. Das Nachdrehen der Langsdorff-Reise erwies sich dabei als kaum einfacher als die Expedition selbst. Umwegsames Gelände mussten durchwandert, Flüsse überquert und Berge überwunden werden.

Die Langsdorff-Reise, die von 1821 bis 1829 andauerte, gehört auch heute noch zu den größten Expeditionen Brasiliens.

Tief im brasilianischen Amazonas endete die Reise, die in São Paulo begann. Insgesamt legten Georg Heinrich von Langsdorff und seine wissenschaftlichen Mitstreiter, zu denen ursprünglich auch der bayrische Moritz Rugendas gehören sollte, im Verlaufe ihrer Reise rund 7.000 Kilometer zurück. Auch Wasserfälle, Stromschnellen und gefährliche Gebirge konnten die Erkundungsreisenden um Langsdorff, der als Gelehrter und Generalkonsul im Dienst des russischen Zaren stand, nicht aufhalten. Gegen die Tropenkrankheiten gab es noch weit weniger Medikamente als heute. Die Begegnung mit Indios stellte immer ein Risiko dar, da nicht immer abzusehen war, ob es einen freundlichen Empfang für die Eindringlinge geben würde. Das

tragische Ende der Reise, die mit einer Nervenkrankheit Langsdorffs und dem Tod zahlreicher Mitstreiter endete, nimmt einen breiten Raum in der Dokumentarverfilmung ein.

Die Umweltverschmutzung São Paulos behinderte die Dreharbeiten: Die Film-Crew konnte nicht mehr wie einst noch Langsdorff vom Tiete in São Paulo aus ins Landesinnere starten, da das verschmutzte Wasser des Flusses keine passenden Aufnahmen zuließ. Was auch sollte man in der Flußleiche schon filmen?? Die Dreharbeiten wurden und werden überwiegend von August bis Dezember durchgeführt, wenn wegen der niedrigen Wasserstände die schönsten Aufnahmen aufs Land möglich sind.

Der Film soll nach Fertigstellung auch im deutschen Fernsehen zu sehen sein. Auf welchem Kanal, stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest. ■

Tópicos

VON BERLIN NACH CURITIBA...

Der Ballettdirektor der Deutschen Oper Berlin, Richard Cragun, wird künftig in Brasilien arbeiten.

Schon im Sommer machte sich Cragun, der bereits während seiner Berliner Direktorenzeit enge Kon-

takte zu Lateinamerika hielt, nach Curitiba auf, um dort mit dem Aufbau einer neuen Tanzcompagnie zu beginnen. In Berlin verabschiedete sich der Ballettchef nach drei Jahren zum Spielzeitende mit einer Ballettwoche, die vom 5. bis 11. Juli andauerte.

Mit nach Curitiba geht Cragun Haus-Choreograph, Roberto de Oliveira. In Berlin geriet Cragun schon unmittelbar nach der Aufnahme seiner Tätigkeit in Konflikt mit dem Generalintendanten der Deutschen Oper Berlin, Götz Friedrich, und mit Berlinern Kulturpolitikern, die ihm nicht die er-

wartete Unterstützung beim Aufbau einer der Moderne verpflichteten Compagnie geben wollten. Einen eigenen Etat, für den er kämpfte, konnte Cragun nicht durchsetzen.

In Curitiba sieht Cragun bessere Voraussetzungen für seine Arbeit gegeben als in der Deutschen Hauptstadt. „Ich werde in Zukunft weniger Kompromisse schließen, und ich weiß jetzt, wie wichtig es ist, mit Menschen zu arbeiten, die die eigene Richtung mittragen wollen. In Curitiba gibt es diese Voraussetzungen“, so Cragun. ■

Tópicos

POLITIK UND



KIRCHE IN LATEINAMERIKA

Zur Rolle der Bischofskonferenzen im Demokratisierungsprozeß Brasiliens und Chiles.

Vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung von Staat und Kirche in Lateinamerika wird die politische Rolle der Bischofskonferenzen erstmals für den gesamten Zeitraum der Militärherrschaft in Brasilien und Chile untersucht. Die Leitfrage lautet, auf welche Weise und mit welchem Erfolg die nationalen Episkopate zugunsten eines demokratieorientierten Wandels gewirkt

haben. Unter den vielfältigen Aktionsfeldern der Kirchenleitung steht ihr Einsatz zugunsten der Menschenrechte, einer demokratischen Verfassungsordnung und das Engagement in der Indianerfrage im Vordergrund. Die Schlußfolgerungen berücksichtigen ferner die Bedeutung weiterer innen- und außenpolitischer Akteure sowie die Haltung der protestantischen Kirchen und Bewegungen.

CHRISTIANO GERMAN, Dr. phil. habil., geb. 1951, Politikwissenschaftler, Privatdozent an der Katholischen Universität

Eichstätt. 1996 bis 1998 Vertretung des Lehrstuhls für Internationale Beziehungen und Außenpolitik an der Universität Jena.

Erschienen bei: Vervuert Verlag, Frankfurt a. M. 1999, 517 S., Publikationen des Zentralinstituts für Lateinamerika-Studien der Katholischen Universität Eichstätt, Serie B: Monographien, Studien Essays, 9. DM 88,-

*Verlag Klaus Vervuert
Wielandstr. 40, 60318 Frankfurt/M.
Telefon 0 69/59 96 15*



TITEL

Erste Halbzeit für ein Jahrhundertwerk

Die Basisreinigung der Bucht von Rio könnte im Frühjahr 2000 verwirklicht sein – Chance für die Baía de Guanabara.

Lorenz Winter

Acht neue oder renovierte Klärwerke sollen die Hafenlagune von Rio von den größten Umweltsünden der Vergangenheit säubern. Ihr ökologisches Gleichgewicht ist damit aber noch längst nicht wieder intakt. Akute Finanznöte des Staates Rio gefährden unterdessen die Fortführung der Buchtreinigung.

Der spanische Jesuitenpater José de Anchieta nannte sie kurz nach ihrer Entdeckung bereits „die anmutigste und lieblichste Gegend Brasiliens“. Und die deutschen Botaniker Johann Baptist von Spix und Carl Friedrich von Martius waren um 1820 bei einer Studienreise durch das Land entzückt vom Wellenglanz und den Kristallfluten der Bucht von Rio. Seit Jahren erwarten hingegen den modernen Touristen ein bisweilen bestialischer Gestank, unübersehbare Öl- und Jaucheteppiche und ein Sammelsurium von Haushalts-, Industrie- und Konsum-Müll, das vor allem bei stürmischem Wetter aus der Tiefe ans Licht strudelt und die Strände der Lagune zwischen der Blumeninsel Paqueta im Norden und dem Zuckerhut im Süden verunziert. Beinahe unvorstellbar ist heute, dass sich in der Bucht von Rio einmal Wale, Delfine und

Meeresschildkröten tummelten und die Cariocas Hummer und Langusten praktisch vor der Haustür fischen konnten.

Acht neue Kläranlagen zur Reinigung von 170.000 Tonnen Abwässer pro Jahr

Beim internationalen Umweltgipfel von Rio vor sieben Jahren wurde darum die Sanierung der „Baía de Guanabara“, wie die Hafenbucht amtlich heißt, zu einer der vordringlichen Aufgaben der sogenannten Agenda 21 erklärt. Die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB), der japanische Overseas Economic Development Fund (OEDF) sowie Staat und Gemeinde Rio legten kurz danach für die erste Sanierungsphase ein Aktionsprogramm im Wert von knapp US\$ 800 Mio. auf. Damit soll zunächst die Basisreinigung der Bucht finanziert werden: Acht neue



Rio – Lagoa Rodrigo de Freitas

bzw. renovierte Kläranlagen und ein Sammelkollektor werden künftig die fast 170.000 Tonnen Abwässer entsorgen, die bisher noch jedes Jahr unbehandelt in die Bucht strömen.

„Müllrazzia“ zur Jahrtausendwende

Alexandre Cardoso, Leiter der Sanierungsbehörde des Bundesstaates Rio, verfiel kürzlich zudem auf die Idee, die fünf kleinen Flüsse, die von Osten und Westen her in die Bucht einmünden, mit Metallgittern zu sperren. Damit hofft der Beamte, etwa zwei Drittel der gut 90.000 Tonnen Müll abzufangen, die jährlich vor allem aus den Favelas in die Hafenlagune von Rio geschwemmt werden. Cardoso sähe es außerdem gerne, wenn sich die brasilianische Marine und die Fischer von Rio an einer „Müllrazzia“ zur Jahrtausendwende beteiligten. „Denn es wäre doch fantastisch, wenn wir schon das nächste Sylvesterfeuerwerk über einer total sauberen Bucht abbrennen könnten“, begeistert sich der Sanierungschef. Schon möglich, dass der Wasserspiegel sich zu Neujahr und vielleicht noch ein paar Tage danach so blitzblank darbietet wie Rio während des Umweltgipfels, als der damalige Bürgermeister die Stadt für eine Woche strahlend sauber schrubben ließ. Doch dauerhaft saniert war vor allem die Bucht damit noch längst nicht. Denn alle projektierten Kläranlagen werden, wenn es gut geht, erst Mitte 2000 richtig funktionieren – darunter vor allem die riesige „ETB Alegria“. Das im Hafenviertel Cajú, unweit des Flughafenzubringers, gelegene Klärwerk gleicht einem siebenstöckigen Hochhaus mit 500 Quadratmetern Nutzfläche je Etage und kann pro Sekunde

fünf Kubikmeter Abwasser aus 50 Stadtteilen Rios verarbeiten. Ihr Einzugsgebiet umfasst die Wohnungen, Geschäfte und Arbeitsstätten von 1,7 Mio. Einwohnern im Zentrum und im Norden der Stadt. „Sobald sie anläuft, steigt der Anteil vorbehandelter Abwässer von derzeit 40 auf 65 Prozent“, brüstet sich Cardoso.

Andere Umweltschützer und die Grünen im Stadtrat und im Landesparlament warnen jedoch vor unangebrachter Euphorie. Wie den meisten Kläranlagen der „Cidade Maravilhosa“ fehlt nämlich auch der Station Alegria noch ein lückenloses Kanalnetz, dessen Bau weder durch den jetzigen Finanzierungsplan gesichert ist noch technisch problemlos wäre. Viele Experten halten deshalb die Privatisierung der Wasserwerke des Staates Rio (Cedae) für eine unerlässliche Voraussetzung zum Bau des Kanalnetzes. Denn die bisher öffentlich beherrschte Cedae verfügt nicht über die nötigen Investitionsmittel zur Einrichtung eines solchen Systems.

Die Aussichten für die schon mehrfach probierte, bisher aber stets an rechtlichen und politischen Hürden gescheiterte Privatisierung der Cedae stehen vorerst jedoch nicht besonders gut – obwohl sich große europäische Versorgungskonzerne für den Betrieb dieser Anlage interessieren. Kommt die Cedae aber nicht aus ihren heutigen Finanznöten und damit das neue Kanalnetz im Zentrum Rios nicht vom Papier, bliebe auch das gigantische Alegria-Klärwerk nach seiner Fertigstellung nutzlos. Alegria brächte dann keine Freude und Cardoso könnte seine Sanierungsträume erst einmal begraben.

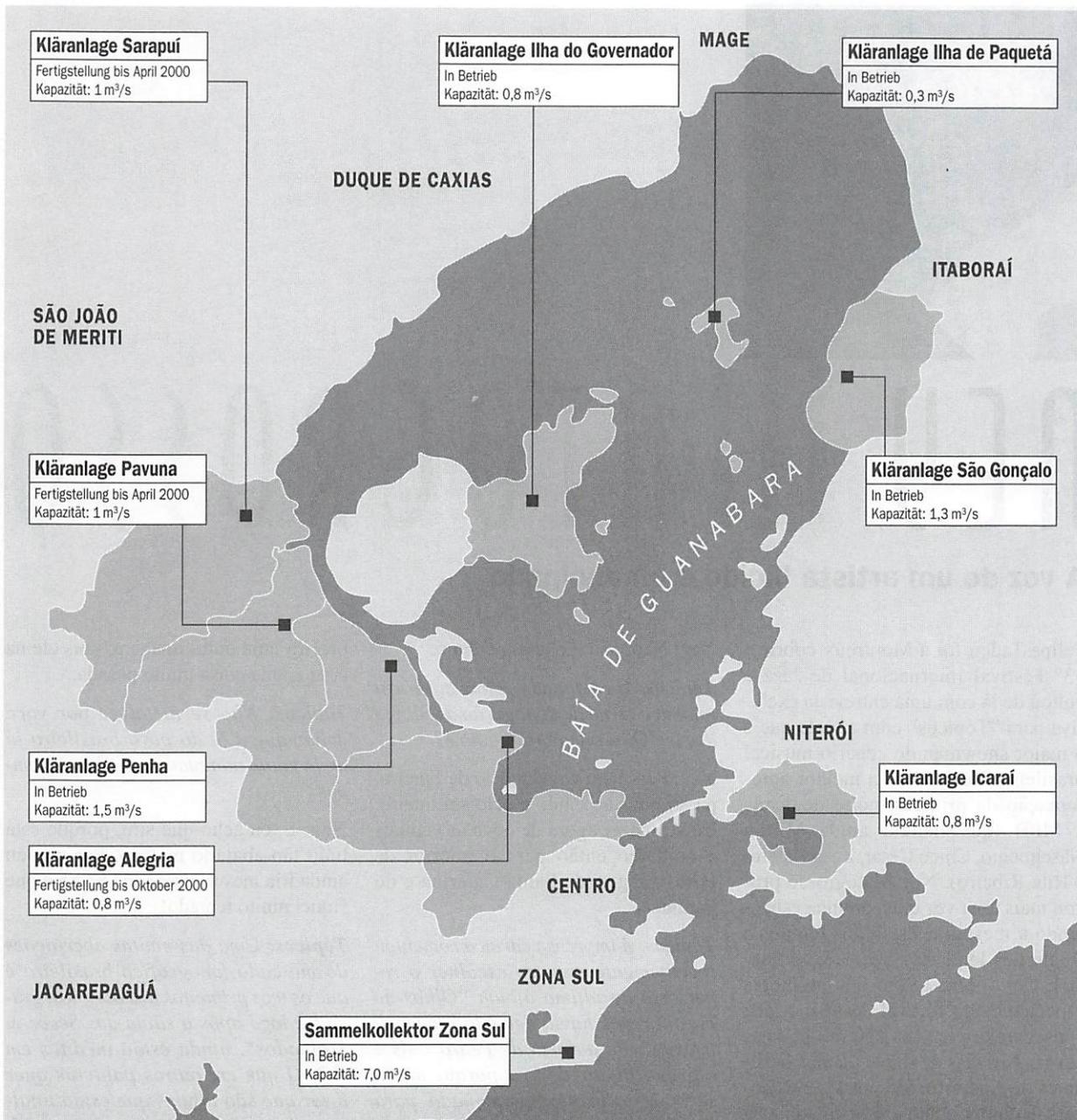
Schon jetzt räumt der Beamte im übrigen ein, dass die erste Phase der

Buchtreinigung keineswegs schon als echtes Umweltschutzprogramm gelten kann. Denn für dessen Sinn und Zweck geht sogar vielen Verantwortlichen und Betroffenen anscheinend noch das rechte Bewusstsein ab. Schifffahrt und Industrie verklappen jährlich unvermindert an die 20.000 Tonnen Schweröle und mit giftigen Metallen belastete Abwässer in die Bucht. Dazu kommen eine halbe Million Tonnen sonstiger Fabrikationsrückstände von etwa 6.000 Anrainerbetrieben der Lagune. Umweltexperten haben errechnet, dass 80 Prozent der industriellen Verschmutzung auf das Konto von nur etwa 50 Großunternehmen wie zum Beispiel der Reduc-Raffinerie des Petrobrás-Konzerns gehen. Diese und 400 weitere Firmen wurden von der Umweltschutzbehörde (Feema) inzwischen zur Vorlage eines Ecological Impact Reports aufgefordert – nur ganze 28 Unternehmen kamen dieser Forderung bisher nach.

Mangelndes Umweltbewusstsein

Auch die Bevölkerung fühlt sich für das hehre Ziel der Buchtreinigung keineswegs uneingeschränkt mitverantwortlich. Pauschal gesagt, gilt etwa: Je jünger, wohlhabender, besser ausgebildet die Bürger Rios sind und vor allem: Je weiter weg sie von der Hafengebucht wohnen, desto eher erklären sie sich zu persönlichem Engagement für das Jahrhundertprojekt bereit. Die Bewohner der großen und kleinen Favelas zwischen Bonsucesso und Penha (direkt am Rande der Lagune), die neben der Industrie das Wasser am meisten verschmutzen, lehnen die aktive Mitarbeit dagegen oft unwirsch ab. „In diese Bevölkerungsgruppe wirkt eben auch die Arbeit des Halbdutzens wissenschaftlicher und privater Umweltschutzvereine von Rio nur mangelhaft hinein“, kommentiert ein Kenner des Problems.

Freilich: Auch zwei Drittel aller Befragten hielten sich für schuldlos am Umwelt-Desaster in der Bucht von Rio – was zumindest insofern stimmt, als Politiker und Unternehmen sicher mehr Verantwortung für den heutigen Zustand der Lagune tragen als die Privathaushalte. Denn immerhin haben Geographen und Wirtschaftshistoriker der anerkannten Vargas-Stiftung einmal nachgerechnet, dass seit Beginn des 19. Jahrhunderts (zu heutigen Preisen und Wechselkursen) fast DM 13 Milliarden für Aufschüttungen sowie Verkehrs- und Industriebauten in die Bucht von Rio „investiert“ wurden



450 Tonnen Abwasser fließen täglich in die Bucht von Rio. Die Flüsse der Umgebung tragen jährlich vier Millionen Tonnen Festmüll in sie ein. Außerdem gelangen jeden Monat etwa 2.000 Tonnen Schweröle und Schwermetalle sowie 40.000 Tonnen sonstiger Industriemüll ins Wasser.

QUELLE: SECRETARIA ESTADUAL DE SANEAMENTO

– mit all den bekannten Folgeschäden für die Umwelt und insbesondere dem Verlust eines Drittels der ursprünglich vorhandenen Wasserfläche. „Geht es so weiter wie bisher, ist die malerische Lagune in spätestens 300 Jahren endgültig trockengelegt“, prophezeien die Naturwissenschaftler.

Fernziel: Ökologisches Gleichgewicht in der Lagune

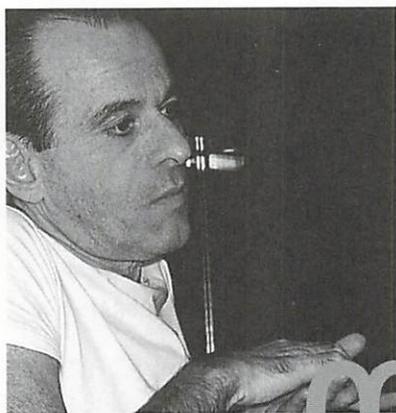
Dem Aufwand für „Werke des Bösen“, wie sie das „Jornal do Brasil“ scherzhaft nannte, stehen im Rahmen des Aktionsprogramms für die Basisreinigung der Lagune („Werke des Guten“) nur etwa ein Zehntel soviel Finanzmittel zur Verfügung. Derzeit verhandelt Rio mit dem IDB über eine US\$ 600-Millionen-Hilfe für die zweite Phase der Buchtreinigung, deren Fern-

ziel die Erneuerung des ökologischen Gleichgewichts in der Lagune bildet. Bis zum Jahr 2010 oder 2015 bestände also Hoffnung auf die Wiederbelebung der einheimischen Fauna und Flora: Mangrovensümpfe an großen Strecken des Ufers würden erneut seltene Vogelarten beherbergen, Delfine, Schildkröten, Edelfische und Schalentiere zurückkehren. „Was mit der Seine und Themse möglich war, muss sich auch zwischen Paquetá und Zuckerhut verwirklichen lassen“, leitartikelte das Jornal do Brasil.

In diesem Frühjahr informierte sich eine brasilianische Delegation unter Leitung von Rios Grünen-Chef Fernando Gabeira und dem Staatsminister für Umweltschutz André Corrêa in Deutschland und Australien über das neue Angebot der Industrien dieser Länder an Umweltschutz-Technolo-

gien. Wieder einmal geht es freilich ums Geld. Schon Anfang 1999 waren jene Behörden des Staates, die an der Basisreinigung der Bucht mitarbeiten, bankrott – IBD und OEDF drohten daraufhin ihrerseits mit Zahlungseinstellung.

Gouverneur Anthony Garotinho, dem seine Amtsvorgänger einen Schuldenberg hinterließen, verhandelt inzwischen mit der brasilianischen Bundesregierung über eine Refinanzierung der Verbindlichkeiten. Vor allem dank der Unterstützung durch Umweltminister José Sarney jr. (ein Sohn des Ex-Präsidenten) scheint er diesem Ziel auch tatsächlich näher zu kommen. Brächte Garotinho die öffentlichen Finanzen Rios also wieder ins Lot, fände auch die bedrohte Laguna endlich doch noch ihre Zukunftschancen. ■



NEY MATOGROSSO

A voz de um artista lúcido e emancipado

Felipe Tadeu foi à Montreux cobrir o 33º Festival Internacional de Jazz e voltou de lá com uma entrevista exclusiva para "Tópicos" com aquele que é o maior showman do cenário musical brasileiro. Realizando a melhor apresentação da primeira noite dedicada à MPB (que incluiu ainda Milton Nascimento, Chico César, Zeca Baleiro e Rita Ribeiro), Ney Matogrosso provou mais uma vez que continua esbanjando a mesma energia dos tempos à frente dos lendários Secos & Molhados. Com certeza, um dos melhores espetáculos do festival deste ano, que conseguiu arrebanhar 220 mil pessoas em seus 16 dias de show. Lá, nos bastidores do Auditório Stravinsky, ele conversou com a gente e o resultado está aqui.

Tópicos: *Ney Matogrosso mais uma vez na Europa. Como tem sido esta turnê 99 pelo continente?*

Ney: Muito boa! Passei primeiro por Portugal, onde fiz nove espetáculos, depois passei pela Alemanha, cantando em Tübingen, estou agora aqui na Suíça, depois sigo para a Itália, onde farei um show, depois mais quatro na Espanha e um na França. Eu tenho visto um público super receptivo. O engraçado é que a Alemanha é sempre a prova mais difícil, porque lá é uma língua muito diferente, né? Mas o show sempre passa muito bem por lá.

Tópicos: *Qual a reação que você tem quando chega a um país estrangeiro e encontra a maioria da platéia formada por brasileiros? Isto te incomoda de alguma forma?*

Ney: Não, não, de jeito nenhum.

Tópicos: *Você quando voltar ao Brasil retoma a turnê de divulgação do último disco, "Olhos de Farol", não é?*

Ney: Pois é, eu volto ao Rio de Janeiro, passo por São Paulo e pelo sul inteiro. Eu vou fazer agora de novo as capitais e embarco então para o interior de Porto Alegre, de Santa Catarina e do Paraná.

Tópicos: *A imprensa carioca comentou recentemente que, ao escolher o repertório do último álbum "Olhos de Farol", você havia deixado a música "Jesus", de autoria de Pedro Luís e o grupo Boato, de fora porque agora seria o momento inadequado para gravá-la. Por que?*

Ney: Porque é um assunto muito polêmico, e eu não queria jogar uma polêmica dessas agora no ar. É uma música que fala no refrão: "Jesus, Jesus/ Vamos tirar Jesus da cruz", que é a minha forma de pensar. Porque quando eu penso em Jesus, a imagem que eu tenho dele não é a dele crucificado. Eu

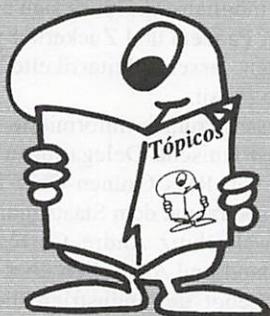
prefiro uma outra imagem, pois ele na cruz é uma coisa muito pesada.

Tópicos: *Não seria talvez por você achar que a fé do povo brasileiro já anda muito minguada nos últimos tempos?*

Ney: É, eu acho que sim, porque está tudo tão abalado mesmo. Por que eu ainda iria mexer nisso, né? Se bem que fiquei muito tentado!

Tópicos: *Uma das muitas aberrações do mercado fonográfico brasileiro é que os seus primeiros discos-solos, gravados logo após a saída dos Secos & Molhados*, ainda estão inéditos em CD. O que em outras palavras quer dizer que são álbuns que estão totalmente esgotados e quem quiser adquiri-los, mesmo em vinil, não pode. Mas parece que você estava tentando entrar em entendimento com a Continental, gravadora que lançou estes álbuns, para que eles fossem relançados digitalmente. Como é que ficou esta história?*

Ney: Não ficou. O que aconteceu foi o



**Mitglieder
wissen mehr!**

seguinte: eu entrei na Justiça, ganhei a causa, e eles não podem lançar mais nada. Isso porque o que acontecia é que eles lançavam, mas não me pagavam! Então eu ganhei esta causa e eles não podem lançar mais. E a advogada que cuidou de tudo está pedindo uma quantidade de dinheiro que eles acham que é demais, entendeu? E eles estão recorrendo. Está tudo estacionado, empacado. Para mim seria conveniente que isso andasse, né?

Tópicos: *Até mesmo o segundo disco dos Secos & Molhados também nunca foi lançado em CD...*

Ney: É, nunca!

Tópicos: *Nos últimos tempos, você andou mergulhando no repertório de diversos autores da música brasileira, gravando leituras das obras de Chico Buarque, Tom Jobim e Villa-Lobos e, ainda, da cantora Ângela Maria. Como anda o projeto Cazuza, uma vez que você também já havia cogitado lançar um disco só com músicas dele?*

Ney: O projeto Cazuza ficou meio abalado porque a Cássia Eller fez e eu fico achando que é muito cedo para eu gravá-lo agora. Embora neste show do "Olhos de Farol" tenha três músicas do Cazuza. Mas eu não descartei a idéia, não, eu apenas estou deixando o tempo passar para não redundar.

Tópicos: *Você foi um dos artistas brasileiros que já participaram do Rock in Rio, um festival de música que sempre levantou polêmica no Brasil. Agora, uma terceira edição dele volta a ser rascunhada para o ano que vem. O que você acha deste tipo de evento? Ele traz alguma contribuição concreta para a música brasileira? Você também chegou a ser discriminado pelos organizadores da Ariplan, que segundo outros músicos brasileiros, estariam dando tratamento "vip" às atrações internacionais e lidando algo desleixadamente com os artistas locais?*

Ney: Sim, senti e falei logo pro Medina (Roberto, o empresário-mentor do evento), imediatamente. Eu saí do palco, fui ao camarote dele e falei que estava havendo "alguma coisa" errada! O som que liberavam pra gente não era o mesmo. Eu fiz a abertura do primeiro Rock in Rio, em 1985.

Tópicos: *Você voltaria a se apresentar neste festival?*

Ney: Não.

Tópicos: *Mas afinal, a música brasileira ganha algo com o Rock in Rio?*

Ney: Olha, na primeira vez, pra música

brasileira, embora pareça ter trazido, não trouxe. Parecia ter chamado atenção pra ela, mas não passou disso. O Rock in Rio não foi uma alavanca para ninguém que passou por lá.

Tópicos: *A nível internacional?*

Ney: Nem nacional! As pessoas que passaram por lá já tinham, todas, o seu prestígio. Eu acho que o Rock in Rio não deu prestígio a ninguém. Muito pelo contrário, foram elas que deram prestígio ao evento. E eu não estou falando mal não, estou apenas fazendo uma observação. Eu esperava que o Rock in Rio alavancasse a vida de vários artistas, mas não.

Tópicos: *A jornalista Denise Pires Vaz escreveu há sete anos atrás uma biografia sobre você que muita gente gostou. O que você achou de "Ney Matogrosso - Um Cara meio Estranho"?*

Ney: Olha, eu acho que é tão cedo para eu falar da minha vida. Ainda mais quando foi feito, porque de lá pra cá o que já aconteceu, o que eu já fiz...

* Discos como "Água do Céu-Pássaro" (1975), "Bandido" (1976), e "Pecado" (1977) são fundamentais para melhor compreender a formação do grande intérprete que é Ney Matogrosso. No Brasil eles estão fora de catálogo!!

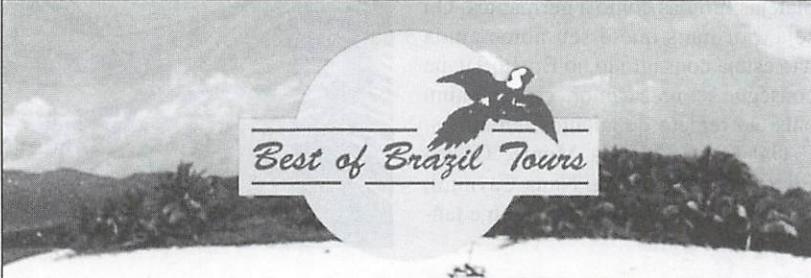
O livro foi lançado quando eu tinha 50 anos e eu estou com 58, que faço agora. Nestes oito anos, o que já aconteceu na minha vida, o que eu já fiz de coisas! Então, eu acho que aquilo foi muito cedo.

Tópicos: *Mas o livro é magnífico a nível de transparência...3*

Ney: Ele é interessante, é verdadeiro e tal. Também eu acho o seguinte: pra fazer uma coisa daquela, tem que falar a verdade, né? Eu apenas não cito pessoas, não digo nomes, mas de mim eu falo tudo! Não tenho porque esconder, me esconder. ■

Participou Gisela Pimentel
E-mail: Brasilkult@aol.com

ANZEIGE



Best of Brazil Tours

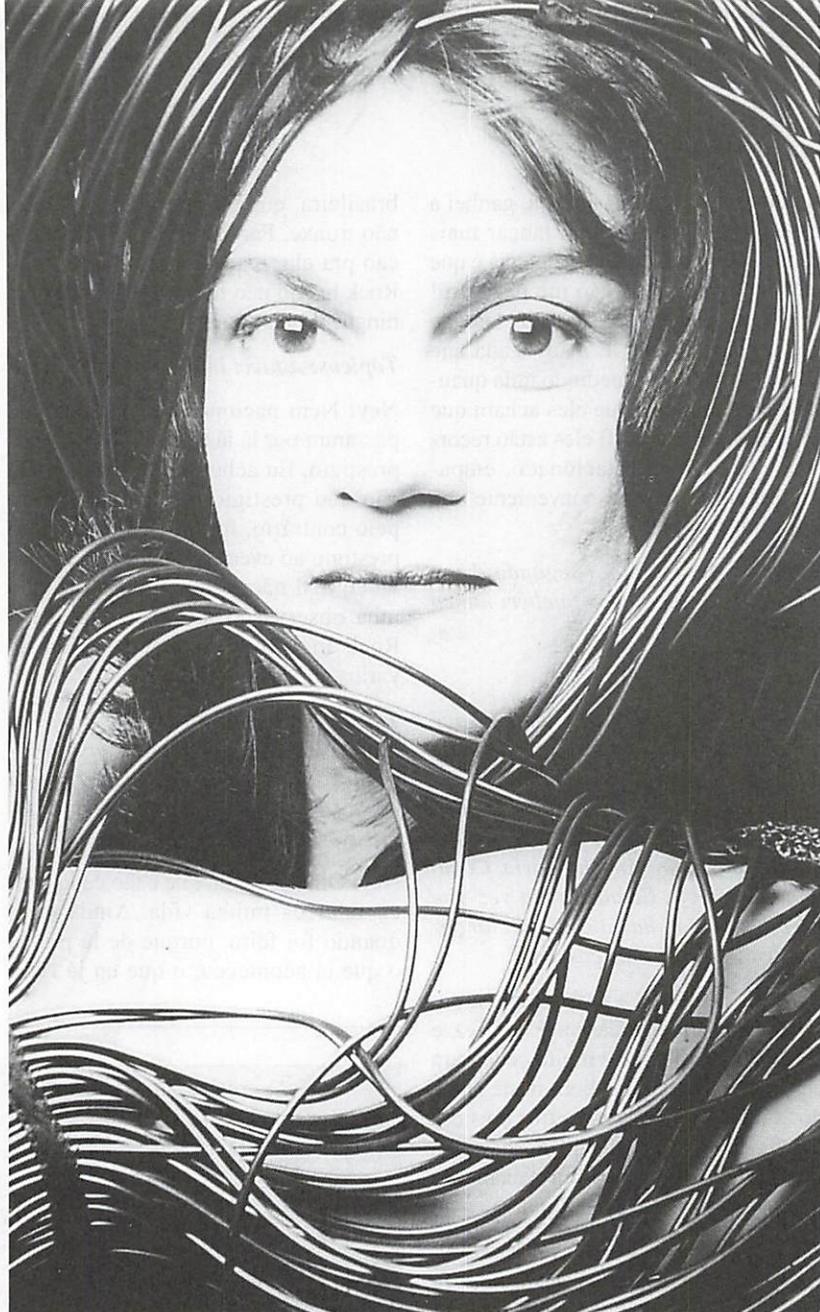
- * preiswerte Flüge
- * wir stellen Ihre Reise individuell zusammen
- * eigene Agentur in Brasilien
- * Bezahlen in Brasilien - Ticket hier erhalten und umgekehrt!
- * diverse Kategorien von Hotels, Resorts und Programmen
- * bilhetes aéreos, ótimos preços de todas companhias
- * mais de 400 hotéis no Brasil, resorts e programmas
- * Pagou no Brasil, recebeu na Alemanha! Ou vice-versa!
- * falamos português na loja ou ao telefone pois somos brasileiros de verdade

Berlin	Rio de Janeiro
Schildhornstr. 10	Rua Domingos Ferreira 219/203
12163 Berlin	Copacabana - Rio
Fon. 030-796 10 81	Fon. 0055-21-5491522
Fax. 030-795 03 42	Fax. 0055-21-5491723
E-Mail: Bestofbraz@aol.com	

TITANE

volta a excursionar pela Alemanha

Ela só lançou três discos desde que iniciou sua carreira-solo como cantora, lá nos idos de 80. Sua primeira turnê além-mar também demorou um pouquinho: em julho de 1998, ela passou pela Lituânia, onde se apresentou a convite da Casa Mann* nas cidades de Nida e Juadkrante, e depois pela Itália (Rovereto) e pela Alemanha (Frankfurt e Colônia), numa temporada que se estendeu por quase um mês. Dirigida por João das Neves – tarimbado homem de teatro que escreveu “O Último Carro” –, Titane é artista que sabe explorar com muita delicadeza a vigorosa musicalidade das congadas mineiras. Com forte presença cênica, a cantora, nascida na cidade interiorana de Oliveira, exibe total profissionalismo ao se colocar no palco, chegando a aliciar com muita sutileza platéias tímidas como a germânica. Ou seja, por mais que o seu nome ainda não esteja consagrado no Brasil, Titane consegue ser uma cantora especial num país tão repleto de talentos femininos. É Gal Costa, Marisa Monte, Cássia Eller, Maria Bethânia, Nana Caymmi, Tetê Espíndola, Olívia Byington e tantas e tantas outras...



Quando se faz acompanhar pelo violão virtuoso de Gilvan de Oliveira, a cantora dá mostras de que não carece de nenhuma grande banda por trás dela para erguer um belo espetáculo. Nos shows da turnê européia do ano passado, Gilvan foi responsável por ótimos momentos quando da leitura-solo de clássicos da música brasileira como “O Trenzinho do Caipira”, de Villa-Lobos, ou “Lamento”, de Pixinguinha e Vinícius de Moraes. De postura elegante e sempre ciente do potencial de encantamento que mina de seu violão, ele contribuiu substancialmente para o bom resultado alcançado no “Inseto Raro”.

O último cd lançado por Titane, que leva o mesmo nome do show apresentado na Europa, é um trabalho bastante curioso. Gravado ao vivo no Teatro Casa da Ópera, na transcendental província de Ouro Preto, o álbum traz interpretações bastante personalizadas de músicas como “Tiro de Misericórdia”, da dupla João Bosco e Aldir Blanc, e “Miragem do Porto” de Lenine e Bráulio Tavares. Produzido pela própria artista, “Inseto Raro” é repleto de precioso-

idades da mpb. O maravilhoso Chico César está representado por “Folia de Príncipe”, extraída de seu segundo solo, “Cuscuz Clã”, Gonzaguinha entrou com “Galope” e até o gênio carnavalesco de Capiba se faz presente em “É de Amargar”. Como ponto alto do cd, no entanto, são as duas composições de Milton Nascimento “Noites do Sertão”, onde “Bituca” teve Tavinho Moura como parceiro e a magnífica “E Daí?”, que tem letra rascante de Ruy Guerra. Cantando-as com invejável intimidade, Titane explicita seu talento natural para interpretar a alma musical mineira. Afinal, quando ela sai cantando assim “quando o ato terminado,/ chegue perto da janela/ olhe fora, olhe dentro,/ a paisagem se molhou”, a gente só imagina Milton Nascimento e Tavinho Moura sorrindo enlaurados. É ouvi-la em “Noites do Sertão” e saber do que é bom. ■

* Entidade cultural fundada pela família dos escritores alemães Thomas e Heinrich Mann.

Felipe Tadeu, E-mail: Brasilkult@aol.com

Carlinhos Brown »OMELETE MAN«

Kein anderer brasilianischer Musiker hat in den vergangenen zehn Jahren soviel von sich reden gemacht wie der Komponist und Percussionist Carlinhos Brown. Antonio Carlos Santos de Freitas, wie er mit wirklichen Namen heißt, kam 1963 in Salvador da Bahia auf die Welt und wuchs im Stadtteil Candéal auf.

Als seine musikalischen Vorbilder nennt er die Beatles, Jorge Ben, The Jackson 5, James Brown, Tropicália und Merengue. In seiner Jugend nahm er Unterricht bei einem Percussionmeister aus Salvador, Pintado do Bongo (Oswaldo Alves da Silva), der mit der Gruppe Baticum Erfolge feierte. Carlinhos spielte in Bars und auf Partys mit Mestre Pintado, dann im Teenageralter mit der Band Clara da Lua und später mit der rockigen Mar Revolto. Danach spielte er bei Trios Elétricos und verdiente als Studio- und Live-Musiker sein Geld. In den 80er Jahren bereicherte er als Percussionist die Alben von Luiz Caldas, Morães Moreira, Maria Bethânia, Caetano Veloso und anderen. Seinen ersten Radiohit landete er mit dem Stück „Visão do Cíclope“, das Luiz Caldas für sein Magia-Album aufnahm. Ende der 80er war er festes Mitglied der Caetano-Veloso-Band und spielte auf dessen Platten Caetano und Estrangeiro. Auf letzterem sang Caetano Veloso Browns „Meia-Lua Inteira“, ein Ohrwurm, der auch als Thema einer Telenovela großen Erfolg hatte.

Ein gefragter Musiker und Komponist

Carlinhos ging dann später mit Djavan, João Gilberto und João Bosco auf Tournee. Erfolgreiche Songs des 92er Grammy-Albums „Brasileiro“ von Sergio Mendes wie „Fanfarra“ und „Magalenha“ wurden von Brown komponiert. Ganz nach oben in die Charts kam auch sein Stück „Rapunzel“, das Daniela Mercury 1996 aufnahm. Nahezu alle bekannten brasilianischen Musiker übernahmen in den 90er Jahren Kompositionen von Brown ins eigene Repertoire. 1996 veröffentlichte Brown sein erstes Soloalbum unter dem Titel „Alfagamabetizado“ aus dem der Gassenhauer „A Namorada“ stammt, das ein weltweiter Hit und als

Filmmusik im Action-Film Speed II bekannt wurde. In dem Erfolgsstreifen hat Carlinhos Brown „A Namorada“ an Bord des Kreuzfahrtschiffs vorgetragen, auf dem die Geschwindigkeit außer Kontrolle geriet.

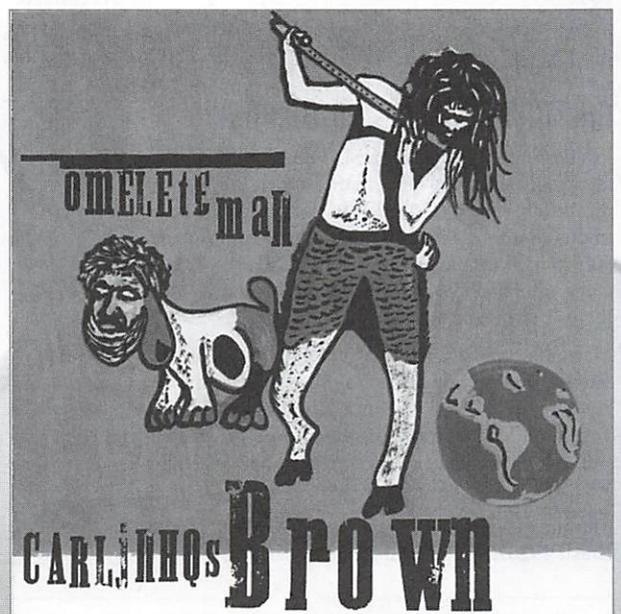
Neben seinen zahlreichen Arbeiten leitet Brown Salvadors Kultgruppe „Timbalada“ sowie weitere Musikprojekte der Stadt wie z.B. eins für Straßenmusiker (Vai Quem Vem) und für Straßenkinder. An seinen Künstlernamen Carlinhos Brown gelangte er, als er bei einer Party in Salvador einen derart wilden Tanz aufs Parkett legte, dass der Gastgeber die Musik abschaltete und fragte: „Wer ist denn dieser James Brown?“. Fortan nannten seine Freunde ihn Carlinhos Brown.

Carlinhos Brown kommt auf dem Cover seines neuen Albums als Pan, dem Erfinder der Musik, mit seiner Flöte daher. Vielen Songs der CD ist anzumerken, dass Brown einst Mitglied einer Rockband war. Musikalisch fällt der Einsatz von Streichern, Blasinstrumenten und Chören in einer für brasilianische Pop-Musik untypisch ruhigen Art auf. Brown behauptet ja von sich selbst, ein ruhiger Typ zu sein – andere behaupten, er sei hyperaktiv. Der Titel des Albums Omelete soll sagen, dass alles im musikalischen Universum von Brown seinen Platz hat. Man hätte die CD auch Pizza nennen können. Als Pan erfindet Brown zwar nicht die Musik neu, sondern erweckt viele alte Musikrichtungen wie die der Musik Rios der 40er Jahre, Tropicália und die der Beatles zu neuem Leben. Einen schwungvollen Start hat das Album mit einer älteren Komposition Browns, einem Reggae, der von Marisa Monte produziert wurde und Ähnlichkeiten mit den Stücken der Brasileiro von Sergio Mendes aufweist. Gleich danach geht es weiter mit „Vitamina Ser“, einem sehr schönen, tropisch-süßen Reg-

gae. Eine Melodie direkt von einem der vielen Strände Bahias. „Soul by Soul“ ist ein Rockstück, in dem nach altbewährter Beatles-Manier eine von Streichern angeführte und von einer Wurlitzer Orgel unterlegte Melodie durch den Song führt. Das zweifellos beste und interessanteste Stück des Albums ist „Busy Man“. Über einen langsamen, schiebenden Rhythmus legt sich die Melodie der Wurlitzer Orgel und ein Duettgesang von Carlinhos Brown und Marisa Monte, der in einem phantastischen Chorgesang mündet. ■

■ Virgin/EMI 1998
4974022-8
Preis ca. 37 DM

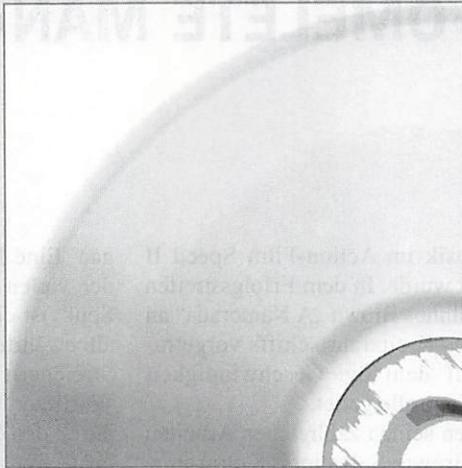
Uwe Kleine
E-mail: ukleine@cityweb.de



CIDADE NEGRA - QUANTO MAIS CURTIDO MELHOR

Es wäre eine Unterlassungssünde, nicht auf die zuletzt erschienene CD dieser Band aus Rio, eine der besten Reggae-Bands der Welt, hinzuweisen. Wieder einmal ist es Cidade Negra gelungen, im Reggae-Universum einige neue Meilensteine abzustechen. Die Songs sind nicht sofort so eingängig wie die ihrer beiden vergangenen Alben, jedoch ist es kein Wunder, dass „Já Foi“ eine Zeit lang auf Platz 1 der Hitparade war und sich der Song „A Estrada“ im April dieses Jahres auf Platz 8 von MTV-Brasil's Top 20 befand.

Cidade Negra – Quanto mais curtido Melhor (1998) Sony Music 492124-2 Preis ca. DM 37,-.



ARA KETU - AO VIVO

Der bloco afro aus Salvador hat es mit seiner mitreißenden Live-CD in nur kurzer Zeit geschafft, 1,2 Millionen Kopien zu verkaufen und die Axé-Charts von Salvador bis Rio gleich mit zwei der Songs, nämlich „Mal-Acostumada“ und „Fanfarra“ zu stürmen. Der eigentliche Knüller des Albums ist jedoch der Djavan Evergreen „Sina“ (»Manhattan Transfer).

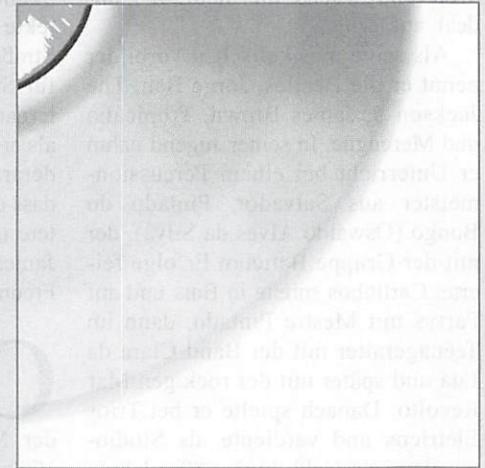
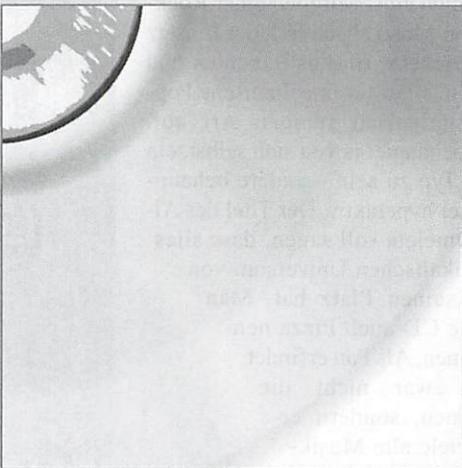
Insgesamt werden 66 Minuten bester Bahia-Axé-Party-Atmosphäre geboten. Alle ihre Hits, tolle Medleys und ein paar neue Songs vor einem begeisterten Publikum! Die Scheibe kann man sich durchgehend anhören!

Ara Ketu – Ao Vivo (1998) Sony Music Brasil 49213128 Preis ca. DM 37,-.

BANDA EVA - EU E VOCÊ

Obwohl bei der Fertigstellung des Albums bereits beschlossene Sache war, dass die Sängerin Ivete Sangalo die Band verlassen würde ist die letzte CD von Banda EVA in alter Besetzung noch ganz gut gelungen. Die Besetzung der Band ist allerdings geschrumpft und selbst das Cover ist etwas schlichter ausgeführt. Songs wie „Nayambing Blues“ (canta Bahia reggae), der Bossa „Fã“, komponiert von Mônica Sangalo und „de Ladinho“ können aber durchaus begeistern. Schön auch die im Carlos-Santana-Sound gespielte E-Gitarren auf „Digubelo“ und „de Ladinho“. Der Rest ist gut gemachte Axé-Musik.

Banda EVA – Eu e você (1998) Polygram do Brasil 558694-2 Preis ca. DM 37,-



MARTINO DA VILA - 3.0 TURBINADO

Ein klasse Live-Album von Mr. Samba mit Medleys aller seiner Hits und einer mitreißenden Stimmung, die durch ein begeistert mitsingendes Publikum in einem der Musikclubs Rio's Party-Atmosphäre garantiert. Darunter auch seine Evergreens „Canta, canta minha gente“, „Batuque na cozinha“, „Mulheres“, „Minha e tua“ u. v. a.

Martinho da Vila brachte Mitte der 60er Jahre den Samba-Enredo von Rio's Samba-Schulen in eine zeitgemäßere Form durch kürzere eingängigere Texte und leichter tanzbare Rhythmen. Lange Zeit war er musikalischer Direktor der Samba-Schule Vila Isabel.

Martino da Vila – 3.0 Turbinado (1998) Sony Music Brasil 492075-2 Preis ca. DM 37,-

ADRIANA CALCANHOTTO - MARITMO

Adriana erfreute uns mit einem neuen Produkt in den brasilianischen Top 10 der meistverkauften CDs. Samba in Vollendung. Wunderschöne ruhige Songs wie „Maritmo“ wechseln sich mit modernen Sambas wie z.B. „Parangole Pamplona“ (Heavy Samba) ab. Adrianas Stimme ist ein Erlebnis und das Album wärmstens zu empfehlen. Anspieltip: Cariocas – Remix 96

Adriana Calcanhotto – Maritmo (1998) Sony Music 789.142/2, Preis ca. DM 37,-.

Dr. Uwe Kleine

Nós ajudamos – Ajudem também!
 Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina)

Kaiserstraße 201, 53113 Bonn
 Telefon 02 28-21 07 07, Fax 02 28-24 16 58



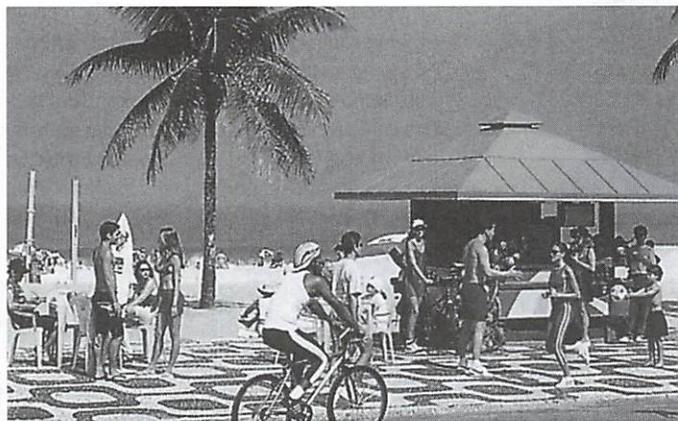
Rio rüstet sich mit dem Plano Maravilha

Die Postkartenansichten der Zuckerhutstadt sind weltberühmt. Jeder kennt die Kulisse Rios mit dem Zuckerhut im Vordergrund und einer von Corcovado und Dois Irmãos umrahmten Strandmeile, deren berühmtester Ausschnitt von Botafogo bis Ipanema reicht.

Ob Geschäftsmann, Urlauber, Messebesucher, Weltenbummler oder Student, jeder will wenigstens einmal über das gewellte Bodenmosaik der bekannten Strandpromenade flanieren und die sprichwörtlichen Schönheiten der Stadt gesehen haben. Allein: Viele haben Angst und neben das Image als „schönste Stadt der Welt“ rückte seit Mitte der 70er Jahre das Bild von der gewalttätigen und chaotischen Schmutzstadt Rio de Janeiro.

Seit 1997 ist der „Plano Maravilha“, durch den Rio de Janeiro eine Imageaufwertung erfahren soll, in Kraft. Gerard Bourgeaiseau, Tourismus-Chef in Rio und Präsident der Tourismusbehörde Riotur, sieht den Plan als Instrument, um die Besucherzahlen der Stadt genau zu analysieren. Der Plan, ein rund 70 Seiten umfassendes Papier – legt die Stadt gleichsam unter die Lupe und erklärt die sozialen, ökonomischen, kulturellen sowie ökologischen Aspekte, die es bei einer Imagekorrektur zu beachten gilt. In der Tat spiegelt der Plan die momentane Lage in der Zuckerhutstadt, zeigt Trends auf und informiert über die Verhaltensmuster der in- und ausländischen Touristen. Die aus unzähligen Befragungen gewonnenen Erkenntnisse werden mit internationalen Standards verglichen und machen Defizite und Vorzüge der Stadt deutlich. In den im Zuge des „Plano Maravilha“ gegründeten Arbeitsgruppen engagieren sich knapp 1500 Personen aus der Reise- und Tourismusbranche, um Schwächen und Stärken der Stadt deutlich zu machen. Maßgeschneiderte Maßnahmen, die

die Riotur umsetzen wird, sollen damit gefunden werden. Der Plano Maravilha zielt auf eine Veränderung der gesamten Stadt und legt nahe, dass Gewalt, Schmutz und fehlende Professionalität nur durch Maßnahmen, die die gesamte Bevölkerung der Stadt einbeziehen, bekämpft werden können. Der Plano Maravilha identifizierte die zunehmende „Verslumung“ touristischer Attraktionen, das konzeptlose städtische Wachstum sowie die zum Teil desolate Infrastruktur als wesentlichste Blockierer einer touristischen Erschließung. Da es an allem mangelt, herrscht über- ➤





► all Handlungsbedarf. Das heißt, sowohl bei der statistischen Erfassung des Tourismusverhaltens als auch bei der Verbesserung der Versorgung mit touristischem Tingeltangel, der internationalen Vermarktung und der Ausweitung des Restaurant-Angebots bestehen Defizite, die mit dem Plano Maravilha erstmals systematisch und unter ganzheitlicher Perspektive in Angriff genommen werden. Das Motiv: Jeder Europäer gibt durchschnittlich US\$ 130 pro Urlaubstag in Rio de Janeiro aus. Der Tourismus als einer der wichtigsten Finanzquellen des kommenden Jahrtausends soll auch in Rio de Janeiro sprudeln. Seit Veröffentlichung des „Plano Maravilha“ wurde viel getan und die punktuellen und maßgeschneiderten „Aktionen“ lassen sich überall im Stadtgebiet erkennen: Plätze und Parks wurden neu angelegt, Skulpturen gereinigt, Kirchen renoviert, historische Bauten erhielten einen Fassadenputz und die Sicherheitsmaßnahmen wurden allerorts verschärft. 500 besonders geschulte Sonderpolizisten, die an Orten mit vielen

Touristen patrouillieren, sollen die Sicherheit der Besucher garantieren. Fahrradpolizisten, ausgestattet mit Schlagstock und Funkgerät zeigen

Touristisches Potenzial für Rio de Janeiro

Herkunft	Besucher in 1997	Potenzielle Besucher insgesamt	Jährliches Potenzial
Nachbarländer	114.000	5.000.000	5.000.000
USA/Kanada	171.000	20.000.000	2.000.000
EU	195.000	30.000.000	3.000.000
Andere	362.000	40.000.000	4.000.000
Nicht-Brasilianer	842.000	95.000.000	14.000.000
Brasilianer	3.200.000	15.000.000	15.000
Gesamt	4.042.000	110.000.000	29.000.000

überall dort, wo sich Touristen konzentrieren, den besonderen Schutz des Staates an. Seit mehreren Monaten läuft bereits ein Programm zur Ausbildung von Fachkräften in der Reisebranche. Vermittelt werden neben Sprachkenntnissen auch Details über die Geschichte der Stadt und ihre wichtigsten Attraktionen. Einige Einzelprojekte des „Plano Maravilha“, durch die Rio wieder zur unbeschwert besuchbaren „Cidade Maravilhosa“ werden soll, stellen wir Ihnen nachstehend vor.

Renovierung der Zollinsel

Auf der Insel liegt

ein von Pedro II. im gotischen Stil gebautes Schlösschen. Hier fand am 9. November 1889 der letzte Ball des Kaiserreiches statt, ehe am 15. November die Republik ausgerufen wurde. Als Marineeigentum war der Besuch der 5.200 m² großen Insel viele Jahre lang verboten. Nun steht die Insel mit ihrer einmaligen Architektur nach einer langen Renovierungsphase jedoch allen Besuchern offen. Damit zählt die Insel zu einer der 40 Hauptattraktionen der Stadt, die auf keiner Rundfahrt fehlen sollte.

Reinigung der Guanabara-Bucht

Zur Reinigung der Guanabara-Bucht lesen Sie bitte den Sonderartikel in dieser Ausgabe.

Öffnung aller Festungen

Durch dieses Projekt sollen alle die Guanabara-Bucht anrainenden historischen Festungen für Besucher zu-

gänglich gemacht werden. Allein 12 Burg- und Festungsanlagen sicherten einst die Meereszufahrt nach Rio de Janeiro. Bis zum Jahr 2000 sollen alle Anlagen an besonderen Tagen geöffnet sein und in einer „Festungs-Rundfahrt“ besucht werden können.

Kennzeichnung touristischer Routen

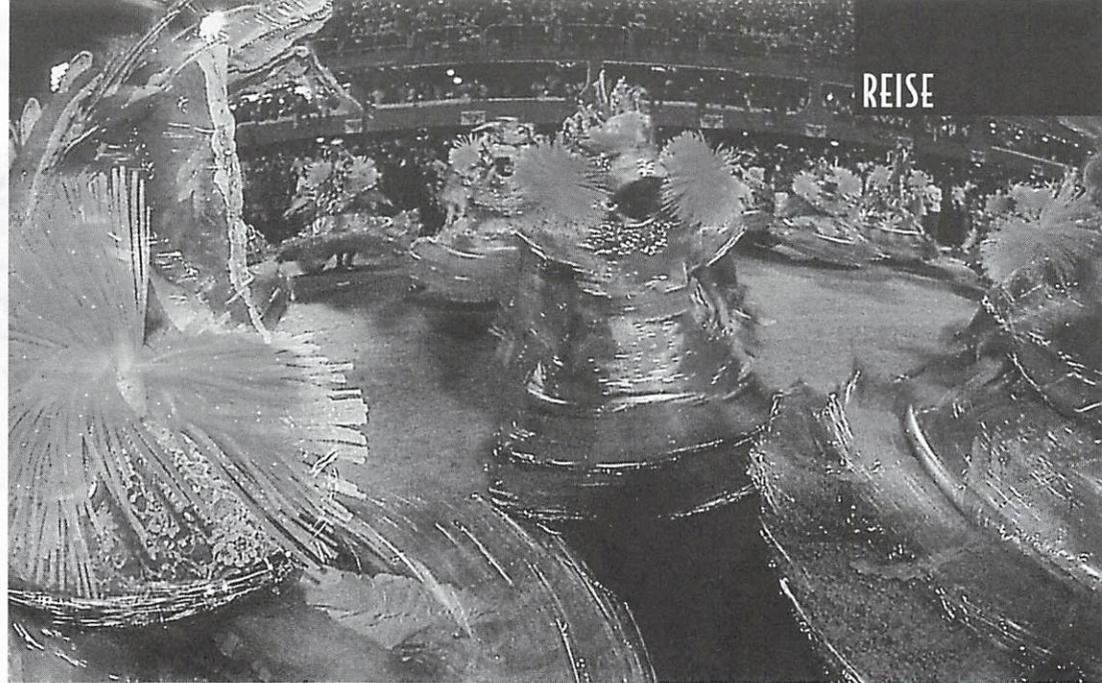
Wer den Verkehr und die Infrastruktur der Stadt kennt, würde keinem Neuling die Erkundung Rios auf eigene Faust empfehlen. Dies ändert sich jedoch. Die farbigen Schilder eines Leitsystems sollen die Touristen zum Ziel führen. Markierte Busse und farbig gekennzeichnete Routen erlauben schon heute sprachunkundigen Besuchern die selbständige Entdeckungstour durch die Stadt. Vorbild sind die bunten, nach Endstationen lesbaren Pläne der Pariser Metro. Ähnlich wie



in Berlin sollen „Bedeutungsinself“ über nahe liegende Sehenswürdigkeiten und den Weg dorthin informieren. Noch sind viele Routen nicht markiert und auch die für Touristen vorbehaltenen Haltestellen für Omnibusse nicht auf den ersten Blick zu identifizieren. Sauberkeit und Organisationsgrad der U-Bahn von Rio de Janeiro, die keinen internationalen Vergleich zu scheuen braucht, weisen jedoch die Richtung.

Karneval im Sommer

Damit die Touristen auch außerhalb der fünften Jahreszeit etwas von der Lebensfreude der Cariocas, die sich am deutlichsten während der Karnevalstage offenbart, erfahren, planen die Tourismus-Strategen eine ganzjährige Karnevalsbühne am Terreirão. Früher war diese fußballfeldgroße Fläche hinter dem Sambodrom eines der rauhesten Flecken, mit dem sich für Tou-



sten Frontansichten der Stadt. Hier soll nun ein Pier mit Restaurants, Boutiquen und Läden ins Meer hineingebaut werden, über den die Touristen

den. Auch das Denkmal „Estácio de Sá“ von Lúcio Costa wird in die Renovierungsarbeiten einbezogen und vollständig überholt. Als Sicherheitsmaßnahme wird die Beleuchtung innerhalb des Parkes verbessert und ausgebaut. Außerdem sollen die bestehenden Sportanlagen renoviert und neue Sportstätten gebaut werden. Video-Kameras werden zusätzlich die Sicherheit der Parkbesucher gewährleisten.

Ausbau des Internationalen Flughafens

Soeben konnte das neue Terminal des internationalen Flughafens von Rio de Janeiro durch Präsident Cardoso eingeweiht werden. Mit der Erweiterung können zukünftig 19 Millionen Fluggäste pro Jahr abgefertigt werden. Vor dem Ausbau lag die Kapazität nur bei sieben Millionen Reisegästen. Die Erweiterungsarbeiten, die rund DM 400 Mio. kosteten, begannen 1991. Fluggäste, die über ein 500 Meter langes Rollband vom alten zum jetzt fertiggestellten Terminal gelangen, stehen jetzt 19 neue Teleskop-Einstiege zur Verfügung. Von der verglasten Haupthalle des neuen Terminals aus hat man bereits einen Panorama-Blick auf Zuckerhut und Corcovado. ■



Neuer Umweltführer für Rio de Janeiro

Das Buch zeigt unter anderem die fünfzig Hauptbereiche Rios auf, in denen die Natur besonders geschützt wird, wie z.B. den Stadtpark, de Tijuca-Wald, den Quinto da Boa Vista-Komplex sowie den Botanischen Garten. Auch bietet das Buch Hinweise auf Orte, an denen man Gelbbrustkrokodile, seltene Spechtarten, den Buschhund sowie andere vom Aussterben bedrohte Tierarten finden kann.

Neben Informationen über besondere Öko-Schätze sowie die Fauna und Flora an unterschiedlichen Stellen im

Stadtgebiet, wartet der Führer auch mit Geschichten und Fabeln auf. So lernt der Leser unter anderem auch, dass Jesuiten 1567 die ersten Hausherren der Quinta da Boa Vista waren, oder dass das Campo de Santana-Feld in der Innenstadt der Ort der populärsten Parties während der Kaiserzeit war. Im 18. Jahrhundert sollte daraus dann eine Müllkippe werden. Allerdings wurde dieser Plan schnell wieder verworfen.

Bestellen kann man den Öko-Führer für Rio unter: bergold@t-online.de

risten zu Recht die Mahnung „unbedingt meiden“ verband. Nach Verstärkung der polizeilichen Präsenz und der Darbietung eines Programms lohnt sich der Besuch jedoch wieder. Auch ein Karnevals-Museum in der Nähe der Übungsstätten großer Samba-Schulen soll dazu beitragen das „Produkt Karneval“ das ganze Jahr über attraktiv zu halten.

Neugestaltung der Hafenanlage

Zu den Örtlichkeiten in Rio de Janeiro, in die man sich nachts auf jeden Fall nicht verirren möchte, gehört das alte Hafenviertel. Leerstehende Lagerhallen, abgehalfterte Großgebäude, unbeleuchtete Straßen und allerhand menschliches Strandgut kennzeichnen diesen Stadtteil und machen ihn besonders bei Nacht zu einem der unwirtlichsten Flecken der Stadt. Ein Abkommen zwischen der Stadt und der Hafverwaltung sieht eine internationale Ausschreibung und einen Ideenwettbewerb vor, durch den das Hafenviertel eine neue Funktion erhalten soll.

Pier bei Santos Dumont

Zweifellos hat man vom Flughafen Santos Dumont aus einen der schön-

flanieren und die Ansicht genießen können. Am Pier sollen auch große Katamarane anlegen können, die die Touristen zu einem Törn durch die Guanabara-Bucht mitnehmen.

Flamengo Park

Schon zum EU-Lateinamerika Gipfel hat der Flamengo-Park eine Säuberung und Neubepflanzung erfahren. Der von Burle Marx entworfene Stadtgarten soll vom Büro des verstorbenen Gartenbau-meisters in dessen Sinne überholt wer-





Aus deutschen und brasilianischen Zeitungen

Pressespiegel

Frankfurter Allgemeine

Am 19. Juli 1999 berichtet die FAZ über die Kabinettsreform von Präsident Fernando Henrique Cardoso: „Das Umherschieben von Personen und Posten hinter verschlossenen Türen konnte kein Kraftakt oder Befreiungsschlag mehr werden. Es war tatsächlich eher eine Hängepartie. Als Cardoso schließlich auf wachsenden Druck der Parteien hin das Ergebnis mitteilte, machte sich rasch Ernüchterung breit, obwohl immerhin drei Ministerien neu eingerichtet und zwei abgeschafft wurden, vier Kabinettsmitglieder aus ihren Ämtern ausscheiden und drei Minister das Ressort wechseln mussten. Die wichtigsten Posten blieben von dem Umbau allerdings verschont“.

Frankfurter Allgemeine

Die FAZ berichtet am 20. August 1999 über ein Gespräch mit dem Chef-Ökonom der Dresdner Bank Lateinamerika. Aus den Worten von Dr. Heinz Mewes klingt Skepsis gegenüber der wirtschaftlichen Stabilität in Brasilien. Der Reformwille drohe zu erlahmen.

„Der brasilianische Real ist wieder unter Druck geraten. Rund sieben Monate nach der spektakulären Freigabe des Wechselkurses und dem folgenden dramatischen Wertverlusten haben internationale Anleger wieder vermehrt Real gegen Dollar verkauft. (...) Nach Auskunft von Marktbeobachtern hat die brasilianische Zentralbank zum ersten Mal seit etwa drei Monaten am Devisenmarkt interveniert, um einen stärkeren Kursrutsch des Real zu verhindern. (...) Marktbeobachter sag-

ten, die auffallende Unsicherheit der internationalen Anleger gründe sich auf die vielen Unwägbarkeiten in der brasilianischen Innenpolitik. Der ungelöste Streit zwischen der Regierung von Präsident Fernando Henrique Cardoso und den brasilianischen Bauern (...) habe Zweifel an der Fähigkeit der Regierung aufkommen lassen, die Schuldenprobleme in den Griff zu bekommen. Heinz Mewes, Chefökonom der Dresdner Bank Lateinamerika in Hamburg, will angesichts der aktuellen Entwicklung auch eine Zuspitzung nicht ausschließen: ‚Nach den Ereignissen im Januar hat sich die brasilianische Börse für meinen Geschmack zu schnell erholt. Und auch die Prognosen für das Wirtschaftswachstum sind viel besser geworden. Dadurch hat aber der Reformdruck nachgelassen‘. Das strukturelle Haushaltsdefizit sei aber nach wie vor das größte Problem des Landes. ‚Die Schwierigkeiten im Kongress erzeugen den Eindruck, als erlahmten die Reformkräfte‘, sagt Mewes.“

ESTADO DE SÃO PAULO

Über einen knappen Freispruch für die Polizei-Anführer während der Konfrontation mit Landlosen, bei der im April 1996 19 Menschen erschossen wurden, berichtet der Estado de São Paulo am 19. August 1999:

“Depois de quase 40 horas, foram absolvidos os três oficiais da Polícia Militar do Pará que comandaram a ação que resultou na morte de 19 sem-terra em Eldorado dos Carajás, em 17 abril de 1996. O coronel Mário Colares Pantoja, o major José Maria de Oliveira e o capitão Raimundo Almendra Lameira chefiavam a tropa de 150 policiais enviada para desobstruir uma est-

rada ocupada por integrantes do MST. Tão logo foi divulgada a sentença pelo juiz Ronaldo Valle, houve conflito entre grupos de sem-terra e PMs escalados para garantir a segurança do julgamento, no auditório da Universidade da Amazônia (Unama), em Belém. O júri absolveu o coronel por 4 votos a 3 e os outros dois oficiais, por 5 a 2”.

NEUE ZÜRICHER ZEITUNG

Im Zusammenhang mit dem Freispruch für die Polizisten berichtet die Neue Züricher Zeitung am 21. August 1999 über die stockende Landreform in Brasilien:

„Begonnen hat das Gerichtsverfahren in Belém mit einem Knalleffekt: Nach nur drei Tagen wurden die drei ranghöchsten Angeklagten ‚aus Mangel an Beweisen‘ freigesprochen. Oberst Mario Pantoja, Major José Maria Oliveira und Hauptmann Jose de Almendra, die den mörderischen Einsatz ihrer Truppe befehligten, wiesen jegliche Schuld von sich. Ob die Richter unter den 147 anderen Angeklagten Täter ausfindig machen werden, steht zu bezweifeln. Die Polizisten sollen ihre Namensetiketten von den Uniformen abgetrennt und die Seriennummern aus den Gewehren geschliffen haben. (...) Noch immer verfügen in Brasilien knapp drei Prozent der brasilianischen Grundbesitzer über 58 Prozent des für den Anbau geeigneten Bodens. Und die Landreform ist aus den verschiedensten Gründen ins Stocken geraten. Das mit ihr beauftragte Ministerium verfügt über zu wenig Geld, zu wenig Infrastruktur und zu wenig Kompetenz, um sich durchzusetzen. Die Grossgrundbesitzer werfen, wo immer sie können, Sand ins Getriebe,



verändern in verschiedenen Bundesstaaten die Gesetze zu ihren Gunsten, zwingen Gerichte zu Endlosprozessen, verlangen übertriebene Entschädigungen und schrecken auch vor Gewalt und Mord nicht zurück. Sie fühlen sich umso mächtiger, als der Präsident zurzeit eine denkbar schwache Figur abgibt. Auf Grund der Abwertung und ihrer Folgen hat er seine Popularität im Volk einge-büsst. Deshalb kann es sich der Kongress erlauben, ihn laufend schlecht zu machen und unangenehme Reformen, die nötig wären, wollte man die Wirtschaft auch nur mittelfristig sanieren, auf die lange Bank zu schieben oder zu sabotieren. Im Kongress dominiert – quer durchs Parteigefüge – die rurale Fraktion der Grossgrundbesitzer. Der Präsident kann es sich nicht mehr leisten, sie vor den Kopf zu stossen.“

Frankfurter Allgemeine

Über „Empörung“ des brasilianischen Präsidenten Cardoso angesichts des Freispruchs berichtet die FAZ am 21. August 1999:

„Der brasilianische Präsident Cardoso und weitere Mitglieder der Regierung haben den Freispruch von drei Offizieren kritisiert, die im April 1996 im Bundesstaat Pará bei einem Einsatz gegen protestierende Landleute 147 Polizisten befehligten. Bei dem Zusammenstoß wurden 19 Demonstranten getötet. Der Agrarreform-Minister Jungmann nahm das Urteil mit ‚tiefer Scham‘ zur Kenntnis.“

GAZETA DO POVO

Bundeskanzler Gerhard Schröder teilt mit Präsident Cardoso deutlich mehr als auf dem Rio-Gipfel lächelnd bekundet. Gemeinsam ist beiden Regierungschefs auch ein offenbar mehr als vorübergehendes Popularitätstief. Über den sich seit längerem vollziehenden dramatischen Ansehensverlust des brasilianischen Präsidenten im eigenen Land berichtet die Gazeta do Povo am 18. August 1999:

“Índice de reprovação a FH cai para 59% e é maior que o de Collor. A popularidade do presidente Fernando Henrique Cardoso apresentou nova queda, segundo dados da última rodada mensal da pesquisa CNT/Vox Populi, atingindo 59% de avaliação negativa, contra 33% no início do ano. O índice de rejeição de Fernando Henrique já é superior ao do ex-presidente Fernando Collor, na época do protesto dos carapintadas e de seu impeachment pelo Congresso Nacional (57%), e apenas um ponto percentual abaixo do índice obtido pelo ex-presidente José Sarney (60%), nos seus últimos meses de Governo. A marcha do Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra (MST) e a paralisação dos caminhoneiros tem o apoio de 64% dos entrevistados. De acordo com dados da pesquisa encomendada ao Instituto Vox Populi, um dos principais fatores de desgaste do Governo Federal são as medidas de controle da inflação.”

JORNAL DO BRASIL

Über Schnee in Brasilien und das Kennenlernen von Graupelschauern berichtet das Jornal do Brasil am 17. August 1999:

“A neve caiu com intensidade na Região Sul (Rio Grande do Sul, Santa Catarina e Paraná) durante todo o dia de ontem. O município catarinense de São Joaquim registrou o recorde de oito graus negativos. Em São Francisco de Paula (RS), a neve acumulada no chão formou camadas de 10 centímetros de altura. A temperatura mais baixa dos últimos cinco anos no Rio Grande do Sul ocorreu em São José dos Ausentes, com 5,2 graus abaixo de zero, as 3h30. A neve afetou a rede de telefonia fixa, isolando a cidade do resto do estado. Porto Alegre, cuja temperatura girava em torno de quatro graus positivos, foi atingida as 4h da madrugada de ontem por um fenômeno chamado de ‘neve derretida’, segundo o Centro de Climatologia de São Leopoldo. Os cristais de neve, semelhantes a um chuvisco, se desfaziam antes de chegar ao chão.”

dpa

Den Zusammenschluss von der brasilianischen Brauereien Brahma und Antartica zum weltweit drittgrößten Braukonzern meldet dpa am 2. Juli:

„Die zwei größten brasilianischen Brauereien Cervejaria Brahma SA und Companhia Antártica Paulista schlossen sich unter dem Namen Companhia de Bebidas das Américas (AmBev) zusammen. Mit AmBev entsteht die drittgrößte Brauerei der Welt. Antártica geht mit 87,9 Prozent der Anteile, Brahma mit 21,2 Prozent im neuen Unternehmen auf. Der neue Großkonzern wird nach Firmenangaben 70,6 Prozent des inländischen Biermarktes innehaben und ein Nettovermögen von 1,69 Milliarden Dollar besitzen. Beide Brauereien kamen 1997 auf einen Gesamtumsatz von 3,81 Milliarden Dollar.“

EXPRESS

Unter der Überschrift „Caipirinha bleibt unschlagbar“ berichtet der Kölner Express am 15. August 1999 in seinem „Life-Style-Ratgeber über den allsommerlichen Siegeszug des brasilianischen Nationalgetränks:

„Gerührt, geschüttelt oder gemixt: Cocktails sind beliebte Sommergetränke. Mixen, schütteln, rühren. Wenn Bar-Chef Jeff Kelleher vom ‚Taco Loco‘ in Köln am Zülpicher Platz hinter seinem Tresen wirbelt, kann einem vom Zusehen schwindelig werden. Abrakadabra: Heraus kommen erfrischende Sommercocktails.“

Der Cocktail-Boom in Deutschland nimmt kein Ende. Und ständig kommen neue Kreationen hinzu. Doch welche Cocktails sind die beliebtesten? Seit Jahren die ungeschlagene Nummer Eins und von der Getränkekarte nicht wegzudenken: Caipirinha. ‚Dieser Cocktail wird von allen gerne und viel getrunken‘, verrät uns Geschäftsführer Muhyettin Kaleli. Wer nach dem hundertsten Caipirinha dann doch mal was anderes probieren will, aber eben nicht zu anders, kann auf Caipiroska umsteigen: Statt Cachaça bestimmt Wodka den Geschmack.“ ■

Neues Angebot:

Praktika in Brasilien

Carl Duisberg Gesellschaft: Noch Plätze frei – Praktika 1999 und 2000

Köln. Die Lateinamerika-Initiative der Bundesregierung eröffnet auch deutschen Nachwuchsführungskräften neue Chancen: Mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bietet die Carl Duisberg Gesellschaft e.V. (CDG) in diesem Jahr insgesamt bis zu 40 jungen Berufstätigen und Hochschulabsolventen die Möglichkeit, sechs Monate Berufserfahrung in Brasilien zu sammeln.

Das neue Praktikantenprogramm hat zum Ziel, künftigen Führungskräften branchenspezifische Kenntnisse der lateinamerikanischen Märkte und praktische Berufserfahrung in lateinamerikanischer Arbeitswelt und Unternehmenskultur zu vermitteln und damit der deutschen Wirtschaft qualifiziertes Personal für

den Ausbau wirtschaftlicher Kooperationen mit Brasilien zur Verfügung zu stellen. Insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen sollen die Brasilien-Erfahrungen des Führungsnachwuchses zugutekommen.

Für das jährlich angebotene Stipendienprogramm, das in Zukunft auch für Mexiko, Argentinien, Chile, Uruguay und Paraguay geöffnet werden soll, können sich Fachkräfte mit abgeschlossener Ausbildung in einem technischen oder kaufmännischen Beruf und mindestens einjähriger Berufspraxis bewerben.

Darüber hinaus richtet sich das Programm an Hochschulabsolventen und Studenten im Hauptstudium einer wirtschaftswissenschaftlichen oder technischen Fachrichtung. Weitere Voraussetzungen sind deutsche Staatsangehörigkeit, Alter zwischen 21 und 30

Jahren und Portugiesisch- oder Spanischkenntnisse. Besonders förderungswürdige Teilnehmer können vor Beginn des Praktikums einen ein- bis zweimonatigen Sprachkurs in Brasilien erhalten.

In Brasilien kann die CDG Praktikantenplätze vermitteln. Für andere lateinamerikanische Länder wird von den Bewerbern Eigeninitiative bei der Praktikumsuche erwartet.

Bewerbungsschluß für die Ausreise ab Oktober ist der 1. September. Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen sind erhältlich bei der

Carl Duisberg Gesellschaft e.V.
Gruppe Amerika
Weyerstraße 79-83, 50676 Köln
Tel. 0221/2098-408,
Fax 0221/2098-222
E-Mail: DohmsC@cdg.de

TRAUM UND REALITÄT – BRASILIANISCHE EINWANDERUNG IN DEUTSCHLAND

Mit der Entscheidung eines Brasilianers oder einer Brasilianerin in Deutschland zu wohnen, sind oft ebenso viele Hoffnungen wie falsche Erwartungen verbunden.

Das erste von anziehender Gegensätzlichkeit geprägte Kennenlernen überdeckt oft den Mentalitätsunterschied. Der großen Freude folgt nicht selten die bittere Einsicht, dass alles ganz anders ist, als erträumt. Wenn zum Leid unter der saudade dann auch noch finanzielle und rechtliche

Probleme hinzukommen, endet der Traum „in Deutschland wohnen“ als Alptraum für die Betroffenen. Unter dem Motto „Traum und Realität – Brasilianische Einwanderung in Deutschland“ veranstaltet die Konsularabteilung der brasilianischen Botschaft am Donnerstag den 7. Oktober 1999 ein „Round-Table-Gespräch“ über die Situation der in Deutschland lebenden Brasilianerinnen und Brasilianer. Behandelt werden u. a. die Themen „Psychosoziale Konsequenzen der Einwanderung“, „Sozialprofil der Einwan-

derer“ und „Rechtliche Fragen“. Neben umfangreichem statistischem Material erhalten die Besucher praktische Tips und Ratschläge, die für den Aufenthalt und das Leben in Deutschland Voraussetzung sind. Teilnehmer am Round-Table sind Ida Schrage, Isabel Figueiredo und Katia Hilleke. Außerdem findet im Anschluß an die Diskussion eine Lesung aus dem Buch „Debaixo da Mesma Neve – Relatos de brasileiras que são – ou foram – casadas com alemães“ von Deta Engel statt. Symposiumsprache ist Portugiesisch.

Traum und Realität – Das Leben als brasilianischer Einwanderer in der Bundesrepublik Deutschland. 7. Oktober 1999, 18.30 – Quatermarkt 5 – Köln. Anmeldung nicht erforderlich. Wegen der begrenzten verfügbaren Sitzplätze empfehlen wir ein frühzeitiges Erscheinen. ■ *Tópicos*

Gespräch mit Georg Boomgarden

Die Präsidentin der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft ist am 9. August zu einem Gespräch mit dem Lateinamerika-Beauftragten des Auswärtigen Amtes, VLR I Georg Boomgarden, zu einem Gespräch zusammengekommen.

Gemeinsam mit dem Lateinamerika-Experten des Auswärtigen Amtes

erörterte Sabine Eichhorn die zukünftige Verlagerung von Tätigkeiten der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft nach Berlin. Im Auswärtigen Amt wird die stärkere Präsenz der DBG in Berlin ausdrücklich begrüßt. Georg Boomgarden, legte nach Meinung der DBG-Präsidentin nah, beim Berlin-Umzug an die Spree, die Aktivitäten

mit anderen, bereits vor Ort ansässigen Einrichtungen zu bündeln.

Auch zu diesem Zweck führte DBG-Präsidentin Sabine Eichhorn während ihres einwöchigen Berlin-Aufenthaltes Mitte August bereits zahlreiche Gespräche mit Vertretern von Berliner Brasilien-Einrichtungen. ■ *Tópicos*

Bibliothek der DBG wieder zugänglich

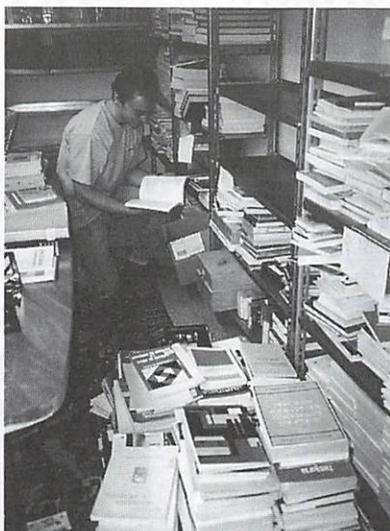
Endlich hat auch die Bibliothek der DBG den Umzug in die Räume an der Kaiserstraße abgeschlossen und steht nun wieder zur Nutzung bereit – schließlich ist nur eine genutzte Bibliothek eine lebendige Bibliothek.

Dieser Umzug hat deswegen so lange gebraucht, weil sämtliche Arbeitsgänge vom Einpacken in den Räumen in der Argelanderstraße über das Aussortieren veralteter Broschüren bis hin zu einer neuen Gliederung der Bestände und dem Aufstellen von einigen wenigen Mitgliedern in diversen Wochenendeinsätzen bewältigt wurden. Und hierfür gemeinsame freie Termine zu finden, war nicht immer ganz einfach. Der Vorstand der DBG bedankte sich bei den fleißigen Helfern mit einer tollen Feijoada.

Jeder, der sich über Brasilien informieren oder einfach nur seine Sprachkenntnisse auffrischen möchte, hat jetzt die Möglichkeit, die Bibliothek zu nutzen. Den größten Umfang nimmt die Belletristik ein, hier reichen die Bestände von berühmten brasilianischen Autoren wie José de Alencar, Jorge Amado und Carlos Drummond de Andrade bis hin zu Übersetzungen von Goethes „Faust“, Schillers „Wilhelm Tell“ oder Platons Dialogen. Wem das für den Anfang zu hoch ist, der kann auch erst einmal mit Kinderbüchern beginnen, die reichlich vorhanden sind. Wem auch dann noch die Worte fehlen: der Bereich Lehr- und Wörterbücher ist reichhaltig sortiert. Wer sich auf eine Reise vorbereiten möchte, findet vielfältige Informationen in den Bereichen Landeskunde, Deutsch-Brasilianische

Beziehungen, Indianer sowie ein paar (veraltete) Reiseführer. Recht umfangreich sind auch die Felder Politik, Recht und Wirtschaft vertreten, der „Anuário Estatístico do Brasil“ beispielsweise ist seit mehreren Jahrzehnten kontinuierlich vorhanden. Und wer sich in das Fachvokabular von Naturwissenschaften und Technik einarbeiten will, findet auch zu diesen Themen einige spezielle Literatur.

Beim Um-, Aus- und Neusortieren ergab sich schließlich auch eine ganze Menge Freiraum, der dazu einlädt, ihn mit neu(er)en Büchern zu brasilianischen Themen zu füllen. Wer also in nächster Zeit – beispielsweise im Rahmen seines Berlin-Umzugs – vor dem Problem einer zu großen Fülle portugiesischer Literatur steht, sollte diese nicht sofort dem Altpapier-Container anvertrauen, sondern an andere lesebegeisterte Brasilienfans und die ausbaufähigen Bestände der Bibliothek der DBG denken. Wenn Sie zu den



Der gesamte Bestand der DBG-Bibliothek wurde von den fleißigen Mitgliedern wieder sortiert und steht Benutzern wieder zur Verfügung.

„leitores apaixonados“ gehören und sich Bücher ausleihen möchten, rufen Sie kurz an (0228/210707). Sie können dann die Bibliothek während der Bürozeiten der DBG benutzen.

Dr. Christian Westerkamp



Bibliotheks-Arbeiter:
Dr. Christian Westerkamp, Lisa Ferreira, Christian vom Hofe und Christel Ranft. Nicht auf dem Foto: Deby und Ralf Overkamp, Loretta Bartel, Sabine Eichhorn, Kai Borggreffe und Martina Merklinger.

Anzeigen in Tópicos

Mit dem Ziel, unseren Anzeigenkunden künftig eine noch professionellere und individuellere Beratung anbieten zu können, haben wir die Tópicos-Anzeigenabteilung neu strukturiert.

Bisher war Michael Rose neben der redaktionellen Betreuung der Tópicos auch für die Akquisition von Neuinserenten sowie für die Betreuung bestehender Anzeigenkunden zuständig. Da Michael Rose ab sofort neue Aufgaben in Hannover wahrnimmt, wurde die Zuständigkeit für die Anzeigen in Tópicos an Vize-Präsident Kai Borggreffe übertragen. Der

neue Tópicos-Anzeigenchef wird sich dafür einsetzen, neue Anzeigenkunden für Tópicos zu gewinnen.

Vor allem bei den Reiseanbietern nach Brasilien gilt Tópicos seit langem als zuverlässiger und effizienter Werbeträger. Tópicos möchte daher in diesem Bereich noch mehr Marktanteile erwerben. Doch auch die in Brasilien aktiven

deutschen Unternehmen sollen durch eine individuelle Ansprache davon überzeugt werden, dass sich Anzeigen in Tópicos lohnen und einen aktiven Beitrag zur Förderung der deutsch-brasilianischen Beziehungen darstellen.

Tópicos

Kontakt für Anzeigen:
Kai Borggreffe
Pützstraße 8
53343 Wachtberg
Deutschland
Tel.: +49 (0228) 857431
Fax: +49 (0228) 857470
E-Mail:
Kai.Borggreffe@t-online.de
www.borggreffe.de



DBG-Delegation zu Besuch beim brasilianischen Generalkonsul in Frankfurt

Unterstützung beim Aufbau des DBG-Distriktes Hessen sagte der Generalkonsul Ney do Prado Dieguez zu, der das Präsidium der DBG

sowie ihren Hessen-Vertreter Peter C. Jacobowsky zu einem Mittagessen in seinem Frankfurter Privathaus eingeladen hatte.

Gleichzeitig betonte er sein Interesse an den DBG-Aktivitäten in Bonn, über die er sich in Kürze durch einen Besuch in der Bundesstadt selbst überzeugen wird. Am 8. August reisten DBG-Präsidentin Sabine Eichhorn sowie die Vize-Präsidenten Gabi von der Heyden, Marie-Theres Stahlschmidt, Dorli Schindel und Kai Borggreffe auf Einladung do Prado Dieguez' an den Main. Auch DBG-Büroleiterin Martina Merklinger reiste mit nach Frankfurt. An dem Gespräch nahm auch Tópicos-Redakteur Felipe Tadeu teil.

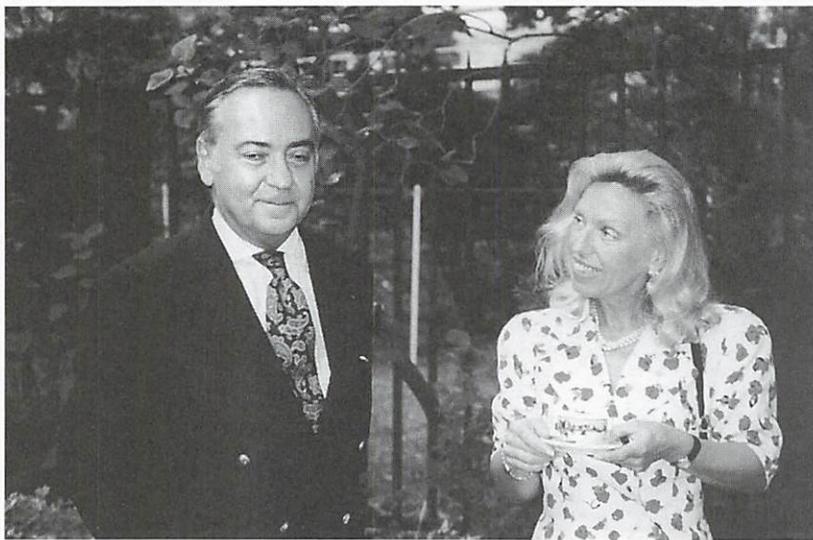
Ney do Prado Dieguez berichtete den vom Rhein angereisten Besuchern auch über seine führende Funktion beim Umzug der brasilianischen Hauptstadt von Rio de Janeiro nach Brasília im April 1960. „Was die Deutschen jetzt erleben, haben wir in Brasilien bereits vor vierzig Jahren in ganz ähnlicher Weise erlebt“, so do Prado Dieguez mit einem Lächeln um den Mund. In diesem Zusammenhang unterstützte der Generalkonsul die Berlin-Pläne der DBG, wobei er gleichzeitig die große Bedeutung der Rhein-Main-Schiene unterstrich.

Der Generalkonsul berichtete dem DBG-Präsidium über seine Pläne zur 500-Jahresfeier im kommenden Jahr, die er neben Hessen auch für Rheinland-Pfalz und das Saarland vorbereitet. Dabei ergaben sich auch Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit mit der DBG. ■ *Tópicos*

Brasiliens Vertreter am Main, Generalkonsul Ney do Prado Dieguez, im Gespräch mit DBG-Präsidentin Sabine Eichhorn.



Das DBG-Präsidium zu Gast beim Generalkonsul Ney do Prado Dieguez in Frankfurt.



VERSTORBENE MITGLIEDER

Die Deutsch-Brasilianische Gesellschaft hat die traurige Pflicht, Sie darüber zu informieren, dass in den zurückliegenden Wochen drei langjährige und aktive Mitglieder der DBG verstorben sind.

Ernst-Joachim Freiherr von Ledebur, langjähriges Kuratoriumsmitglied der DBG verstarb am 15. Juni des Jahres im Alter von 83 Jahren. Viele Jahre der Freundschaft und Mitgliedschaft haben Freiherrn von Ledebur mit der DBG verbunden.

Wertvolle Ratschläge haben wir nicht nur in den Jahren seiner Tätigkeit bei der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung und bei der Europäischen Bildungs- und Aktionsgemeinschaft erhalten. An den Sitzungen, Diskussionen und Versammlungen der DBG nahm er immer mit großem Engagement und Einsatz teil.

Rudolf Krämer, über viele Jahre hinweg der gewissenhafte und zuverlässige Rechnungsprüfer der DBG verstarb am 3. Juni. Mit seinem Engagement garantierte er die solide Finanzlage der DBG und half dabei auch, so manche schwierige Zeiten zu überstehen.

Karin Schauff, ebenfalls über viele Jahre hinweg der DBG eng verbunden, verstarb 97jährig im Februar. Die am 21. Februar 1902 in der Eifel geborene Karin Schauff hielt 1975 vor Mitgliedern der DBG eine Dichterlesung aus ihren Büchern „Brasilianischer Garten“ und „Ein Sack voll Ananas“.

Allen Verstorbenen werden wir ein ehernes Andenken bewahren. Jeder hat auf seine wertvolle und besondere Weise zum Ansehen und zur Verbreitung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft und damit zur Intensivierung der deutsch-brasilianischen Beziehungen beigetragen. *Tópicos*

Gründung der Casa Brasil Alemanha

Udo Leibrecht, Präsident des soeben gegründeten „Hauses der Deutsch-Brasilianischen Begegnung Brasília (casabrd)“, traf im Juli zu einem Antrittsbesuch in der DBG-Geschäftsstelle in Bonn ein.

Udo Leibrecht erklärte DBG-Präsidentin Sabine Eichhorn sowie DBG-Veranstaltungsreferentin Martina Merklinger die Aufgaben seines am 12. August 1999 offiziell eingeweihten Instituts. Dabei wurde auch darüber gesprochen, wie die Zeitschrift *Tópicos* über die casabrd möglicherweise eine bessere Vertriebsstruktur in Brasilien aufbauen könnte. „Es gibt in Brasilien ein großes Potenzial an Lesern von *Tópicos*“, meinte Udo Leibrecht, der sich mit seinem Verein auf die Ansprache der rund

sechs Millionen Deutschstämmigen in Brasilien spezialisieren wird. Ein besonderes Anliegen des Vereins ist auch die Hilfestellung bei der Reformierung des brasilianischen Ausbildungswesens für Handwerksberufe. In Brasilien gibt es ein großes Interesse an einer Übernahme des deutschen Modells. Auch den Austausch von Praktikanten möchte Udo Leibrecht in seiner neuen Funktion ankurbeln. „Ich sehe, dass Deutschland sich in Brasilien in vielen Bereichen nicht so anbietet, wie von brasilianischer Seite gewünscht“, erklärt Leibrecht das Potenzial seines künftigen Aufgabenfeldes.

DBG-Präsidentin Sabine Eichhorn sagte Udo Leibrecht zu, dass sie an einer zukünftigen Zusammenarbeit mit der Casa Brasil Alemanha sehr interessiert sei. Zur Gründung wünschte Sa-

bine Eichhorn der Einrichtung viel Erfolg im Dienste einer Intensivierung des Austausches zwischen Deutschland und Brasilien. Sobald die neue Einrichtung ihren Betrieb aufgenommen hat, sollen konkrete Möglichkeiten einer Zusammenarbeit geprüft werden. Die DBG hofft, dass sie neben dem Brasilienvertrieb von *Tópicos* auch für ihren Jugendaustausch und ihre Sprachprogramme im „Hause der Deutsch-Brasilianischen Begegnung Brasília“ einen Partner in Brasilien finden kann. ■

Casa Brasil Alemanha

no Destrato Federal

SHN Q. 02 Bl. 'E', SL 44
Edifício Kubitschek Plaza
70.710-908 Brasília/DF
Tel.: +55 (0) 61 329-3681
Fax: +55 (0) 61 327-3349
www.casabrd.org.br

TITANE IN DEUTSCHLAND

Eine Reise durch die reiche Landschaft der Música Popular Brasileira (MPB) hatte die brasilianische Sängerin Titane für ihre zweite Deutschland-Tournee zusammengestellt.

Auf Einladung der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft präsentierte Titane am 28. September in der Bonner Brotfabrik ihr Programm „Noites do Sertão“. In Gilvan de Oliveira (Gitarre) und Gilson Silveira (Percussion) traf die kristalline Stimme Titanes auf ideale Partner. Wie schon im vergangenen Jahr mit

ihrer Show „Inseto Raro“ in Frankfurt und in Köln fand Titane auch 1999 begeisterten Anklang beim Bonner Publikum.

Ausgehend von der Titelmusik der beiden Star-Komponisten Milton Nascimento und Tavinho Moura überzeugten in Titanes neuer Show neben den aktuellen Kompositionen auch die Songs ihrer zurückliegenden CDs, die sie mit ins Repertoire aufgenommen hatte. In Noites do Sertão stellte sie auch Musiker vor, die erst in jüngster Zeit in Brasilien zu Stars wurden, darunter Chico César, Lenine und Edvaldo Santana. Neben den Songs noch

unbekannter Komponisten interpretierte sie Klassiker der weltbekannten Música Popular Brasileira. Eine Besonderheit im Programm waren Stücke aus der Region des Vale do Jequitinhonha/Minas Gerais und des Congado, einer religiös-künstlerischen Manifestation der Bevölkerung afrikanischer Abstammung aus ihrer Geburtsstadt Oliveira/Minas Gerais.

Wie Luíz Tatit sagte, „führt Titane uns auf eine Reise zu den musikalischen Stämmen, aus denen die brasilianische Kultur ihren ästhetischen und stilistischen Reichtum schöpft“.

■ *Tópicos*

175 Jahre deutsche Einwanderung in Südbrasilien

Alberto Hoffmann, langjähriges Mitglied der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft organisierte in Porto Alegre die Feierlichkeiten zum 175. Jahrestag der deutschen Einwanderung in Brasilien.

In vielen Aufsätzen und Vorträgen erinnerte er in den zurückliegenden Wochen an den 25. Juli 1824 – den Tag, an dem die ersten Emigranten aus Deutschland in Südbrasilien eintrafen. In seinem Schreiben an das DBG-Präsidium, in dem Alberto Hoffmann an den Jahrestag erinnerte, betonte er, dass die Deutschen damals weder als Eroberer, Missionare, Glücksritter oder

Abenteurer kamen, sondern als freie Menschen, die sich hoffnungsfroh auf die Suche in einem fernen Kontinent machten. Sie hätten gewusst, so Hoffmann, dass es für sie keine Rückkehr mehr geben würde. Der Abschied von Deutschland war ein Abschied für immer. Sie kamen nach Brasilien, um zu bleiben.

Oftmals hätten die deutschen Einwanderer – oft einfache Landarbeiter – sehr gelitten, da sie sich in Brasilien als Tagelöhner und Feldkräfte ihren Lebensunterhalt verdienen mussten. Meist jedoch haben sich die Anstrengungen der Anfangsjahre gelohnt. Wer heute mit den Nachkommen jener

frühen Einwanderer spricht, spürt die Verwurzelung in Brasiliens Kultur. Der lebhafteste Austausch zwischen Deutschland und den deutschstämmigen Kolonien in Brasilien sowie ein reger Besucheraustausch garantieren gleichzeitig, dass die Bande zu Deutschland auch nach 175 Jahren nicht verlorengegangen sind.

Wer sich über die Geschichte der deutschen Auswanderer nach Brasilien genauer informieren möchte und auch mehr über den Einfluss deutscher Kultur in Brasilien erfahren will, findet in der neu sortierten Bibliothek der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft vielfältige Literatur zum Thema. ■ *Tópicos*

25 Jahre „Arbeitsgemeinschaft Brasilien e.V.“ im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Dieter Kerkhoff

Irgendwann Anfang 1974 hatte ich in einer philatelistischen Fachzeitschrift annonciert und in dieser Annonce brasilianische „Katzenaugen“ gesucht. („Katzenaugen“ nennt man im philatelistischen Volksmund die 3. Briefmarkenausgabe Brasiliens, die 1849 ausgegeben wurde – s. Abb. 1).

Die Resonanz war erwartungsgemäß spärlich. Wer sammelte schon ein so „exotisches“ Land wie Brasilien. Man kannte zwar „Ochsen-“, „Ziegen-“ und „Katzenaugen“- aber man besaß sie nicht. („Ochsenaugen“ – Olhos de Boi – und „Ziegenaugen“ – Olhos de Cabra – nennt man die zeitlos schönen ersten beiden Briefmarkenausgaben Brasiliens, die 1843 bzw. 1844 erschienen und die zu den Klassikern der Philatelie zählen – siehe Abb. 2 und 3).

Abgesehen vom geringen Erfolg meiner Annonce, entwickelten sich hier nach jedoch einige sehr freundschaftliche Kontakte, die bis auf den heutigen Tag andauern, u. a. fand ich eine brasilianische Tausch- und Brieffreundin aus Rio Grande do Sul, die ich auch bei mir zu Hause begrüßen konnte, womit die vielzitierte völkerverbindende Wirkung der Philatelie einmal mehr bewiesen werden kann.

Etwas später erhielt ich dann von einem mir bis dato unbekanntem Karlheinz Wittig – seit 1975 Mitglied der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft – einen Brief mit professionell aufgemachtem Fragebogen, mit denen er die von ihm beabsichtigte Gründung einer philatelistischen „Arbeitsgemeinschaft Brasilien“ ankündigte. Adressen hatte er aus den Annoncenteilern der Fachzeitschriften gesammelt. Ich schickte meinen Fragebogen an ihn und aus den vorgeschlagenen Terminen schälte

sich der 2.11.1974 – anlässlich der NA-POSTA in Essen – als evtl. Gründungstermin für unsere ArGe heraus. Zu dieser Gründungsversammlung am 2.11.1974 erschienen neun Interessierte aus Deutschland und einer aus Belgien. Nach den üblichen Präliminarien wurde ein provisorischer Vorstand – mit Karlheinz Wittig als Präsident – gewählt. Die Arbeit konnte beginnen!

Von Beginn an auf Wachstumskurs

Sie begann mit den üblichen Schwierigkeiten, die jeder kennt, der in ähnlichen Gruppen oder Vereinen tätig ist. Bei uns kam erschwerend hinzu, daß sehr viel Material aus dem Portugiesischen übersetzt werden mußte, Material, welches Karlheinz Wittig aus Kontakten zu großen brasilianischen Sammlern schon damals vorlag.

Der Rundbrief Nr. 1 erschien im Februar 1975 mit neun Seiten und noch ungebildet. Rundbrief Nr. 2 hatte bereits das bis heute beibehaltene Titelblatt. Ab Rundbrief Nr. 3 wurde die Bebilderung eingeführt, was die Attraktivität erheblich – aber leider auch die Kosten – steigerte. Am 12.11.1975 berichtete die „Deutsche Welle“ über die nunmehr anerkannte „ArGe Brasilien“. Rundbrief Nr. 4 hatte bereits über 100 Seiten. Bei der ersten Hauptversammlung am 10.4.1976 war die ArGe auf über 50 Mitglieder angewachsen. Bei der zweiten Hauptversammlung am 20.5.1978 konnte erstmalig die ArGe-eigene philatelistische Dia-Serie vorgeführt werden. Die ArGe zählte über 70 Mitglieder.

Philatelistische Traumreise nach Brasilien

Ein Höhepunkt war die Teilnahme einiger Mitglieder an der Briefmarkenausstellung „BRASILIANA '79“ in Rio de Janeiro. Herrliche Reiseberichte über diese Traumreise sind im folgenden veröffentlicht worden. Weitere Reisen nach Brasilien wurden in der Zwischenzeit organisiert. Ein absolutes Highlight war die Gruppenreise anlässlich der „BRASILIANA '83“, von der 54 Teilnehmer begeistert waren. Etwa die Hälfte von ihnen machte von der

Möglichkeit Gebrauch, im Anschluß an die Ausstellung Traumstrände, Traumstädte und Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. Ehrgeizige philatelistische Pläne entstanden und wurden verwirklicht. Erwähnenswert ist in erster Linie die Herausgabe der mehrbändigen „Einführung in die Brasilien-Philatelie“, die im wahrsten Sinne des Wortes in die ganze Welt verschickt werden konnte und die von der Jury der „BRASILIANA '83“ als bestes Literaturobjekt bewertet wurde.

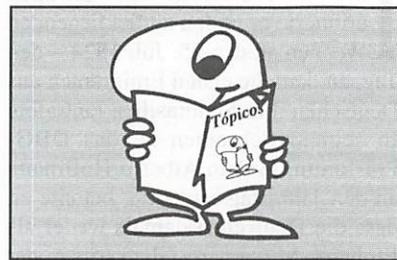
Vom Rundbrief zum Forschungsbericht

Unsere Rundbriefe, die heute Forschungsberichte heißen, erscheinen halbjährlich – der letzte hatte 191 Seiten – und der Forschungsbericht Nr. 45 erscheint zum Jubiläum im November 1999, das in Mainz gefeiert wird – natürlich mit einem „Brasilianischen Abend“.... Zu diesem Anlaß wird es u. a. einen postalischen Sonderstempel „25 Jahre ArGe Brasilien/175. Jahrestag der deutschen Einwanderung in Brasilien“ geben.

Mit 10 Mann fingen wir an. Heute zählt die ArGe ca. 100 Mitglieder aus 10 Nationen und unser Präsident heißt immer noch Karlheinz Wittig, der inzwischen „brasilianisch“ denkt und „portugiesisch“ spricht!

25 Jahre ArGe Brasilien

Eine internationale, aktive Gemeinschaft, die aus Liebe zur Philatelie Brasiliens und ganz sicher auch aus einer „stillen Liebe“ zum tropischen Großreich Brasilien gegründet wurde. Falls Sie alles über die brasilianische Philatelie und einiges über Brasilien wissen wollen, wenden Sie sich an: Karlheinz Wittig Postfach 1329, D-53786 Lohmar ■



Soziale Herkunft bestimmt das Schicksal von Kindern in Haiti

Einrichtung einer Kfz-Lehrwerkstatt für mehr Chancengleichheit

Die Republik Haiti ist das ärmste Land Amerikas und eines der ärmsten weltweit. Auch fünf Jahre nach Beendigung der Militärdiktatur (1991 bis 1994) weisen Analphabetenrate (1995: 55 Prozent), Arbeitslosenquote (1996: 60 Prozent) oder Lebenserwartung (52 Jahre) auf die bittere Armut hin, in der die meisten der knapp sieben Millionen Einwohner Haitis leben.

Nicht einmal Wasser- und Stromversorgung sind garantiert. Doch die junge Generation – beinahe die Hälfte der Bewohner Haitis ist unter 15 Jahre alt – hat kaum eine Möglichkeit, ihre sozialen Verhältnisse zu verbessern. So ist es nicht verwunderlich, dass der Anteil an Kindern im Schulalter, die eine Schule besuchen, in Haiti der niedrigste aller amerikanischen Staaten ist.

Etwa zwei Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung Haitis leben von der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte. Im industriellen und handwerklichen Sektor dagegen sind nur neun Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung beschäftigt, nur zwei Prozent der Haitianer haben eine handwerkliche Ausbildung. Die wenigen Ausbildungs-Möglichkeiten für Jugendliche in technischen Berufsschulen konzentrieren sich in der Hauptstadt Port-au-Prince. Damit sich Jugendliche aus anderen Regionen des Landes bessere Lebensbedingungen schaffen können, ist es notwendig, ihnen die Möglichkeit einer Ausbildung zu geben.

Ein Beispiel dafür, wie die Förderung von Ausbildungsmöglichkeiten für Jugendliche gestaltet werden kann, ist das vom Lateinamerika-Zentrum unterstützte Projekt LAZ 1062/Haiti. In Jérémie, der 35.000 Einwohner zählenden Hauptstadt des Bezirkes Grande Anse im Westen Haitis, wird eine Kfz-Lehrwerkstatt in dem bereits vorhandenen Ausbildungszentrum „Centre Technique“ eingerichtet. In dieser einzigen Ausbildungsstätte der Region, die zur Zeit insgesamt 120 Jugendlichen die Teilnahme an Elektrik- und Mechanikkursen ermöglicht, können dadurch zusätzlich 12 Jugendliche pro

Lehrjahr ihre Ausbildung antreten. Notwendige Maschinen und Werkzeuge sind bereits mit finanzieller Hilfe des LAZ und der EU gekauft worden.

Obwohl das Gebäude noch nicht fertiggestellt ist, findet die Grundausbildung durch einen haitianischen Kfz-Mechaniker bereits seit gut sieben

Monaten in einem anderen Raum des „Centre Technique“ statt.

Nach Abschluss ihrer Ausbildung können die Jugendlichen als qualifizierte Fachkräfte in Werkstätten arbeiten oder selbst kleine Betriebe gründen. Reparaturbedürftige Fahrzeuge gibt es reichlich. ■

Lars Röchter



Der Bau der Kfz-Werkstatt in Jérémie, Haiti, schreitet voran und schafft Ausbildungsplätze für Jugendliche.

Dauerbrenner Frauenausstellung

Ingrid Guardia,
Leiterin der
Außenstelle
Berlin der
Bolivianischen
Botschaft.



Die Ausstellung des LAZ „Mulheres e Mujeres – Frauenalltag in Brasilien und anderen Ländern Lateinamerikas“ hat sich nach 2½-jähriger Wanderschaft durch Deutschland mit Abstechern nach Südtirol, Brüssel und in die Schweiz zu einem Aushängeschild entwickelt.

So konnte die Ausstellung im Februar diesen Jahres im traditionsreichen Ibero-Amerikanischen Institut Preußischer Kulturbesitz in Berlin gezeigt werden. Bei der Eröffnung sprach Ingrid Guardia, die Leiterin der Außenstelle Berlin der Bolivianischen Botschaft, deren Rede im folgenden abgedruckt ist:

„Wenn man über die Realität der Frauen in Lateinamerika spricht, kommt man nicht umhin, die Realität eines Kontinents zu beleuchten, der durch verschiedene ethnische Gruppen und indigene Völker geprägt ist. In Lateinamerika erleben wir heute Prozesse des sozialen Wandels, die durch das Streben nach Harmonisierung, durch demokratische Politik, wirtschaftliche Entwicklung und soziale Gleichberechtigung charakterisiert sind.“

Die Frauenbewegungen in Lateinamerika haben wichtige Erfolge hervorgebracht, denn aus den früheren Emotionen der Konfrontation wurden Verhandlungsstrategien entwickelt. So wurden neue Instanzen ins Leben

gerufen und Veränderungen in der Gesetzgebung herbeigeführt. Wege der Kooperation zwischen den Frauenorganisationen und dem Staat wurden entwickelt und werden verbessert. Politische Kompromisse im Hinblick auf eine weibliche Beteiligung am demokratischen Prozess wurden ausgehandelt. Am Fall von Bolivien, ist diese Realität beispielhaft darzulegen.

Aus der Notwendigkeit heraus, die Demokratie in einer Gesellschaft zu „demokratisieren“, die mit einem Anteil indigener Bevölkerungsgruppen von über 60 Prozent multiethnisch und plurikulturell ist, wurde 1993 als die Direktion für Genderfragen gegründet, eine Instanz, die sich ausschließlich mit den Fragen der Gleichberechtigung beschäftigt. 1995 wurde das Gesetz der Frauenquote verabschiedet, das eine Beteiligung von 30 Prozent Frauen bei den Wahlen im Parlament vorschreibt. Dies sind Errungenschaften, die uns Hoffnung bringen und die eine Herausforderung für uns Frauen bedeuten.

Man kann sagen, dass die Frau aus sozial schwachen Schichten, also die Mehrheit, eine doppelte Belastung auf sich nehmen muss. Sie erfährt tagtäglich die Diskriminierung, wenn sie ihr Haus verlässt, um ihrer Arbeit nachzugehen, und wird nach einem Tag voller Mühen wieder damit konfrontiert, wenn sie in ihre häusliche Umgebung zurückkehrt. Es ist nicht selten, dass diese Frau Gewalt am eigenen Leib erfährt. Die Aggression, die durch Frustration und Hoffnungslosigkeit bei den männlichen Familienmitgliedern entsteht, wird durch den Konsum von Suchtmitteln, hauptsächlich Alkohol,

unkontrolliert an Frau und auch an Kindern ausgelassen. Dies ist ein Thema, das sehr lange in der Gesellschaft tabuisiert wurde. Heute versucht man, durch Veränderungen in der Gesetzgebung Schutz zu gewähren.

Bezeichnend ist das Phänomen, dass man, wenn man über Frauen spricht, oft von der Tochter von Don José oder der Mutter von Ramirito oder der Nichte von Señor Martínez oder der Frau von Ernesto Moreno usw. spricht. Sogar Frauen bedienen sich dieser Familienzuordnungen, anstatt den Namen und Zunamen der gemeint Person zu benutzen. Diese Tatsache findet man in allen Schichten der Gesellschaft. Frauen, die es aber geschafft haben, eine eigene Identität zu haben, mit Namen und Zunamen und vielleicht sogar auch noch die Bezeichnung Doña vor ihrem Namen gewährt bekommen, gelten als Respektspersonen und werden als solche anerkannt. Für europäische Ohren klingt diese Tatsache vielleicht kleinlich, sie ist aber nicht unwesentlich, um die Realität der lateinamerikanischen Frau zu begreifen.

Es liegt in der Natur der lateinamerikanischen Gesellschaft, Gegensätze und Widersprüche als Bestandteil des täglichen Lebens einfach in den Alltag zu integrieren. So bietet auch diese Gesellschaft einen Nährboden für die Entwicklung starker weiblicher Persönlichkeiten. Obwohl den Frauen in Bolivien erst im Jahre 1952, im Rahmen der Nationalen Revolution, das Wahlrecht gewährt wurde, haben es einige Frauen mit viel Aufopferung geschafft, aus der Masse der nur potentiellen Wählerinnen auszubrechen und als politische Führungsfiguren durchzudringen. So hat Boliviens Geschichte eine Präsidentin aufzuweisen. Lydia Gueiler Tejada, die vom November 1979 bis Juli 1980 während der Übergangsperiode zur Demokratie das Land regierte.

Frauen sind jedoch nicht von Geburt an demokratisch und solidarisch. Obwohl auf gesellschaftlicher und auf staatlicher Ebene eine Umstrukturierung in der Bewertung der Rolle der Frau in der Gesellschaft im Gange ist, bedarf es einer kontinuierlichen und langwierigen Arbeit von Frauengruppen und Frauenprojekten an der Basis.“ ■

Ingrid Guardia

Frauengruppe
aus
LAZ-Projekt
in Bolivien:
langwierige
Arbeit an
der Basis.



Rheinauenfest wieder ein voller Erfolg

Spitze war das diesjährige „Fest der Begegnung“ des Auswärtigen Amtes in den Rheinauen. Zum leider letzten Mal steuerten der LAZ-Freundeskreis und die DBG zu der internationalen Groß-Party ihre unverzichtbare Caipirinha und andere exotische Mixgetränke bei.

Spitze waren zum Beispiel: Der Reinerlös: Für 5.490 DM tranken und aßen Hunderte von begeisterten Standbesuchern. Im Kinderheim „Casa Esperanza“ in Valdivia/Südchile wird

dieser Gewinn zum Bau eines Hühnerstalls beitragen, und „Leihhühner und Latrinen“ werden für mexikanische Kleinbauernfamilien angeschafft. Die Stimmung: Stetiges dichtes Gedränge am Stand und Tanz und Party bis spät in die Nacht (und weit nach dem offiziellen Ende) brachte die Helferinnen und Helfer ganz schön ins Schwitzen. Die Besucher: 150.000 zählte der Veranstalter an dem warmen Sommertag. Schade, dass es die „Begegnung“ in dieser Form nicht mehr geben wird. ■



Die Piña Colada scheint zu schmecken! Besucherinnen am LAZ/DBG-Stand.

SINNLICHER KUNSTGENUSS SCHLÄGT BRÜCKE ZWISCHEN PORTUGAL UND BRASILIEN

Als Caipirinha-Produzenten sind die Mitglieder der Freundeskreise in Bonn und Berlin nicht zu schlagen. Andere Sinne vermögen sie aber auch anzusprechen. Ein Beispiel dafür war die Veranstaltung „Sinnlicher Kunstgenuss“ am 20. Juni in der Bundeskunsthalle. Dr. Reinhild Kappenstein, freie Mitarbeiterin in der Kunst- und Ausstellungshalle und pianistische Liedbegleiterin, stellte ein Programm zusammen, in dem sie ihr ganzes Können bewies: zunächst die sachkundige Führung durch die Ausstellung „Kunst aus Lissabon“, anschließend eine brasilianische Lieder-Matinee mit Werken von Villa Lobos und anderen brasilianischen Komponisten.

Der Brückenschlag zwischen der ehemaligen Seefahrernation Portugal und seinen damaligen Kolonien, ein Aspekt der hochkarätigen Lissabonner

Kunstwerke, regte Reinhild Kappenstein auch dazu an, ihr Honorar aus der Führung und der Liedbegleitung an ein Projekt des LAZ in Brasilien zu spenden. Als Sopranistin beeindruckte die aus der Kölner und Berliner Philharmonie bekannte Solistin Esther Hilsberg und verblüffte auch die anwesenden Brasilianer mit ihrer hervorragenden Aussprache der Liedtexte.

Auch die Sopranistin und die Museumsleitung ließen sich von der Idee des Brückenschlags anstecken: auf die Erstattung sämtlicher Unkosten wurde zugunsten der brasilianischen Straßenkinder verzichtet. Zudem ließ es sich der portugiesische Botschafter nicht nehmen und sagte seine Schirmherrschaft für die Veranstaltung zu. Der Erlös kann sich sehen lassen: DM 739,- setzten sich zum größten Teil aus den Eintrittsgeldern für



Dr. Reinhild Kappenstein und Esther Hilsberg bei der brasilianischen Lieder-Matinee zugunsten eines Straßenkinderprojektes.

Besuch, Führung und Konzert zusammen, eine beträchtliche Summe davon spendeten Besucher außerdem spontan als „Zugabe“.

Das LAZ dankt herzlich im Namen seines Projektpartners für wertvolle Hilfe zur Betreuung der Kinder und Jugendlichen. ■

Neues von „Ytuqué – Freunde Lateinamerikas“ in Berlin

Auf Einladung von Ytuqué – dem LAZ-Freundeskreis in Berlin – nahm LAZ-Präsident Dr. Helmut Hoffmann am 30. Juni 1999 an einem Freundeskreistreffen in Berlin teil und berichtete über die Ziele, die Mittel

und die Wege des Lateinamerika-Zentrum e.V. bei seinen Aktivitäten in Lateinamerika und in Europa. Besonders Interesse fanden die Erläuterungen über das Projektmanagement bei der Durchführung der Vorhaben und

der Ausblick über die geplanten Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit.

Gemeinsam wurden für das kommende Jahr in Berlin Veranstaltungen geplant, deren Erlöse sozialen Projekten in Lateinamerika zugute kommen sollen.

Mit großer Zustimmung wurde die Idee aufgenommen, den Austausch zwischen den Freundeskreisen in Berlin, München, Stuttgart, Bonn, Dresden und Chemnitz zu verbessern. ■

Broschüre

„Ländliche Entwicklung in Brasilien“

Kleinbauer
in Brasilien:
für viele
scheint die
Flucht in
die Küsten-
metropolen
die einzige
Rettung



In Brasilien konzentrieren sich ca. 90 Prozent der Bevölkerung auf etwa ein Drittel der Landesfläche in den Ballungsgebieten der küstennahen Regionen. Von 1950 bis 1990 ist die Stadtbevölkerung von 36 Prozent auf 75 Prozent angestiegen. Immer mehr Menschen ziehen vom Land in die Favelas, die immer größer werdenden Elendsviertel der Städte. Die Hintergründe der Landflucht sind komplex. Um diese Themen näher zu beleuchten, gibt das Lateinamerika-Zentrum eine Broschüre zum Thema „Ländliche Entwicklung in Brasilien“ heraus. In dieser Broschüre werden vier Projekte zur Förderung von Kleinbauern in Brasilien sowie zur Schul- und Ausbildung

von Jugendlichen auf dem Land, die durch das LAZ unterstützt werden, vorgestellt. Anliegen der Broschüre ist es, dem Leser ein umfassendes Bild über die Ursachen der Landflucht und die komplexe Problematik der Landverteilung in Brasilien zu vermitteln. In diesem Rahmen informieren verschiedene Artikel der Broschüre über Themen wie die landwirtschaftliche Entwicklung Brasiliens, die Agrarreform sowie über die Hintergründe der Landlosenbewegung.

Die Broschüre erscheint im Spätsommer und kann beim Lateinamerika-Zentrum kostenlos per E-Mail (LAZ@topicos.de) oder Bestellschein (siehe unten) angefordert werden. ■

Wirtschaftstreffen MERCOSUL in Dresden

Gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Sachsen und der TU Dresden hat das Lateinamerika-Zentrum e.V. am 1. Juli 1999 in Dresden einen Workshop veranstaltet. Die Veranstaltung bot den sächsischen Unternehmen

und den wissenschaftlichen Institutionen die Möglichkeit, ihre Projekte in Brasilien und Argentinien vorzustellen und einen Erfahrungsaustausch zu führen. Besonderes Interesse fanden die Anregungen von gemeinsamen Aktivi-

täten auf der Basis der öffentlich-privaten Zusammenarbeit. Das Lateinamerika-Zentrum e.V. präsentierte die Ausstellung „Mulheres e Mujeres – Frauen in Lateinamerika“ und informierte über Projekte in Lateinamerika. ■



Spezialitäten aus Brasilien

Mate a sede e a
saudade beba
GuaranáAntártica

Original-Importe aus
Lateinamerika – Seit 1984
Bitte fordern Sie unsere
neue Preisliste an!

- Cachaça (für Caipirinha).
- Alle Zutaten für die brasilianische Küche:
- Schwarze Bohnen, Maniokmehl etc..
- Süßigkeiten.
- und vieles mehr...

Walter Vassel · Import + Versand
Postfach 1249 · D-63305 Rödermark
Tel. 0 6074-9 32 22 · Fax 0 6074-9 58 07

Bestellschein

Ich möchte gerne

den ausführlichen Tätigkeitsbericht des LAZ 1997/1998

die Broschüre „Ländliche Entwicklung in Brasilien“

an folgende Adresse zugeschickt bekommen:

absenden an:

Lateinamerika-Zentrum e.V.
Kaiserstr. 201
53113 Bonn



**Alle Last-Minute
Angebote
nach
Brasilien**

**Josef-Hirn-Platz 6
D - 70173 Stuttgart
Tel.: 0711-2366753
Fax: 0711-2366754**

Brasilien-Jahr in Siegburg**Kindheit in Brasilien und Deutschland**

Am Freitag, den 11.06. war es dann endlich soweit. Der Malwettbewerb mit der Grundschule Siegburg-Zange und der Grundschule „Pax Christi“ der „Fundação Terra“ in Arcoverde, einer Stadt im Nordosten Brasiliens, fand seinen Abschluss in einer gelungenen Ausstellung, lebendig ausgeschmückt mit poetischen und musikalischen Beiträgen der Kinder.

Es ging hier keineswegs um eine gewöhnliche Ausstellung. Man wurde nicht nur mit schönen und einfallreichen Kunstwerken konfrontiert, sondern vor allem mit einem großen Einfühlungsvermögen für eine andere Kultur, das die Kinder mit ihren Bildern demonstrierten.

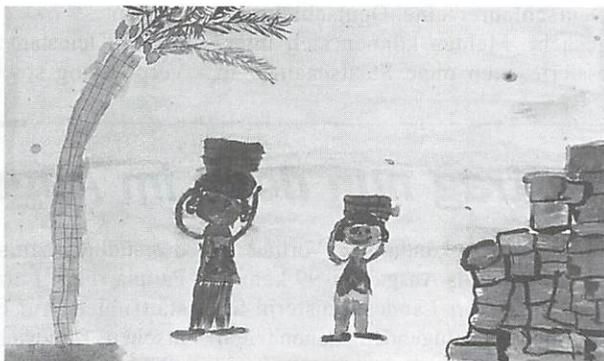
Die Idee der Aktion entstand im Rahmen des von der Stadt Siegburg organisierten Brasilienjahres. Durch die Zusammenarbeit mit dem LAZ konnte der Kontakt mit dem Projektpartner „Fundação Terra“ in Brasilien geknüpft werden. In monatelanger Arbeit, die mit sehr viel Spiel und Spaß verbunden war, wurde an der Siegburger Grundschule eine

Unterrichtsreihe zum Thema „Kindheit in Brasilien“ abgehalten. In Arcoverde konnte ein Zivildienstleistender den brasilianischen Kindern ein Bild über die Kindheit in Deutschland vermitteln. Der wichtigste Berührungspunkt entstand jedoch durch den Briefwechsel zwischen den Kindern beider Schulen, durch den sie sich gegenseitig vorstellen und drängende Fragen klären konnten. Am Ende überraschte, dass es doch erstaunlich viele Gemeinsamkeiten zwischen den Kindern hier und den Kindern aus einer so fern erscheinenden Welt gibt.

Das Engagement der Kinder in Siegburg reichte noch weit über den Malwettbewerb hinaus. Durch verschiedene einfallreiche Aktionen kamen DM 973,50 zusammen, die von der Kreissparkasse in Siegburg um DM 150 aufgestockt wurden.

Mit dem Geld soll die Einrichtung eines Schul- und Ausbildungszentrums (LAZ 1092/PE) für die Kinder und Jugendlichen der Müllstraße ein Stück weitergebracht werden. ■

Sussan Ipaktschi



Kinderarbeit in Brasilien aus der Sicht eines jungen Siegburger Schülers.



Feierliche Eröffnung mit Beiträgen von Schülern aus verschiedenen Klassen.



Eine stolze Summe, die während der Veranstaltung sogar noch aufgerundet wurde, trugen die Schüler zusammen: B. Sönksen, Leiterin der Grundschule in Siegburg-Zange, übergibt den Scheck an den Präsidenten des LAZ, Dr. Helmut Hoffmann.

Viva Afro Brasil '99 in Tübingen

Musik verbindet. In Tübingen ist dies alljährlich der Fall, wenn sich beim größten und auch bekanntesten Festival afro-brasilianischer Musik in Europa Fans aus ganz Deutschland treffen. Seit mehreren Jahren bereits ist das LAZ mit einem Informationsstand

vertreten, so auch dieses Mal. Viele der Musikbegeisterten, die sich auch für andere Aspekte Brasiliens interessierten, konnten sich beim LAZ über Möglichkeiten der Hilfeleistung für Bedürftige in diesem Land informieren und auch ihren Teil zu konkreten Hilfen

beitragen: DM 479,42 kamen für Hilfsprojekte des LAZ zusammen. So fanden an diesem Wochenende zwei auf den ersten Blick recht unterschiedliche Themenbereiche zusammen: Pop und Rock und Entwicklungszusammenarbeit. Musik verbindet eben. ■

Workshop vom 26.-28.11.99

Die Folgen der Theorie und Praxis des brasilianischen Pädagogen Paulo Freire (1921-1997)

Ev.-luth. Marahrens-Heimvolkshochschule

31547 Rehburg-Loccum · Tel: 05766-96090 · Fax: 0 57 66/93 09-0 und E-mail hpgerhardt@hotmail.com

Anmeldeschluß: 15. Oktober 1999

Lehrer für Ibirubá

Im südbrasilianischen Ibirubá (Rio Grande do Sul) wird ab sofort ein Deutschlehrer/eine Deutschlehrerin gesucht. Melden können sich Interessierte auch ohne Staatsexamen in

Germanistik, die eine andere ausreichende Qualifikation vorweisen können.

Die Kleinstadt zahlt Unterkunft und Verpflegung sowie ein Taschengeld.

Vermittlung erfolgt über das Bonner **Lateinamerika-Zentrum e.V.**
Kaiserstraße 201 · 53113 Bonn
Telefon 02 28/21 07 88 oder Mail:
laz@topicos.de

Vortrag nun doch im August!

Trotz der Ankündigung „Vortrag im März!“ aus Ausgabe 1/99 konnte der Vortrag der Landesministerin für Familien- und Jugendangelegenheiten



Fani Lerner

des südbrasilianischen Bundesstaates Paraná, Fani Lerner, erst im August stattfinden. Auf Einladung der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität und des LAZ berichtete Fani Lerner am 23. August in der Bonner Universität über die soziale Situation in ihrem Land. LAZ-Mitglied und Brasilienkennerin Astrid Prange übersetzte den Vortrag und Beiträge der anschließenden Diskussion für das nicht-portugiesischsprachige Publikum ins Deutsche. Dieses war allerdings in der Minderheit. Von den Besuchern im Festsaal der Universität konnten die meisten den Ausführungen der Fach-

frau in Portugiesisch folgen. Eindrucksvoll und mit vielen Beispielen referierte sie aktuelle Probleme aus den Bereichen Schulwesen, Ausbildung und Senioren. Als zuständige Ministerin weiß sie sehr wohl um die Verantwortung ihres Landes in diesen Bereichen und unterstützt so auch regelmäßig Projektpartner des LAZ in Paraná mit Zuschüssen aus ihrem Haushalt.

Außer mit Vertretern des LAZ, wie Präsident Dr. Hoffmann, traf Frau Lerner mit dem Oberkreisdirektor des Rhein-Sieg-Kreises, Frithjof Kühn, zu Gesprächen zusammen. ■

TERMINE

III. Brasilianischer Wirtschaftsworkshop in Siegburg

Für den 28. Oktober 1999 ist die dritte Veranstaltung des regionalen Wirtschaftsforums Brasilien im Rahmen der Begegnung mit Brasilien in der Kreisstadt Siegburg geplant.

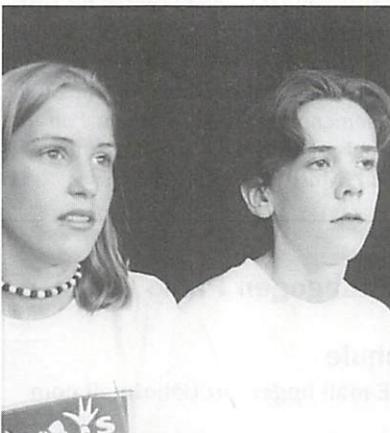
Vertreter internationaler Wirtschaftsunternehmen und Verbände stellen die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Brasilien vor. Neben

den Perspektiven für potentielle Investoren aus allen Wirtschaftsbranchen wird besonders die Automobilzulieferindustrie Schwerpunktthema der Veranstaltung sein.

Anschließend diskutieren die in der Region ansässigen Unternehmen mit Brasilien erfahrung die Bedeutung der Wirtschaftsbeziehungen für die Region

Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler. Nach der Diskussion wird die Band „menino“ mit dem Gastmusiker Paulo Matricó zu einem brasilianischen Benefiz-Abend mit Tombola zugunsten von Sozialprojekten in Brasilien aufspielen. Der Eintritt kostet DM 20,-. Voranmeldungen nimmt Simone Loose im LAZ unter der Tel. 0228-24256-84 entgegen. ■

Manuel (Benedikt Wrede mit Laura Willecke) und Laura – zwei Freunde mit unterschiedlicher Herkunft haben ein gemeinsames Ziel in „KOKA – Weißes Gold“.



KOKA – Weißes Gold

Er heißt Manuel, ist 12 Jahre alt und ist der Held in „KOKA“. Gemeinsam mit seinem Freund, dem Straßengungen Paulo und Freundin Laura, kämpft er für eine Gerechtigkeit, die eine andere ist als die seines reichen Gegners, der sein Geld durch Drogengeschäfte „verdient“. Moritz Seibert schuf mit KOKA ein eindrucksvolles und spannendes Stück für Zuschauer ab 10 Jahren. Das junge Theater Bonn e.V. und das LAZ e.V. möchten Jugendliche mit KOKA zu einer Auseinander-

setzung mit den Lebensumständen ihrer Altersgenossen in Lateinamerika anregen. Als Ergänzung zum Stück können die Ausstellung „Jugend in Lateinamerika“ im Theaterfoyer besucht und weitere Themen anhand didaktischer Materialien erarbeitet werden. Informationen unter 0228/46 36 72 (Junges Theater) und 0228/2 42 56 84 (LAZ).

Aufführungstermine KOKA im Oktober: 1.10., 10 + 19.30 Uhr, 3.10. um 15 Uhr, 19.10. in Heinsberg, 4.11., 19.30 Uhr, 5.11., 10 + 19.30 Uhr im Jungen Theater, Herrmannstr. 50 in Bonn-Beuel.

Tätigkeitsbericht 1998

Resumo do Relatório de Atividades do Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina) em 1998

No ano de 1998 o Centro América Latina conseguiu dar passos importantes no sentido de melhorar a situação social, educacional e o ensino profissionalizante dos menos privilegiados na América Latina.

O foco de atividades no primeiro semestre do ano concentrou-se na solicitação do cofinanciamento para projetos de menor volume feito pelo sistema de "Doação Global". Um dos mais interessantes eventos foi a abertura da exposição em Bornheim que contou com sorteios e a presença do astro de futebol Wolfgang Overath. A mudança para um novo escritório fez parte das atividades no segundo semestre do ano.

O balanço da cooperação com a Comissão Européia para o ano de 1998 pode ser resumido em seis projetos de maior volume e 28 projetos menores. Devido aos imprevistos resultantes da mudança e a implementação de novos critérios de avaliação pela Comissão Européia, cinco outras solicitações de cofinanciamento foram elaboradas, mas só foram encaminhadas a Bruxelas no início do ano de 1999.

Além disso, elaboramos e apresentamos à Comissão Européia vários relatórios parciais e finais dos projetos.

1. Novos Projetos

Quatro projetos no Brasil, um no México e um no Haiti foram aprovados pela Comissão Européia em 1998. Sendo assim, o cofinanciamento através da Comissão Européia continua



A assistência médica em pequenos postos de saúde faz parte da ajuda do CAL nos seus projetos no Brasil

sendo a base do fomento de projetos para o Centro América Latina. O subsídio destinado à realização desses projetos variou entre DM 170.000 e DM 880.000. O Centro América Latina levantou a contrapartida necessária com ajuda de doações individuais ou através da cooperação com outras organizações e grupos filantrópicos.

Ao total puderam ser realizados 28 projetos de menor volume, sendo que o valor total oscilou entre DM 3.000 e DM 35.000 por projeto. Em termos informativos o Centro América Latina concentrou-se no fomento de projetos profissionalizantes para a população carente. Jovens e adolescentes de regiões urbanas e rurais, são, seguidos das mulheres e grupos indígenas, o

alvo principal dos nossos parceiros no subcontinente. Uma parte das medidas encaminhadas contribuíram ainda para o abastecimento médico básico de grupos desprivilegiados.

Relação de Projetos

Proj. LAZ 994/PA – Programa de desenvolvimento regional integrado "Saúde e Alegria" em Santarém, Pará.

Proj. LAZ 1026/PR – Incentivo à formação profissional "Escola Profissional Maria Ruth Junqueira" em Curitiba, Paraná.

Proj. LAZ 1062/Haiti – Incentivo à qualificação profissional em Jérémie, Haiti.

Proj. LAZ 1064/RO – Ampliação de um centro de apoio ao menor "Centro do Menor" em Porto Velho, Rondônia.

Proj. 1065/México – Melhoria da economia familiar de grupos indígenas do estado de Puebla, México.

2. Fase de Preparação

Quatro dos projetos apresentados à Comissão Européia deverão ser realizados no Brasil, México, Equador e Peru. No Brasil e no México trata-se de medidas profissionalizantes direcionadas a jovens e mulheres. As duas outras medidas visam melhorar as condições ambientais: trata-se especificamente da reciclagem de lixo, ou seja, do combate aos danos ambientais causados por esgoto não tratado e atividades em minas. ➤

Resumo do Relatório de Atividades do Lateinamerika-Zentrum e.V. (Centro América Latina) em 1998

Trabalho de divulgação do CAL num estande de rua em Siegburg na Alemanha



► Cinco outros projetos puderam ser elaborados e nos primeiros dois meses de 1999 foi solicitado o cofinanciamento junto à Comissão Européia. O atraso decorreu da mudança para o novo escritório na Kaiserstrasse 201 e da formação de um novo grêmio de avaliação para requerimentos de projetos junto à Comissão Européia.

Dos cinco outros projetos três se localizam no Brasil, um no Peru e um no Uruguai. Mais uma vez o ensino profissionalizante de jovens de famílias carentes encontra-se no centro das atuações.

Foi sugerido ainda ao governo do Estado Federado Renânia Setentrional Vestfália o cofinanciamento de um projeto. Assim pôde ser consolidada a situação jurídica de 300 famílias sem-terra na fazenda Capelinha no estado do Rio de Janeiro e agora é necessário assegurar a base para sua existência através da exploração de mandioca. O Centro América Latina solicitou para esse fim um subsídio para a construção de um moinho de mandioca e aquisição de equipamentos.

3. Diversos

O presidente do Centro América Latina, Dr. Helmut Hoffmann, visitou quatro organizações no Peru e no Brasil. Juntos analisaram futuras medidas e aspectos detalhados para a realização de novos projetos.

O Centro América Latina recebeu visitas do Brasil, Bolívia, Equador, México, Paraguai, Uruguai e Burquina Faso. Toda visita foi acompanhada por relatos sobre os projetos realizados. O vice-presidente Dr. med. Josef H.

Wennemann foi a Berlim para participar de uma assembléia da VENRO (Associação de ONGs Alemãs de Política de Desenvolvimento).

II. Trabalho de Divulgação

1. Exposição

Para o departamento de divulgação do Centro América Latina o ano de 1998 foi marcado pela exposição "Mulheres e Mujeres – o cotidiano das mulheres no Brasil e outros países da América Latina", a qual foi concebida pelo Centro América Latina e, pelo terceiro ano consecutivo, está itinerando pela Alemanha e exterior. Com a aprovação de um projeto consecutivo pela Comissão Européia, este trabalho de divulgação pôde ser realizado por mais um ano.

Esta exposição itinerária foi apresentada em 15 cidades, concentrando-se principalmente no sul da Alemanha e no Estado Federado Renânia Setentrional Vestfália, mas cidades no leste da Alemanha também fizeram parte do roteiro da exposição, assim como Bruxelas e a região sul do Tirol.

O maior reconhecimento, até então, para a exposição foi a sua apresentação durante duas semanas no Parlamento Europeu em Bruxelas. Especialistas da administração de Bruxelas, deputados europeus e diplomatas de países latino-americanos participaram da cerimônia de abertura.

2. Aquisição de Doações

Com ajuda de vários eventos tentamos procurar meios para aumentar a aquisição de doações e pudemos, assim, conquistar novos grupos de doadores

para o Centro América Latina. Uma fonte constante de doações foram as conhecidas barraquinhas em festas de rua que só puderam ser realizadas graças à ajuda dos integrantes do Freundeskreis - Círculo de Amigos do Centro América Latina.

Na segunda metade do ano procurou-se novos caminhos de fundraising: através da realização de um show beneficente com três conjuntos musicais, da estréia do filme Central do Brasil no Estado Federado Renânia Setentrional Vestfália e de uma vernissage, foi possível unir o objetivo de arrecadar doações e informar o público.

3. Eventos Informativos

Para o público interessado foram realizadas em Bonn palestras sobre os projetos do Centro América Latina e sobre temas referentes à América Latina. A representante de um dos nossos parceiros no Equador relatou sobre a situação da população indígena naquele país. O coordenador de projetos no Brasil relatou sobre os projetos acompanhados por ele e uma teóloga de Guatemala apresentou a situação das mulheres indígenas no seu país. Além disso, o "Freundeskreis" fez um programa de rádio informando sobre a América Latina no canal aberto da Estação de rádio Bonn /Rhein-Sieg. Na festa de verão da Voz da Alemanha em Bonn e no festival Viva Afro-Brasil em Tübingen o LAZ pôde propagar os seus projetos e o trabalho do "Freundeskreis".

4. Freundeskreis – Círculo de Amigos do Centro América Latina

O "Freundeskreis", o qual é constituído de pessoas que têm um grande interesse pela América Latina já está bem integrado nas atividades realizadas pelo Centro América Latina. Em suas reuniões mensais, além de se planejar as atividades futuras, tem-se a oportunidade de simplesmente conversar e trocar idéias num ambiente agradável.

5. Estágio

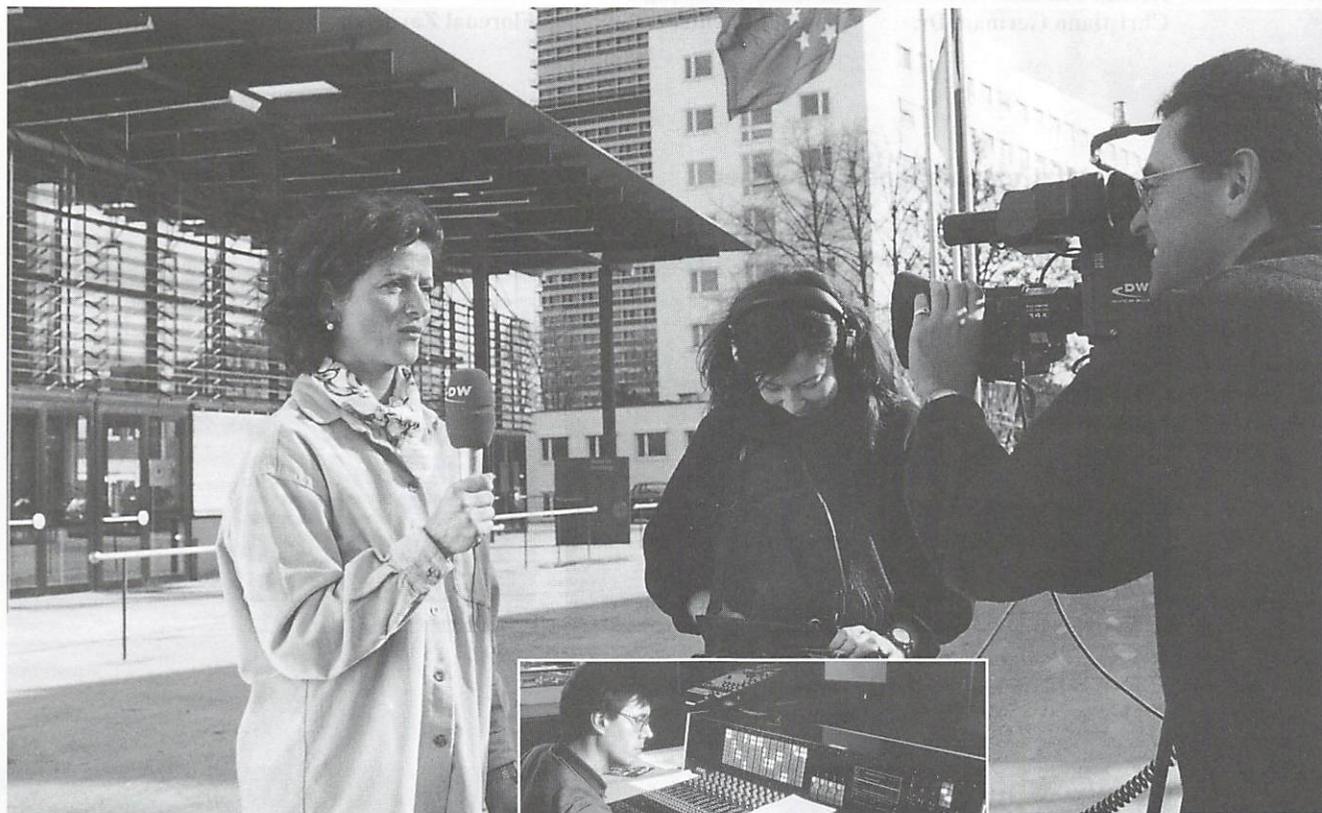
O amplo campo de atuação no setor de relações públicas pôde ser apoiado com a ajuda substancial e construtiva de três estagiários. ■

S. Loose, A. Gärtner, I. Plöger

Versão resumida do relatório de atividades publicado nos Tópicos 1/1999.



OS SEUS PROGRAMAS DA ALEMANHA INFORMAÇÃO E MUITO MAIS



Deutsche Welle online **A DW na Internet**

com som e texto em português do Brasil
<http://www.dwelle.de/brasil>

Deutsche Welle radio **em alemão e outros 34 idiomas**

inclusive português do Brasil

Deutsche Welle tv

em alemão, inglês e espanhol

Programas informativos

- Notícias e revistas
- Documentações e *features* sobre política, economia, cultura, esporte

Maiores informações sobre os programas e as frequências de transmissão:

DEUTSCHE WELLE

Brasilien Redaktion
50588 Köln (Alemanha)
e-mail: brasil@dwelle.de

Autoren dieser Ausgabe:

Salvador Pane Baruja
Carsten Bruder
Alexander Busch
Hans-Jürgen Commerell
Hans Joachim Dunker, Dr.
Marcelo Carvalho Ferraz
Kristin Feireiss
Christiano German, Dr.

Ingrid Guardia
Geraldo Hoffmann
Sussan Ipaktschi
Huber-Roesner, Prof. Dr.
Dieter Kerkhoff
Uwe Kleine, Dr.
Martina Merklinger
Gisela Pimentel

Lars Röchter
Hermann Josef Roth, Dr.
Felipe Tadeu
Christian Westerkamp, Dr.
Lorenz Winter
Manfred Wöhlcke, Dr.
Dieter Wurdak
Florenal Zarpelon

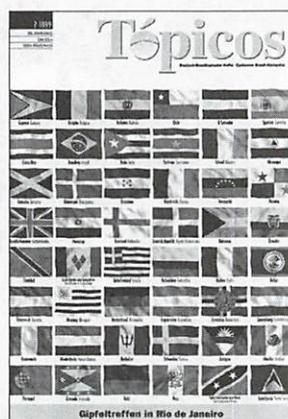
Die zuletzt erschienenen Ausgaben:



4/98



1/99



2/99

Tópicos Impressum

Tópicos

Deutsch-Brasilianische Hefte
Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Eine Publikation der Deutsch-Brasilianischen
Gesellschaft e.V.
und des Lateinamerikazentrums e.V. Bonn.

Cadernos Brasil-Alemanha
Uma publicação da Sociedade Brasil-Alemãna
e do Centro América Latina, Bonn
Revista de política, economia e cultura.

Gründungsherausgeber:

Prof. Dr. Hermann M. Görgen †

Herausgeber:

Sabine Eichhorn
Dr. Helmut Hoffmann

Redaktion/redação:

Michael Rose (mr), verantwortlich/responsável
Joas Kotzsch (jot), Beratung
Björn Gerstenberger (Wirtschaft)
Dr. Hans Joachim Dunker
Dr. Uwe Kleine, Musik
Andrea Gärtner, Simone Loose (LAZ/CAL)

Adresse/ endereço:

Deutsch-Brasilianische Gesellschaft e.V.
Kaiserstraße 201
53113 Bonn/Alemanha
Tel. 0049-2 28-21 07 07 · 0049-2 28-766 98 65
Fax 0049-2 28-24 16 58
E-Mail: M.Rose@wunsch.com

Übersetzungen/traduições:

Luciana Aguilera

Titelgestaltung:

F. Altbauer

Layout:

factotum, Bonn

Anzeigenannahme:

M. Rose

Druck und Versand/Impressão e Distribuição:

Druckerei Wackerow
Auguststraße 3
53229 Bonn
Alemanha

Erscheinungsweise/publicação:

vierteljährlich/trimestral

Jahrgang XXXVIII, Heft 3/1999

Ano XXXVIII, Caderno 3/1999

ISSN 0949-541X

Einzelpreis: DM 16,- **Abo:** DM 48,-
preço avulso: R\$ 16,- **assinatura:** R\$ 50,-

Konten/conta bancária:

Na Alemanha:
Volksbank Bonn
Kto.-Nr.: 200 105 3011 · BLZ: 380 601 86

No Brasil:
Tópicos – P. Aguilera
Banco do Brasil
Agência 1397.8
Nr. 5243-4
Maracá-SP

Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 1999.

Redaktionsschluss für diese Ausgabe
war am 26.09.99.

Abdruckrechte nach Vereinbarung mit der
Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft.

Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben
die Meinung des Autors wieder, die nicht mit
der der Redaktion übereinstimmen muss.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine
Gewähr.

Tópicos não se responsabiliza por conceitos
e opiniões emitidas em artigos assinados.

Mit freundlicher Unterstützung der
Brasilianischen Botschaft in Bonn.

Com apoio da Embaixada do Brasil em Bonn.

Inserentenverzeichnis:

Columbus Capital	U 2
Cono Sur (Reisebüro)	S. 76
Easy Travel Services	S. 59
Deutsche Welle	S. 81
Ferrostaal	S. 51
KICOS	S. 15
Latin Travel Express	S. 27
Marahrens-Heimvolkshochschule	S. 77
Siemens	S. 24
STIHL	S. 13
VARIG	U 3
Walter Vassel Import	S. 76
Western Union/Banco do Brasil	U 4

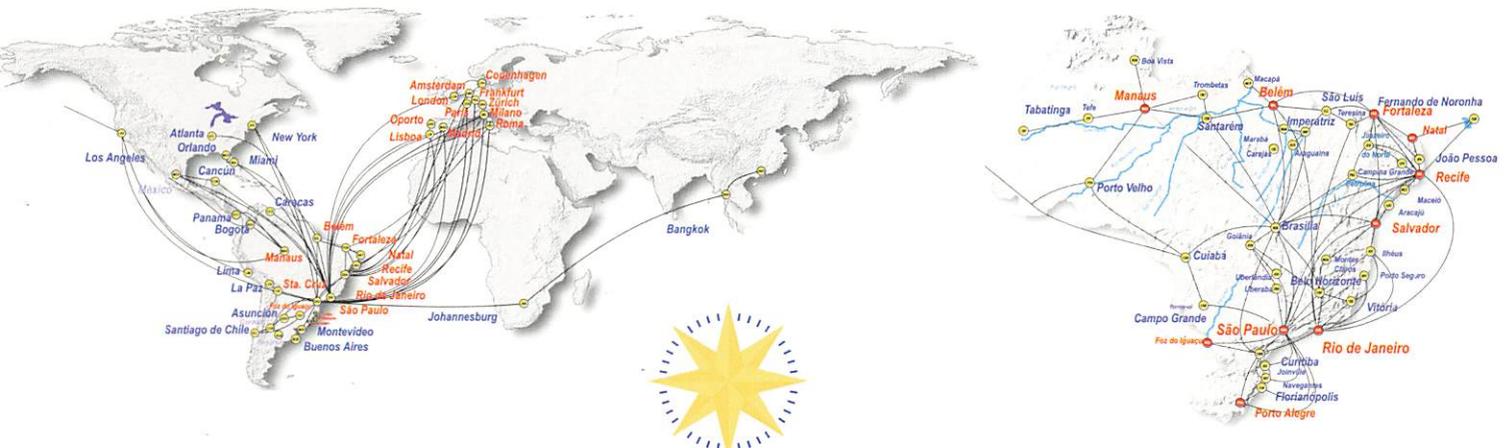
70 Jahre auf dem letzten Stand der Technik.



Ganz links oben sehen Sie unsere erste Maschine, eine Dornier Wal aus dem Jahr 1927.

Technisch stets auf dem letzten Stand, mit brasilianischem Charme und Gastfreundschaft, transportieren wir jedes Jahr Millionen von Passagieren von und nach Europa, Nord- und Südamerika, Afrika und Asien.

Seit 70 Jahren. Tag für Tag, Nacht für Nacht.



VARIG
Brasil

Western Union e Banco do Brasil - a maneira mais confiável de mandar dinheiro para casa.



Quando você manda dinheiro para casa, quer que chegue com segurança e rapidez. Com a Western Union e o Banco do Brasil, o dinheiro chega.

A Western Union é o serviço de transferência de dinheiro número um do mundo.

Temos mais de 20.000 endereços espalhados pela Europa e, no Brasil, o Banco do Brasil tem mais de 4.200 agências onde você pode retirar o seu dinheiro.

Para maiores informações sobre a rede da Western Union e Banco do Brasil, ligue para o número relevante na relação abaixo.

Você pode confiar na Western Union e no Banco do Brasil: é como se você mesmo entregasse o dinheiro em pessoa.

WESTERN UNION | TRANSFERÊNCIA DE DINHEIRO

Agente autorizado no Brasil
BANCO DO BRASIL

FRANÇA CCF Change 01 43 54 46 12 La Poste 01 43 35 60 60 ALEMANHA Reise Bank 0180 522 5822 Postbank 0681 933 3328
REINO UNIDO 0800 833 833 SUIÇA SBB 0512 22 33 58 BÉLGICA 0800 99090 HOLANDA GWK 0800 0566 Postbank 0800 0400
ITÁLIA 167 - 464 464, 167 - 22 00 55, 167 - 55 77 66, (79) 23 22 81 ESPANHA 900 633 633, (91) 559 0253, 902 1141 89, (91) 396 2000-r. 21614
PORTUGAL Banco Português do Atlântico 01 421 9069 CTT Correios de Portugal 01 318 28 94, 01 318 28 53, 01 318 28 41